# Gymnasium zu Heidelberg.

## Jahresbericht

über

das Schuljahr 1887—88.

## Zugleich Einladung

zu den am 26. und 27. Juli stattfindenden öffentlichen Prüfungen und zu der Schlussfeierlichkeit am Nachmittag des 28. Juli.

Mit einer wissenschaftlichen Beilage: **Die orthographischen Stücke der byzantinischen Litteratur von Prof. Dr. Egenolff.**

REALGYMNASIUM DÜSSELDORF BIBLIOTHEK

**Heidelberg.**
Buchdruckerei von G. Geisendörfer.
1888.

(1888. Programm Nr. 571.)

qhe
4

573,13.

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

# Inhalt.

I. Chronik.
II. Die Verteilung des Unterrichts und die durchgenommenen Lehraufgaben.
III. Statistik.
IV. Die öffentlichen Prüfungen und die Schlussfeierlichkeit.
V. Der Wiederbeginn des Unterrichts und die Aufnahmebedingungen.

## I. Chronik der Anstalt.

Wieder eingetreten ist im vorigen Herbst in unser Lehrercollegium Herr Professor Dr. Peter Egenolff. Derselbe wurde am 31. Januar 1851 zu Offheim im Regierungsbezirk Wiesbaden geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Hadamar besuchte er die Universitäten München, Göttingen, Berlin und Strassburg und studierte daselbst Geschichte und klassische Philologie. Im Jahre 1875 wurde er zu Strassburg zum Dr. phil. promoviert, im Jahre 1876 erwarb er sich an der Heidelberger Universität die venia legendi und las zwei Semester. Zugleich unterrichtete er an unserer Schule als Volontär. Vom Herbst 1877 an war er zehn Jahre lang am Mannheimer Gymnasium thätig, seit dem 14. Januar 1878 als Professor.

Ferner wurde uns mit Beginn des Schuljahres Herr Dr. Dalitzsch als Volontär zugewiesen. Ernst Friedrich Max Dalitzsch, Sohn des Apothekers Otto Dalitzsch, wurde am 18. October 1857 zu Landsberg in der Provinz Sachsen geboren. Er war Zögling der Frankeschen Stiftungen zu Halle a/Saale von Ostern 1870 bis Michaelis 1881, studierte dann in Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und wurde, nach Heidelberg zurückgekehrt, daselbst im Sommer 1885 zum Dr. phil. promoviert. Nach weiteren Studien in Halle und Heidelberg bestand er im Frühjahr 1887 die Lehramtsprüfung.

Ostern kamen zu uns die Herren Lehramtspraktikanten Dr. Sütterlin, Krapp und Müller. Georg Ludwig Sütterlin wurde am 16. November 1863 in Heidelberg geboren, besuchte das hiesige Gymnasium und studierte in Heidelberg und Leipzig vergleichende Sprachwissenschaft, germanische und romanische Philologie; nachdem ihm die Heidelberger philosophische Facultät am 22. November 1885 für die Lösung der von ihr gestellten Preisaufgabe über die Bildung der nomina agentis in den germanischen Sprachen den Preis zuerkannt hatte, promovierte er auf Grund der bezeichneten Arbeit am 8. Januar 1887, begleitete dann als Hauslehrer 13 Monate lang eine russische Familie auf Reisen und unterzog sich im März 1888 dem philologischen Staatsexamen. — Franz Theodor Krapp wurde am 8. April 1864 zu Heidelberg geboren, besuchte von 1874—1877 die Realschule zu Karlsruhe, von 1877—1883 das dortige Gymnasium, studierte 1883—1888 in Heidelberg klassische Philologie und bestand im Frühjahr 1888 das Staatsexamen. — Max Müller, geboren am 18. August 1862 zu Stargard in Mecklenburg-Strelitz, besuchte das Realgymnasium zu Prenzlau U/M., studierte 1883 bis 1888 zu Greifswald und Heidelberg Mathematik und Naturwissenschaften und unterzog sich 1888 der Staatsprüfung in Karlsruhe.

Dagegen verliess uns im vorigen Herbst nach beinahe zehnjähriger segensreicher Thätigkeit an unserer Anstalt Herr Professor Friedrich Ritter, um die Leitung der höheren Bürgerschule in Sinsheim zu übernehmen. Der durch Begabung und Berufsfreudigkeit ausgezeichnete Lehrer, der auch in Zeiten drückenden Kummers seinem Unterricht stets die Frische und Anregungskraft zu wahren wusste, wird bei Schülern wie Collegen alle Zeit in bestem Andenken stehen.

Zu Ostern verliess uns Herr Lehramtspraktikant Franz Joseph Fuchs, der ein Jahr bei uns in verschiedenen Klassen und Unterrichtsgegenständen als Volontär thätig gewesen war, um in eine Lehrstelle an der Lateinschule zu Lauterburg im Elsass einzutreten.

Durch Allerh. Entschliessung S. Kgl. Hoheit des Grossherzogs vom 28. April wurde Herr Professor Esau, welcher seit dem Frühling 1878 unserer Anstalt angehört hat, bis zur Wiederherstellung seiner leidenden Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Wir mögen die Hoffnung nicht aufgeben, dass dem schwergeprüften Dulder noch eine Zeit beschieden sei, wo ihm möglich ist, die Thätigkeit wieder aufzunehmen, an der sein Herz hängt. Für die Treue aber, mit der er seines Amtes gewaltet hat, bis der Körper ihm den Dienst versagte, für das, was er zehn Jahre lang unter-

richtend und erziehend unseren Schülern gewesen, sagen wir ihm von Herzen Dank. Der Unterricht des Herrn Esau wurde unter die Herren Sütterlin und Krapp verteilt.

Den altkatholischen Religionsunterricht, der bis Neujahr von Herrn Stadtpfarrer Dr. Rieks gegeben worden war, übernahm zu Ostern der an dessen Stelle gewählte Herr Dr. Stubenvoll.

Die Stunden des Herrn Collegen Schmidt, der sich im Februar und März zu Studienzwecken in Italien befand, vertraten die Herren Otto Kunzer von Lahr und Karl Kretz von Neuthard, Studenten der klassischen Philologie an hiesiger Universität, die sich uns schon früher bewährt hatten.

Durch allerhöchste Entschliessung vom 15. September 1887 wurden die Herren Dr. Pfaff und Traugott Schmidt definitiv angestellt.

Am 4. Mai starb in Folge einer Lungenentzündung ein braver, von seinen Kameraden sehr geliebter Schüler unserer Anstalt, der Unterprimaner Julius Weidner. Seinem Sarge folgte die ganze Schule.

Mehreren Unterrichtsstunden wohnte am 12. März Herr Geh. Hofrat und Oberschulrat Dr. Wendt bei. Den gesamten altklassischen und historischen Unterricht inspizierte am 14. 15. 16. 19. und 20. Juli Herr Geh. Hofrat und Prof. der klassischen Philologie an hiesiger Universität Dr. Rohde. Der Turnunterricht wurde am 14. und 15. Juli von dem Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt, Herrn A. Maul, einer Prüfung unterworfen.

Dreimal vereinigten sich in diesem Jahre die Lehrer und Schüler unserer Anstalt zu einer Trauerfeier: an dem Tage, an welchem die irdischen Reste Sr. Grossh. Hoheit des unvergesslichen Prinzen Ludwig beigesetzt wurden, an dem Geburtstag des Gründers deutscher Macht und Einheit, unseres grossen Kaisers Wilhelm, und an dem Tag der Beisetzung seines heldenmütigen, herzengewinnenden Sohnes, unseres Kaisers Friedrich. An dem ersten dieser Tage hielt Herr Prof. Mehlhorn eine Ansprache an die Schüler, an dem zweiten der Direktor, an dem letzten Herr Prof. Frommel.

An dem Freikurs in geometrischem Zeichnen beteiligten sich 15 Primaner und Secundaner; an dem Kurs im Freihandzeichnen für die obersten Klassen nahmen diesmal 24 Schüler teil; am englischen Unterricht 34 Untersecundaner, 21 Obersec., 10 Unterprimaner, 9 Oberprimaner.

Schulgeldbefreiung ist durch die Erlasse Gr. Oberschulrats vom 24. November 1887 und 3. Januar 1888 im ganzen 46 Schülern gewährt worden. Der ganze Betrag wurde erlassen 8, drei Viertel 26, die Hälfte 12 Petenten.

Stipendien wurden im Schuljahr 1886—87 fünfundzwanzig Schülern im Gesamtbetrage von 3056 M. 71 Pf. erteilt, und zwar:

| | |
|---|---|
| 1. Vom Grossh. Oberschulrat: | |
| a. Aus dem Neckarschulstipendienfonds zwei Primanern und einem Secundaner evang. Konf. je 300, einem Primaner 250 M., einem Prim. und einem Secund. je 200 M., einem Secundaner 100 M., zusammen | M. 1650. —. |
| b. Das Mühling'sche Stipendium einem Quartaner kath. Konfession | M. 60. —. |
| 2. Vom Erzbisch. Ordinariat katholisch-theologische Stipendien: einem Primaner 110, einem Secund. und einem Tertianer je 100, einem Sec. 90, einem Tertianer 70, zwei Secund. je 60 M., zusammen | M. 590. —. |
| 3. Von der kath. Stiftungskommission der Universität Heidelberg: | |
| a. Aus der Maierschen Stiftung einem Obertertianer | M. 100. —. |
| einem Obertertianer | M. 50. —. |
| b. Aus der Trauningerschen Stiftung einem Secundaner | M. 300. —. |
| 4. Von dem Stiftungsrat der Fauthschen Stipendienstiftung: einem Secundaner | M. 85. 71. |
| 5. Von der Lehrerkonferenz: | |
| a. Das Jubiläumsstipendium einem Oberprimaner | M. 81. —. |
| b. Das Köstersche Stipendium einem Obersecundaner und einem Obertertianer, zusammen | M. 80. —. |
| c. Das Haubsche Stipendium zwei Quartanern und einem Quintaner kath. Konfession, zus. | M. 60. —. |
| | M. 3056. 71. |

Preise erhielten bei dem letztjährigen Schlussakt nach Konferenzbeschluss folgende Schüler:

1. Den ersten Fauthschen Preis, best. in Thurstons Werk über die Dampfmaschine, Geschichte ihrer Entwickelung, der Abiturient Wertensohn;
2. Den zweiten Fauthschen Preis, best. in Scherers Geschichte der deutschen Litteratur, der Obersecundaner Schneider;
3. Den Lauterschen Preis, best. in Fischers Goethes Faust, der Unterprimaner von Dusch;
4. Den Hautzschen Preis, best. in Olshausens Commentar zu den Psalmen, der Obersecundaner Link;
5. Den ersten Cadenbachschen Preis, best. in Machs Mechanik, der Obersecundaner Löb;
6. Den zweiten Cadenbachschen Preis, best. in Benselers griech.-deutsch. Lexikon, der Quartaner Mühlhaupt;
7. Den Schillerpreis, best. in Scheffels Trompeter von Säckingen, der Abiturient Steinbrenner;
8. Den Preis eines Ungenannten, best. in Palleskes Leben Schillers, der Untersecundaner Schilling.

Ferner machte es eine durch das Anstaltsbudget zur Verfügung gestellte Summe möglich, auch folgenden 32 Schülern Preise zu erteilen:

Dem Abiturienten Beuerle: Scheffels Ekkehard;
Dem Abit. Roth: Palleskes Schillers Leben;
Dem Abit. Sondheimer: Kaulens Buch über Assyrien;
Dem Abit. Ludwig: Lewes' Leben Goethes;
Dem Abit. Eitner: Kohlrauschs Leitfaden der prakt. Physik;
Dem Unterprimaner Carlebach: Lewes' Leben Goethes;
Dem Obersecundaner Metzler: Kleists Werke;
Dem Obersecundaner Kaltschmitt: Vilmars deutsche Litteraturgeschichte;
Dem Obersecundaner Goll: Lessings Werke;
Dem Untersecundaner Berg: Peters röm. Geschichte;
Dem Untersecundaner Mayer: Schmitts deutsch-griech. Wörterbuch;
Dem Untersecundaner Geisendörfer: Jägers röm. Geschichte;
Dem Obertertianer Schmidt, Wilh.: Körners Werke;
Dem Obertertianer Boppel: Hertzbergs Gesch. Griechenland;
Dem Obertertianer Kamm: Das neue Universum;
Dem Obertertianer Reis: Lessings Werke;
Dem Untertertianer Blos: Uhlands Dramen und Gedichte;
Dem Untertertianer Kratt: Körners Werke;
Dem Untertertianer Horn: Körners Werke;
Dem Untertertianer Ullmer: Hebels Schatzkästlein;
Dem Quartaner Bühler: Dav. Müllers Geschichte des deutschen Volkes;
Dem Quartaner Bodenheimer: Dasselbe;
Dem Quartaner Hack: Dasselbe;
Dem Quartaner Astor: Dittmars deutsche Geschichte;
Dem Quintaner Schellenberg: Gustav Schwabs Volksbücher;
Dem Quintaner Hertrich: Fr. Hoffmanns Don Quixote nach Cervantes;
Dem Quintaner Thorbecke: Fr. Ottos Deutsche Geschichten aus dem XIX. Jahrhundert;
Dem Quintaner Popp: Klees Deutsche Heldensagen;
Dem Quintaner Leimbach: Dasselbe;
Dem Sextaner von Dusch: Zöllner, der schwarze Erdteil;
Dem Sextaner Karg: Schwab, die schönsten Sagen des klass. Altertums;
Dem Sextaner Hampe: Schwab, die deutschen Volksbücher.

Geschenke erhielt die Gymnasiumsbibliothek im Schuljahre 1887/88 vom Grossh. Oberschulrat; von Herrn Direktor Thilo hier; von Herrn Dr. Hottinger in Strassburg; von Herrn Professor Gutersohn in Karlsruhe; von Herrn Oberrechnungsrat Wenz; von Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Forchhammer in Kiel; von Herrn Universitätsprofessor Dr. Kehrer hier; von den Verlagsbuchhandlungen Beger in Königsberg, Calvary in Berlin, Herder in Freiburg, Tauchnitz in Leipzig, Enslin in Berlin. Die Schülerbibliothek der unteren Klassen empfing Bücher von Herrn Buchhändler Köster hier, von Herrn Studiosus Alberti, dem Untersecundaner Rosenpländer und dem Quartaner v. Siebert. Die physikalische Sammlung wurde von dem Herrn Universitätsprofessor Dr. Horstmann mit dem Modell eines Telegraphenkabels beschenkt, von dem Unterprimaner Emil Eitner mit dem von ihm selbst verfertigten Modell einer Dampfmaschine. Die Naturaliensammlung erhielt von Herrn Mühlenbesitzer Mühlmann dahier das Kopfskelett eines Hechtes. Endlich schenkte Frau Dr. Mezger hierselbst der Klasse, welche ihr Sohn in diesem Jahre besuchte, einen eingerahmten Kupferstich mit dem Bildnis S. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm.

## II. Verteilung der Stunden unter die Lehrer in dem Schuljahr 1887—88.

| Lehrer | VI a | VI b | V | IV a | IV b | U. III a | U. III b | O. III a | O. III b | U. II a | U. II b | O. II a | O. II b | U. I | O. I | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Uhlig**<br>Ord. von O. I | | | | | | | | | | | | | | 6 Griech.<br>1 Philos. | 6 Griech. | 13 |
| **Wolf**<br>Ord. v. U. III a | | | | | | 2 Deutsch<br>8 Latein.<br>6 Griech. | | 2 Zeich. | | 2 Freihandzeichnen | | | | | | 20 |
| **Frommel** | | | 2 prot. Religion | | | Im Wi. 1, im So. 2 protest. Religionslehre für die, welche an Ostern konfirmiert wurden. | | | | 1 Hebräisch<br>1 Hebräisch | | 2 prot. Religionsl.<br>1 Hebräisch | 2 Deutsch<br>3 Franz.<br>2 Hebräisch | 2 Franz. | 2 Franz. | 19 bis 20 |
| **Henrici** | | | | | | | | | | 2 Physik | | 2 Physik<br>2 Geometrisches Zeichnen. | 2 Physik | 4 Math.<br>2 Physik | 4 Math.<br>2 Physik | 20 |
| **Esau**<br>und seine Vertreter | | | 2 Geogr. | | | | 3 Franz.<br>2 Deutsch | 2 Deutsch<br>2 Gesch.<br>1 Geogr. | 2 Deutsch<br>2 Gesch.<br>1 Geogr. | | | | | | | 17 |
| **Maler**<br>Ord. v. U. II a | | | | | | | | | | 8 Latein.<br>3 Franz. | | 3 Franz. | 6 Griech. | | | 20 |
| **Stadtmüller**<br>Ord. v. O. II a | | | | | | | | 3 Franz. | 3 Franz. | | | 6 Griech. | | | 7 Latein. | 19 |
| **Mehlhorn** | 2 prot. Relig. | | | 2 prot. Religionsl. | | 2 prot. Religionslehre für die, welche nicht den Konfirmations-Unterricht besuchten. | | | | 2 prot. Relig. | | 2 Deutsch<br>3 Gesch. | 3 Gesch. | 2 prot. Religionsl. | | 18 |
| **Hartfelder**<br>Ord. v. O. II b | | | | | | | | | | | | | 8 Latein. | 3 Gesch.<br>3 Deutsch | 3 Gesch.<br>3 Deutsch | 20 |
| **Schäfer** | | | | 2 Naturg. | | | | 3 Math.<br>2 Naturg. | 3 Math.<br>2 Naturg. | | | 4 Math. | 4 Math. | | | 20 |
| **Egenolff**<br>Ord. v. U. II b u. O. III b | | | | | | | | | 8 Latein. | 6 Griech. | 6 Latein. | | | | | 20 |
| **Both**<br>Ord. v. O. III a zugl. Bibl. | 2 kathol. Relig. | 2 katholische Religionslehre | | | | 2 katholische Religionslehre | | 8 Latein. | | 2 katholische Religionslehre | 2 Latein. | | | 2 kath. Religionsl. | | 20 |
| **Brandt**<br>Ord. v. U. I | | | | | 4 Franz. | | | | | | | 8 Latein. | | 7 Latein. | | 19 |

| Lehrer | VI a | VI b | V | IV a | IV b | U. III a | U. III b | O. III a | O. III b | U. II a | U. II b | O. II a | O. II b | U. I | O. I | Summe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Neuberger** | | | | | | 3 Math.<br>2 Naturg. | 3 Math.<br>2 Naturg.<br>1 Geogr. | | | 4 Math. | 4 Math.<br>2 Phys. | | | | | 21 |
| **Hilgard**<br>Ord. v. U. III b | | | | | | | 8 Latein. | | | | 6 Griech.<br>3 Gesch.<br>2 Deutsch | 2 Engl. | | | | 21 |
| **Pfaff**<br>Ord. v. IV a | | | | 8 Latein.<br>2 Deutsch<br>2 Gesch.<br>2 Geogr. | 2 Geogr. | | 6 Griech. | | | | | | | | | 22 |
| **Schmidt**<br>Ord. v. IV b | | | | | 8 Latein.<br>2 Deutsch<br>2 Gesch. | 2 Turnen | | 6 Griech.<br>2 Turnen | | | | | | | | 22 |
| **Steinbrenner** | 4 Rechn.<br>2 Geogr.<br>2 Schreib. | 4 Rechn.<br>2 Geogr. | 4 Rechn.<br>2 Schreib. | 3 Rechn. | 3 Rechn. | | | | | | | | | | | 26 |
| **Kautzmann**<br>Ord. v. V. | | | 9 Latein.<br>3 Deutsch | 4 Franz. | | | | | 6 Griech. | | | | | | | 22 |
| **Erhardt**<br>Ord. v. VI a | 9 Latein.<br>3 Deutsch | | | | | 3 Franz. | | | | | 3 Franz.<br>2 Engl. | | | 2 Engl. | | 22 |
| **Ammann**<br>Ord. v. VI b | | 9 Latein.<br>3 Deutsch | | | | 2 Gesch.<br>1 Geogr. | 2 Gesch. | | | 2 Deutsch<br>3 Gesch. | | | | | | 22 |
| **Ricks**, dann **Stubenvoll** | 2 (alt)kath. Relig. | | 2 (alt)kath. Religionslehre | | | 2 (alt)kath. Religionslehre | | | | 2 (alt)kath. Religionslehre | | | | 2 (alt)kath. Relig. | | 10 |
| **Sondheimer** | | | | | | | | | | 1 israelitische Religionslehre | | | | 1 israel. Relig. | | 2 |
| **Kahn** | 2 israel. Religionslehre | | | 2 israelitische Religionslehre | | | | | | | | | | | | 4 |
| **Kohler** | 2 Zeichn.<br>2 Singen | 2 Zeichn. | 2 Naturg.<br>2 Zeichn.<br>2 Singen | 2 Zeichn.<br>1 Singen | 2 Naturg.<br>2 Zeichn. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn. | | 2 Zeichn. | 2 Stunden . . . . . Chorgesang | | | | | | 27 |
| **Menges** | 2 Naturg.<br>2 Turnen | 2 Naturg.<br>2 Turnen<br>2 Schreib. | 2 Turnen | 2 Turnen | 2 Turnen | | | | 2 Turnen | 2 Turnen | 2 Turnen | 2 Turnen | | 2 Turnen | 2 Turnen | 28 |

Von den Volontären übernahm H. **Dulitzsch** Geogr. in IV b, Natg. in U. III a, Natg. in O. III b; H. **Sätterlin** Deutsch, Gesch. u. Geogr. in O. III a, Deutsch u. Frz. in U. III b; H. **Krupp** Deutsch, Gesch. u. Geogr. in O. III b, Geogr. in V; H. **Müller** Rechnen u. Natg. in IV b, Natg. in VI b.

# Die in dem Schuljahr 1887—88 durchgenommenen Lehraufgaben.

## 1. Religionslehre.

**Für die protestantischen Schüler:**

VI—IV. Die vorgeschriebenen Lieder, biblischen Geschichten und Katechismusfragen, je 2 St.

III. a) Für die Nichtkonfirmanden: Frage 38—69 des Katechismus; Kirchengeschichte bis zur Reformation; die vorgeschriebenen Lieder; Lektüre ausgewählter Bibelabschnitte. 2 St.

b) Für die Schüler, welche den Konfirmandenunterricht besuchten: Erklärung der Gleichnisse Jesu. Im Winter 1 St., im Sommer 2 St.

U. II. Einleitung ins alte Testament. 2 St. — O. II. Einleitung ins neue Testament. 2 St. — I. Kirchengeschichte. 2 St.

**Für die katholischen Schüler:**

VI. Biblische Geschichte des alten Testaments, 1—61. Aus dem mittleren Dioecesankatechismus das I Hauptstück und die Lehre von der Beichte. Gebete. 2 St.

V und IV. Biblische Geschichte des alten Testamentes. Aus dem mittleren Dioecesankatechismus das I und III Hauptstück. Erklärung des Kirchenjahres. Gebete. 2 St.

III. Biblische Geschichte des neuen Testamentes. Im grossen Dioecesankatechismus das I Hauptstück. Gebete. 2 St.

II. Kirchengeschichte bis zum Konzil von Trient nach Dr. Dreher.

I. Die Glaubenslehre nach Dr. Drehers Lehrbuch. Kirchengeschichte vom Tridentinum bis in die neueste Zeit. 2 St.

**Für die (alt)katholischen Schüler:**

Seit Ostern:

VI. Deutsche Lesestücke aus dem alten Testament. Lehre von Gott und Weltschöpfung, darauf bezügliche Erzählungen aus der Weltgeschichte. 2 St.

V. Desgl. 2 St.

III. Lesung des Evang. nach Matthäus im griech. Text. Deutsche Lesestücke aus dem alten Testament. Lehre von Gott und Weltschöpfung. 2 St.

II. Lesung der Apostelgeschichte, sowie des Evang. nach Matthäus im griech. Text. Geschichte des alten Testaments. Die ersten 10 Jahre der Geschichte der Reformation. 2 St.

I. Lesung der Apostelgeschichte und der Briefe des Apostels Paulus an die Kol., der drei Johannisbriefe, sowie der zwei Briefe Petri im griech. Text. Allgemeine Einleitung in die Religionslehre, Vorbereitung des Christentums durch den alten Bund. 2 St.

**Für die israelitischen Schüler:**

VI. Biblische Geschichte: Die Israeliten in der ägyptischen Sklaverei und ihre Befreiung und Führung durch Moses. Josua führt das Volk in das verheissene Land. Die 10 Gebote und Festtage mit Erklärung. Hebräisch: Lesen und Uebersetzen verschiedener Gebete und 1. B. M. Kap. 6. 7. 8. 22 und 23. 2 St.

IV. III. Biblische Geschichte: Israel unter den Richtern und Königen; ferner von der babylonischen Gefangenschaft bis zum Abschluss der biblischen Zeit. Hebräisch: Lesen und Uebersetzen ausgewählter Gebete und 4. B. Moses Kap. 11. 13. 17. 20 und 27. 2 St.

II. Jüdische Geschichte vom Abschluss der biblischen Zeit bis zum Abschluss der Mischna. Uebersetzung und Erklärung ausgewählter Kapitel des II. Buchs Mosis. 1 St.

I. Jüdische Geschichte vom XIV. bis zum XVIII. Jahrhundert. Rückblick auf die biblische Geschichte. Uebersetzung und Erklärung ausgewählter Kapitel des V. Buchs Mosis. 1 St.

## 2. Deutsch.

**Sexta:** Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Lesestücke in Wendts Lesebuch I. und Wendts Gedichtsammlung. Memorieren von Gedichten. Griechische Sagen: der olymp. Götterkreis, Herakles, Argonautenzug. Orthographische Uebungen. Formen- und Satzlehre (der einfache Satz). 3 St.

**Quinta:** Lehre vom zusammengesetzten Satz und der Interpunktion. Orthographische Diktate. Griechische Sagengeschichte (theban. u. trojan. Sagenkreis), einzelnes aus der römischen Sagengeschichte. Lektüre von Gedichten und Prosastücken aus Wendts Gedichtsammlung und Lesebuch I. Vortrag memorierter Gedichte. 3 St.

**Quarta:** Lektüre und Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus Wendts Gedichtsammlung und Lesebuch II. Vortrag auswendig gelernter Gedichte. Repetition der Satzlehre nach Wendt. 13 kürzere Aufsätze. 2 St.

**Untertertia:** Lektüre und Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus Wendts Gedichtsammlung und Wendts Lesebuch II. Vortrag auswendig gelernter Gedichte. 12 Aufsätze. 2 St.

**Obertertia:** Lektüre und Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus Wendts Sammlung deutscher Gedichte und Wendts Lesebuch II. Vortrag memorierter Gedichte. 12 Aufsätze im Anschluss an die Lektüre und die Gedichte. 2 St.

**Untersecunda:** Gedichte von Schiller; Uhlands Ludwig der Baier, Ernst v. Schwaben; Schillers Wilhelm Tell, Wallensteins Lager und Piccolomini; prosaische Stücke aus Wendts Lesebuch III. 11 Aufsätze. 2 St.

**Obersecunda A:** Lektüre von Lessings Minna, Schillers Spaziergang, Maria Stuart und Wallensteins Tod, Shakespeares Coriolan. 10 Aufsätze. 2 St. B: Wie bei A; statt Coriolan, Szenen aus Jul. Caesar von Shakespeare.

**Unterprima:** Mhd. Grammatik und deutsche Litteraturgeschichte bis Klopstock. Lektüre des Nibelungenliedes und Walthers v. d. Vogelweide (mit Auswahl). 10 Aufsätze. 3 St.

**Oberprima:** Lektüre einer Reihe von Werken Klopstocks, Herders, Lessings, Goethes und Schillers. Geschichte der neueren Litteratur. 10 grössere und 2 kleinere Aufsätze. 3 St.

## 3. Latein.

**Sexta:** Regelmässige Formenlehre. Mündliche Uebersetzung aus Herm. Schmidts Elementarbuch der lateinischen Sprache, I. Teil. Memorieren der zugehörigen Vokabeln. Schriftliche Uebungen seit Weihnachten. 9 St.

**Quinta:** Unregelmässige Formenlehre und einige syntaktische Regeln. Uebersetzungen aus Herm. Schmidts Elementarbuch, I. Teil. Memorieren der zugehörigen Vokabeln. Wöchentliche schriftliche Uebungen. 9 St.

**Quarta:** Repetition der Formenlehre, zum ersten Male durchgenommen § 117—201 der Ellendtschen Grammatik. Uebersetzen der einschlägigen Uebungsstücke aus Meurers lat. Lesebuch III. Cornelius Nepos 5 vitae. Tirocinium von Siebelis: einige Fabeln des Phaedrus. Klassenarbeiten und Hausarbeiten. 8 St.

**Untertertia:** Repetition der Casuslehre, dann § 234—300 der Ellendtschen Grammatik. Caesar b. G. IV und V. 1—34. Siebelis' Tirocinium poeticum, aus Abtlg. III. Wöchentlich eine Klassenarbeit, alle 14 Tage eine Hausarbeit. 8 St.

**Obertertia:** Ellendts Grammatik: Syntax bis § 342, Caesar b. G. I. VII (mit Auswahl). Ovid. Met: Die vier Weltalter. Phaethon. Cadmus. Midas. Müller, Uebungsstücke I u. VII. Wöchentliche Klassenarbeiten, alle 14 Tage eine Hausarbeit. 8 St.

**Untersecunda:** Livius II. Cic. in Cat. I. Verg. Aen. I. II. Ellendts Grammatik § 202—234. 343—350. Wöchentliche Klassenarbeiten, alle 14 Tage eine Hausarbeit. 8 St.

**Obersecunda:** Cic. Pro Archia u. Pro Sulla. Verg. Aen. II. Liv. XXII u. Verg. Georg. II (mit Auswahl). Klassen- und Hausarbeiten. Repetition und Ergänzung der Syntax. 8 St.

**Unterprima:** Cicero Verr. IV. V. Horaz 28 Oden. Tac. Ann. I. c. 1—30. Haus- und Klassenarbeiten abwechselnd. 7 St.

**Oberprima:** Cic. Tuscul. I. V—§ 54. Tacitus Germania 1—27, Ann. III. XIV 48—XV 47. Agricola. Horaz Sat. I 3. 4. 6. II 1. 5. 6. Ep. I 2. 6. 19. Klassen- und Hausarbeiten. 7 St.

## 4. Griechisch.

**Untertertia:** Regelmässige Formenlehre. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Weseners Elementarbuch I. Wöchentliche Klassenarbeiten. 6 St.

**Obertertia:** Attische Formenlehre: die unregelmässigen Verba. Repetition der regelmässigen Formenlehre. Elemente der Syntax. Weseners Uebungsbuch II. Wöchentliche Klassenarbeiten. Lektüre: Xen. An. I und aus II. 6 St.

**Untersecunda:** Xen. Anab. IV. Ausgew. Stücke aus Xenophons Hellenika. Odyssee I. V. VI. X. Casuslehre und Moduslehre. Wöchentliche Klassenarbeiten, jeden Monat eine Hausarbeit. 6 St.

**Obersecunda:** Lysias XXV. XXXI. XXXII. Herodot B. VIII von c. 56 an. Odyss. II. X. XIII—XIX. XXII. Wöchentliche Klassenarbeiten. 6 St.

**Unterprima:** Platons Apologie und Kriton. Ilias I—IV. VI—IX. XII. Sophokles König Oedipus. Fragmente der Elegiker in Stadtmüllers Eclogae poet. graecorum. Wöchentliche Klassenarbeiten. 6 St.

**Oberprima:** Platons Kriton und Protagoras. Teile d. Phaedon und des Symposion. Demosthenes III Olynth., Stücke aus den Reden über die Truggesandtschaft, über den Kranz und anderen. Ilias XIV. XVI. XVIII. XIX. XXII—XXIV. Sophokles Antigone. Fragmente der Elegiker und eine Reihe von Epigrammen in Stadtmüllers eclogae poetarum graecorum. Wöchentliche Klassenarbeiten. 6 St.

## 5. Französisch.

**Quarta:** Schulgrammatik von Ciala I bis § 60. Fabeln und Anekdoten aus Ciala. Wöchentliche schriftliche Uebungen. 4 St.

**Untertertia:** Repetition des Pensums für Quarta nach Cialas Grammatik, neu § 67 des I. Teils bis § 17 des II. Teils. Prosaische und poetische Lesestücke aus Ciala. Wöchentliche Klassenarbeiten. 3 St.

**Obertertia:** Ciala II § 12 bis zu Ende. Fabeln von La Fontaine. Wöchentliche Klassenarbeiten. 3 St.

**Untersecunda:** Syntax im Anschluss an die Lektüre nach Cialas oberer Stufe. Wöchentlich eine Klassenarbeit. Lektüre: Jules Verne, le tour du monde. 3 St.

**Obersecunda:** Syntax nach Ciala III. Teil. Wöchentlich ein Extemporale. Lektüre: Mignet, vie de Franklin. 3 St.

**Unterprima:** Wiederholung der Syntax. Jede Woche eine Klassenarbeit. Lektüre: Racine Phèdre, Mignet Révol. franç. 2 St.

**Oberprima:** Voltaire Zaïre, Mignet Révol. française. Wiederholung der Grammatik mit wöchentlichen schriftlichen Uebungen. 2 St.

## 6. Hebräisch (fakultativ).

**Secunda:** In U. II. Grammatik nach Nägelsbach: Formenlehre bis zu den verba III. gutturalia. Vokabeln nach Diktaten. 1 St. — In O. II. Die Formenlehre bis zu den verb. quiesc. 1 St. — U. II. und O. II. gemeinsam: Uebersetzung von Genes. Cap. I. II. 1 St.

**Prima:** Grammatik: Abschluss der Formenlehre. Schriftliche Uebungen nach dem A. Testament. Lektüre: die zweite Hälfte der Genesis. 2 St.

## 7. Englisch (fakultativ).

**Untersecunda:** Plates Lehrgang I. Lektion 1—50 nebst den Uebungsstücken. Lesen einiger prosaischer und poetischer Stücke im Anhang. Schriftliche Uebungen. 2 St.

**Obersecunda:** Plates Lehrgang I. Teil Lekt. 40—63. Ausgewählte Stücke aus Schütz, Historical Se ies I. Schriftliche Arbeiten. 2 St.

**Prima:** Scotts Quentin Durward. Shakespeares Twelfth Night or What you will. Byrons Childe Harold, Canto III. Mündliche Referate und schriftliche Uebungen. 2 St.

## 8. Geschichte und Geographie.

**Sexta:** Sagengeschichte, siehe den deutschen Unterricht. Allgemeine geographische Grundbegriffe. Die fünf Erdteile übersichtlich, unter Zugrundlegung von E. v. Seydlitz' Grundzügen, I. Cursus. 2 St.

**Quinta:** Sagengeschichte, siehe den deutschen Unterricht. Europa mit besonderer Berücksichtigung der physischen Beschaffenheit, nach Seydlitz Grundzügen, II. Cursus. 2 St.

**Quarta:** Geschichte der Griechen und Römer nach O. Jägers Hilfsbuch. Die aussereuropäischen Erdteile nach Seydlitz kleiner Schulgeographie, Ausgabe B. 2 St.

**Untertertia:** Geschichte Deutschlands bis 1648. 2 St. Mitteleuropa, ausführlich Deutschland. 1 St.

**Obertertia:** Neuere Geschichte bis 1871. 2 St. Geographie der ausserdeutschen Staaten Europas. 1 St.

**Untersecunda:** Griechische Geschichte. Repetition der Geographie von Asien und Afrika. 3 St.

**Obersecunda:** Römische Geschichte. 3 St. Repetition der Geographie von Amerika und Australien.

**Unterprima:** Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis 1618. Repetition der griech. u. röm. Geschichte. 3 St. Repetition der Geographie Europas mit Ausnahme Deutschlands in einem Teil der Geschichtsstunden.

**Oberprima**: Geschichte der neueren Zeit. Repetition der griech., röm. und mittelalterlichen Geschichte. 3 St. Repetition der Geographie Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Hollands u. Belgiens in einem Teil der Geschichtsstunden.

## 9. Rechnen und Mathematik.

**Sexta**: Die vier Grundoperationen mit unbenannten und ungleich benannten ganzen Zahlen. 4 St.

**Quinta**: Die Lehre von den gemeinen und Decimalbrüchen in mündl. und schriftl. Uebungen; einfache Zweisatzrechnungen. 4 St.

**Quarta**: Wiederholung der Bruchrechnung. Ein- und mehrgliedrige Zweisatzrechnungen. Zins-, Rabatt-, Gewinn- und Verlustrechnungen. Teilungs-, Gesellschafts- und Mischungsrechnungen. 3 St.

**Untertertia**: Die vier Grundrechnungsarten mit allgemeinen Grössen. Strecken und Winkel. Symmetrische und centrische Beziehungen geradliniger Figuren. 3 St.

**Obertertia**: Wiederholung der vier Grundrechnungsarten mit allgemeinen Zahlzeichen. Mass der Zahlen, Faktorenzerlegung, Potenzen. Gleichungen des ersten Grades. — Kreislehre, Vieleck und Vieleck. 3 St.

**Untersecunda**: Gleichungen des I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Wurzeln. Lehre vom Kreise und Viereck. Proportionale Strecken. Aehnlichkeit. Graphisches Rechnen. 4 St.

**Obersecunda**: Quadratische Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten. Logarithmen. Exponentialgleichungen. Cyklometrie und Trigonometrie. 4 St.

**Unterprima**: Arithm. und geometr. Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Wiederholungskursus der allgem. Arithmetik. Stereometrie 4 St.

**Oberprima**: Kettenbrüche und diophantische Gleichungen. Kombinatorik. Wahrscheinlichkeitsrechnung. Binomischer Satz. Kegelschnitte nach dem Lehrbuch von Henrici-Treutlein III. Teil. 4 St.

## 10. Geometrisches Zeichnen (fakultativ).

Für **Secundaner** und **Primaner**: I Kurs, Geometrische Ornamente und Curvenkonstruktionen. II Kurs, Darstellungen der Körper in schiefer und rechtwinkeliger Projektion. III Kurs, Ebene Schnitte und Durchdringungen der Körper, Schattenkonstruktionen. 2 St.

## 11. Naturwissenschaften.

**Sexta**: Beschreibung von Säugetieren, Vögeln und wildwachsenden Blütenpflanzen. 2 St.

**Quinta**: Beschreibung und Vergleichung von Säugetieren, Vögeln und wildwachsenden Blütenpflanzen. 2 St.

**Quarta**: Beschreibung und Vergleichung von Wirbeltieren und wildwachsenden Blütenpflanzen. 2 St.

**Untertertia**: Wirbellose Tiere. Phanerogamen nach dem Linnéschen System mit Hinweis auf die natürlichen Familien. 2 St.

**Obertertia**: Anthropologie. Uebungen im Bestimmen von Pflanzen. Ausgewähltes aus der Morphologie und Physiologie der Pflanzen. 2 St.

**Untersecunda**: Molekularkräfte. Schwere. Magnetismus und Elektricität. 2 St.

**Obersecunda**: Schall, Wärme und Licht. 2 St.

**Unterprima**: Elementare Chemie nach Henricis Grundriss der Chemie. Dynamische Geologie. 2 St.

**Oberprima**: Mathem. Geographie, elementare Astronomie und Mechanik. 2 St.

## 12. Philosophische Propädeutik.

**Unterprima** und **Oberprima** vereinigt: Uebersicht über die Geschichte der griechischen Philosophie. 1 St.

## III. Statistik der Anstalt.

### a. Das Lehrerpersonal und der Beirat.

Direktor: Dr. Gustav Uhlig, zugleich Honorarprofessor an der Universität (geb. 1838, an der Anstalt thätig seit Ostern 1872).

Ordentliche Lehrer: die Professoren Max Wolf (1824, Neujahr 1868); Wilhelm Frommel (1829, Herbst 1867); Julius Henrici (1841, Ostern 1877); Dr. Wilhelm Maler (1844, Herbst 1868); Hugo Stadtmüller (1845, Herbst 1874); Lic. Dr. Paul Mehlhorn (1851, Herbst 1881); Dr. Karl Hartfelder (1848, Herbst 1882); Dr. Heinrich Schäfer (1838, Herbst 1885); Dr. Peter Egenolff (1851, Herbst 1887); Valentin Both (1850, Herbst 1882); Dr. Samuel Brandt, zugleich Prof. extr. der klass. Philologie an der Universität (1848, Herbst 1877); Joseph Neuberger (1855, Herbst 1878); Dr. Alfred Hilgard (1857, Herbst 1879); Dr. Karl Pfaff (1856, Herbst 1881); Traugott Schmidt (1855, Herbst 1881). Reallehrer August Steinbrenner (1830, Herbst 1870); die Hauptlehrer Karl Menges (1857, Mai 1881) und Hermann Kohler (1858, Herbst 1883).

Ausserordentliche Lehrer: Die Lehramtspraktikanten Philipp Kautzmann (1857, Herbst 1886); Dr. Karl Erhardt (1859, Herbst 1884); Dr. Friedrich Ammann (1861, Herbst 1886); Dr. Max Dalitzsch (1857, Herbst 1887); Dr. Ludwig Sütterlin (1863, Ostern 1888); Frz. Theod. Krapp (1864, Ostern 1888); Max Mülller (1862, Ostern 1888). Die Religionslehrer Stadtpfarrer Dr. Stubenvoll (1843, Ostern 1888); Bezirksrabbiner Dr. Sondheimer (1840, Ostern 1872); Hauptlehrer Kahn (1834, Neujahr 1885).

---

Beirat: Geheimer Rat Professor der Rechte Dr. Hermann Schulze, Vorsitzender; Geh. Regierungsrat von Scherer; Oberbürgermeister Dr. Wilckens; Hofrat Prof. der Medicin Dr. Knauff; Stadtrat Dr. Lobstein; Gymnasialdirektor Dr. Uhlig, Stellvertreter des Vorsitzenden; Gymnasialprofessor Wolf.

---

Gymnasiumskassenverwaltung: Oberrechnungsrat Wenz.
Gymnasiumsdiener: Ehmann.

---

### b. Abiturienten.

Die vorjährige mündliche Abiturientenprüfung fand am 18. und 19. Juli unter Vorsitz des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Rohde statt. Folgende 19 Oberprimaner wurden für reif erklärt:

| Namen. | Geburtsort. | Alter. | Religion. | Berufsfach. |
|---|---|---|---|---|
| Beuerle Oscar. | Paris. | 20 | prot. | Theologie. |
| Cantor Otto. | Heidelberg. | 17 | prot. | Jus. |
| Eitner Felix. | Ohlau. | 20 | prot. | Ingenieurfach. |
| Haas Karl. | Mannheim. | 19 | prot. | Medicin. |
| Herrmann Ernst. | Venningen. | 18 | isr. | Jus. |
| Himmelstein Wilhelm. | Baden. | 19 | kath. | Medicin. |
| Hinger Gustav. | Empfingen. | 19 | kath. | Theologie. |
| Kamm Heinrich. | Eppingen. | 20 | prot. | Theologie. |
| Kehrbeck Friedrich. | Karlsruhe. | 19 | altkath. | Cameralia. |

| Namen. | Geburtsort. | Alter. | Religion. | Berufsfach. |
|---|---|---|---|---|
| Kinscherf Friedrich. | Weinheim. | 19 | kath. | Medicin. |
| Klein Theodor. | Heidelberg. | 19 | altkath. | Medicin. |
| Ludwig Albert. | Unterschefflenz. | 18 | prot. | Theologie. |
| v. Poschinger Georg. | Mannheim. | 18 | altkath. | Militär. |
| Roth Wilhelm. | Ziegelhausen. | 18 | kath. | Cameralia. |
| Schneider Karl. | Finkenbach-Gersweiler. | 20 | prot. | Theologie. |
| Sondheimer Joël. | Gailingen. | 18 | isr. | Medicin. |
| Steinbrenner Ludwig. | Jlvesheim. | 18 | kath. | Philol. |
| Wertensohn Karl. | Speyer. | 18 | kath. | Ingenieurfach. |
| Winkelmann Alfred. | Bern. | 17 | prot. | Geschichte. |

## c. Uebersicht über die Schülerzahl im Schuljahr 1887—88.

| Schüler in den Klassen. | VI. | V. | IV. | U.III. | O.III. | U.II. | O.II. | U.I. | O.I. | Zus. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Promovierte . . . . . | — | 36 | 64 | 65 | 46 | 41 | 42 | 32 | 23 | 349 |
| Repetenten . . . . . | 7 | 7 | 7 | 4 | 8 | 1 | 4 | 4 | 1 | 43 |
| Neueingetretene . . . . . | 63 | 7 | 7 | 7 | 7 | 1 | 3 | 1 | 1 | 97 |
| Darunter nach Konfessionen: | | | | | | | | | | |
| Katholiken*) . . . . . | 22 | 10 | 18 | 20 | 15 | 13 | 14 | 9 | 8 | 129 |
| Protestanten . . . . . | 43 | 40 | 50 | 50 | 40 | 25 | 33 | 24 | 14 | 319 |
| Israeliten . . . . . | 5 | — | 10 | 5 | 5 | 5 | 2 | 4 | 3 | 39 |
| Sonstige . . . . . | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — | — | 2 |
| **Zusammen****) . . . . . | **70** | **50** | **78** | **76** | **61** | **43** | **49** | **37** | **25** | **489** |
| Im Laufe des Schuljahres traten aus | 9 | 6 | 7 | 7 | 5 | 3 | 9 | 2 | 1 | 49 |
| Stand am Ende des Schuljahres . . | 61 | 44 | 71 | 69 | 56 | 40 | 40 | 35 | 24 | 440 |
| Schüler, deren Eltern in Heidelberg oder Neuenheim wohnen . . . . . | 60 | 42 | 67 | 52 | 41 | 27 | 36 | 26 | 18 | 369 |
| Schüler, deren Eltern nicht in H. oder N., aber in Baden wohnen . . . . . | 9 | 6 | 10 | 20 | 19 | 14 | 12 | 8 | 7 | 105 |
| Schüler, deren Eltern nicht in Baden wohnen . | 1 | 2 | 1 | 4 | 1 | 2 | 1 | 3 | — | 15 |
| *) Davon besuchten den (alt)kathol. Religions-Unterricht . . . . . | 1 | 1 | — | — | 2 | 1 | 2 | — | 1 | 8 |
| **) In Parallelabteilungen . . . . | 45+25 | — | 50+28 | 45+31 | 30+31 | 21+22 | 27+22 | — | — | |

Von den 120, deren Eltern nicht in Heidelberg oder Neuenheim wohnen, kamen 65 täglich nach Heidelberg; 55 waren in hiesigen Familien untergebracht. — Gäste hatten wir in diesem Jahre 3. — Schüler, welche das Normalalter noch nicht erreicht hatten, sassen in VI. 4, in V. 3, in IV. 5, in U. III. 4, in O. III. 3, in U. II. 5, in O. II. 4, in U. I. 3, in O. I. 2 (im ganzen 33); Schüler, welche das Normalalter für ihre Klasse überschritten hatten, sassen in VI. 1, V. 2, IV. 2, U. III. 5, O. III. 5, U. II. 3, O. II. 5, U. I. 2, O. I. 2 (im ganzen 27).

## d. Namen der Schüler.

(Die mit einem Sternchen Bezeichneten traten im Lauf des Kurses aus.)

### Sexta a.

(45—4)

Balles Ludwig.
Bittler Karl.
Duffing Emil.
Ehmann Ludwig.
Eichler Franz.
Erb Roland.
Fath Georg.
Gooss Richard.
Götze Karl.
v. Heimburg Karl.
Hessler Richard.
Hirsch Alexander.
Hoffmann Friedrich.
Hofmeister Jakob.
Hollerbach Otto.
Knauf Georg.
*Knüttel Adolf.
Kobold Wilhelm.
Kohler Rudolf.
Krall Georg.
Kuttruff Hans.
Link Hermann.
Molitor Eugen.
Müller Eugen
Pfreundschuh Hermann.
Raupp Alfred.
Ritzhaupt Otto.
*v. Rosen Leo.
Samuely Paul.
*Scherer Emil.
Scherer Friedrich.
Schifferdecker Karl.
Schlössinger Max.
Schloss Hugo.
Schmitt Gustav.
Schwarz Hermann.
*Schweinfurth Karl.
Seligmann Willy.
Spicer Friedrich.
Spitz Friedrich.
Unholtz Adam.
Wippermann Heinrich.
Zahn Konrad.
Zänglein Heinrich.
Zipse Paul.

### Sexta b.

(25—5)

*Büchler Theodor.
*Desaga Alfred.
Englert Karl.
Fehr Anton.
Frey Friedrich.
*Gebhard Paul.
*Harbarth Friedrich.
Heinzerling Philipp.
Hirschel Anton.
Hirschel Otto.
Janisch Karl.
*Loonen Heinrich.
Mathes Karl.
Mendius Otto.
Merk Adalbert.
Reis Alfred.
Schupp Erich.
Spitzer August.
Stader Edwin.
Stadtmüller Adolf.
Thorbecke Curt.
Werner Alex.
Wittmann Adolph.
von Zagorski Julius.
Zaiss Wilhelm.

### Quinta.

(50—6)

Arnold Edgar.
Bohn Karl.
*Böser Alois.
Bühler Gustav.
Bühler Paul.
Czerny Paul.
v. Dusch Alexander.
Eckert Karl.
Erb Walter.
Ernst Richard.
Grieser Otto.
*Grimm Josef.
Hampe Walter.
Herbig Josef.
Herrigel Hermann.
Hoffmann Walter.
Holzbach Ludwig.
Hormuth Fritz.
*Jenke Fritz.
*Jung Ludwig.
Kaiser Rudolf.
Karg Ludwig.
Klingel Adolf.
Kloster Wilhelm.
Kohler Heinrich.
Korthals Wilhelm.
Kuttruff Emil.
Laber Wilhelm.
Leonhard Otto.
v. Limburg-Stirum Menno.
Louis Theodor.
*Mannhardt Karl.
*Mayer Ludwig.
Mehl Paul.
Mendius Paul.
Münch Hermann.
Naber Theodor.
Naumann Otto.
Neckermann Karl.
Neuer Philipp.
Rummer Karl.
Rupprecht Wilhelm.
Salzmann John.
Schäfer Friedrich.
Schäfer Konrad.
v. Schauber Christian.
Schott Otto.
Schröder Karl.
Treutlein Peter.
Vickers Robert.

### Quarta a.

(50—7)

Albert Johannes.
Bade Philipp.
Baer Albert.
*Buff August.
Dürr Karl.
Gehricke Theodor.
Graf Arthur.
Hertrich Ernst.
v. Heyden Alfred.
Hirschel Georg.
Huebner Otto.
Junker Heinrich.
Kalame Hermann.
*Karlowa Rudolf.
Klingel Max.
Knauff Franz.
Krall Karl.
Krayer Adolf.
Landfried Wilhelm.
Leser Walther.
Lossen Adolf.
*Lutz Wilhelm.
Mayer Richard.
*Meyerhofer Otto.
Mühlmann Georg.
Münch Georg.
Münch Karl.
Netter Fritz.
Neininger Heinrich.
Nostadt Georg.
Philippe Ernst.
Rodrian Alfred.
Schellenberg Rudolf.
Schlössinger Richard.
Schlüchterer Siegmund.
Schmitt Karl.
*Schroeder Hugo.
Schultze Eduard.
v. Siebert Benno.
Sonnenschein Otto.
Steiner Joseph.
Stratthaus Wilhelm.
*Striegel Karl.
Thorbecke Franz.
*Wacker Heinrich.
Weidig Albert.
Weitze Hermann.
Werner Othmar.
Werle Friedrich.
Wollweber Otto.

### Quarta b.

(28)

Abel Moritz.
Bodenheimer Ludwig.
Brenner Martin.
Brenzinger Leopold.
Buzengeiger Kurt.
Ehret Karl.
Eichler August.
Ellmer Max.
Erdmannsdörffer Otto.
Fuchs Hermann.
Gernsheimer Ludwig.
Hagenmeyer Otto.
Hess Theodor.
Hormuth Wilhelm.

Jahn Hermann.
Kahn Moritz.
Kehrer Hugo.
Koch Karl.
Leimbach Robert.
Nohl Ernst.
Popp Julius.
Rabe Karl.
Reis Joseph.
Reuther August.
Schultze Wilhelm.
Schwemer Ludwig.
Voth Ludwig.
Wittmann Karl.

**Untertertia a.**

(45—2)

Astor Johann.
Bauer Ludwig.
Bischoff Otto.
Bodenheimer Sigmund.
Bohrmann Wilhelm.
Bolack Heinrich.
Cron Alfred.
Döpfner Otto.
Eckert Ludwig.
Frank Paul.
*Freylach Fritz.
Fuchs Richard.
Gegenbaur Fritz.
Gilbert Georg.
v. Göler Heinrich.
Götze Ernst.
v. Golubeff Leo.
Graf Oskar.
Grosskopf Berthold.
Güde Georg.
Heck Karl.
Hefft Otto.
Heuser Jakob.
Hoffmeister Heinrich.
Kaufmann Max.
Krayer Alfred.
Krug Theodor.
Landfried Heinrich.
Mickel Edmund.
Molitor Wilhelm.
Pfreundschuh Georg.
Quenzer Friedrich.
Schifferer Julius.
Schmitt Hermann.
Schmitt Jakob.
Schneider Eduard.
Schneider Konrad.
Steinmann Theodor.
Stephan Georg.
Strauss Emil.
*Töpke Gustav.
Treiber Georg.
Uhlig Ernst.
Wiedmann Karl.
Wolff Alfred.

**Untertertia b.**

(31—5)

Boppel Adolf.
Bühler Eugen.
*von Carben Wilhelm.
Durlacher Max.
*Fundinger Karl.
Hack Fritz.
Hauck Wilhelm.
Heger Karl.
Herrigel Oskar.
Hornung Fritz.
Horstmann Max.
Karg Franz.
Keller Friedrich.
Körner Georg.
Korthals Johann.
Kraus Fritz.
Mahler Otto.
*Meeser Eduard.
Meyer Gustav.
Nebel Heinrich.
Neuburger Karl.
Patton Robert.
Pfab Nicolai.
Pielmann Ferdinand.
Pielmann Ludwig
*Reinhard Philipp.
Sauer Karl.
Schott Stephan.
Spitzer Karl.
*Stüber Hermann.
Werner Karl.

**Obertertia a.**

(30—4)

Beck Karl.
Berg Karl.
Burckhardt Robert.
Fischer Wilhelm.
Günther Gustav.
*Haas Friedrich.
Hildebrand Otto.
Hinterskirch Otto.
Kästle Karl.
Kaiser Albert.
*Kimmling Georg.
Kratt Franz.
v. Latchinoff Adrian.
Mahler Gallus.
Matthie Hermann.
Mayer Walther.
Mezger Albrecht.
Müller Wilhelm.
*Nathan Max.
Neeff Wilhelm.
Osthoff Fritz.
Pfeiffer Alfred.
Rettig Julius.
Schloss Oskar.
Schmitt Friedrich.
Schultze Otto.
Speckert Heinrich.
*Stoll Gustav.
Ullmer Friedrich.
Weipert Otto.

**Obertertia b.**

(31—1)

Blos Edwin.
Czerny Hans.
Durlacher Hermann.
Hatz Jakob.
Hauck Gustav.
Hauck Heinrich.
Herbig Friedrich.
Holzer Wilhelm.
Holzer Adolf.
Horn Philipp.
Jahn Friedrich.
Kehrer Erwin.
Kletti Heinrich.
Kling Karl.
Königsberger Hans.
Lee Alfred.
Lindenheim Ludwig.
Lossen Richard.
Maier Robert.
*v. Neuenstein Max.
Rapp Theodor.
Ratzel Wilhelm.
Reis Julian.
Reiske Rudolf.
Schilling Johann.
Siebenhaar Robert.
Staus Anton.
Stadtmüller Hugo.
Sternheimer Adolf.
Winter Otto.
Zimmer Max.

**Untersecunda a.**

(21—2)

Boppel Heinrich.
*Eisenhauer Georg.
Götze Wilhelm.
*Güde Wilhelm.
Hess Peter.
Hurst Fritz.
Kamm Wilhelm.
Karlowa Hermann.
Müller Karl.
Oster Rudolf.
Pfeiffer Rudolf.
Reinle Friedrich.
Rosenplänter Friedrich.
Rothenhöfer Wilhelm.
Schäfer Friedrich.
Schätzle Karl.
Schmidt Karl.
Schmidt Wilhelm.
Sieber Konrad.
Sieferer Max.
Sütterlin Georg.

**Untersecunda b.**

(22—1)

Astor Karl.
Bock Moritz.
Daecke Selmar.
Erb Hermann.
Erhard Walther.
Fehr Eugen.
Fremerey Heinrich.
Hamel Heinrich.
Hamel Richard.
Hertlein August.
Horsch Friedrich.
Horstmann Georg.
Jost Gustav.
Kramer Joseph.
Liebhold Wilhelm.
Lossen Wilhelm.
Marx Ludwig.
Raupp Adolf.

Reis Joseph.
*Rosen Alexander.
Schildecker Joseph.
Schmeisser Eugen.

**Obersecunda a.**
(27—6)

*Banschenbach Max.
Becker Adam.
*Berdel Johannes.
Berg Heinrich.
Bodenheimer Oskar.
Bolack Julius.
Braun Theodor.
Buzengeiger Karl.
* v. Carben Ludwig.
Emig Friedrich.
Fuchs Otto.
*Gamber Otto.
*Gehrt Franz.
Heger Adolf.
Kölle Julius.
Kratzer Franz.
Kraus Adolf.
Krayer Richard.
*Laub Ludwig.
Leimbach Eduard.
Müller Philipp.
Münch Karl.
Pirsch Heinrich.
Schilling Ludwig.
Starck Hugo.
Uhlig Karl.
Ziebert Karl.

**Obersecunda b.**
(22—3)

*Ackermann Franz.
Blatz Theodor.
Böttlin Heinrich.
*Ehrmann Fritz.
Frommel Otto.
Fuchs Heinrich.
Fuchs Julius.
Geisendörfer Wilhelm.
Groethuysen Karl.
Heinze Wolfgang.
Jacobs Emil.
Koppert Adam.
Landfried Ernst.
Littig August.
Luce Alfred.
Mayer Richard.
Morel Eduard.
Müller Emil.
Müller Hugo.
Reinhard Karl.
*Steiner Alfred.
Zimmer Konrad.

**Unterprima.**
(37—2)

Bacher August.
Behaghel Georg.
Behrens Richard.
Bittler Constantin.
Carqué Georg.
Deckert Rudolf.
Eitner Emil.
Frey Oskar.
Gaber Heinrich.
Goll Jakob.
Gschwindt Ludwig.
Hack Gustav.
Helbing Eduard.
Henrici Otto.
Horn Karl.
Jacoby Georg.
Kaltschmidt Johann.
Liebler Max.
Link August.
Löb Leo.
Marx Nathan.
Müller Heinrich.
*Müller Martin.
Netter Joseph.
Pfaff Friedrich.
Pfaff Volkert.
Schneider Johannes.
Schott Emil.
Schrader Heinrich.
v. Siebert Edmund.
Simon Otto.
Strübe Karl.
†Weidner Julius.
Werner Robert.
v. Zagorski Johann.
Zangemeister Wilhelm.
Ziegler Joseph.

**Oberprima.**
(25—1)

Barth Victor.
Blum Julius.
Carlebach Rudolf.
v. Dusch Friedrich.
Ehmann Peter.
Ehrmann Oskar.
Göpferich Friedrich.
Goth Adolf.
Guerillot Edmund.
Heuss Otto.
Jahn Ludwig.
Kunz Karl.
Lambeck Arthur.
Lempp Ferdinand.
Lobstein Ernst.
*Louis Rudolf.
Nees Heinrich.
Nopp August.
Popp Oskar.
Schäfer Gustav.
Schulz Wilhelm.
Süpfle Gottfried.
Sulzer Max.
Wiedmann Adolf.
Wolf Gerhard.

## IV. Ordnung der öffentlichen Prüfungen und der Schlussfeierlichkeit.

### Donnerstag den 26. Juli

Vormittags.

Im Zimmer der Quarta A im dritten Stockwerk des neueren Gymnasiumsgebäudes:

7 Uhr: Prüfung der Obertertia.
8 „ „ „ Untersecunda.
9 „ „ „ Obersecunda.
10 „ Religionsprüfung der protestantischen Schüler der Sexta.
10½ „ „ „ „ „ der Quinta.
11 „ „ „ „ „ der Secunda.
11½ „ „ „ „ „ der Prima.

Im Zimmer der Unterprima in demselben Stockwerk:

10 Uhr: Religionsprüfung der katholischen Schüler der Sexta.
10½ „ „ „ „ „ „ Quinta und Quarta.
11 „ „ „ „ „ „ Tertia und Secunda.
11¾ „ „ „ „ „ „ Prima.

Im Zimmer der Untersecunda A im zweiten Stockwerk des neueren Gebäudes:

10 Uhr: Religionsprüfung der altkatholischen Schüler.

Im Zimmer der Obersecunda A im zweiten Stockwerk:

10 Uhr: Religionsprüfung der israelitischen Schüler der Sexta und Quinta.
10½ „ „ „ „ „ „ Quarta und Tertia.
11 „ „ „ „ „ „ Secunda und Prima.

Nachmittags.

Im Zimmer der Quarta A:

3 Uhr: Prüfung der Sexta.
4 „ „ „ Quinta.

### Freitag den 27. Juli

Vormittags.

Im Zimmer der Quarta A:

7 Uhr: Prüfung der Quarta.
8 „ „ „ Untertertia.
9 „ „ „ Unterprima.
10 „ „ „ Oberprima.

In der Turnhalle:

11 Uhr: Turnprüfung der Sexta, Quarta und Obersecunda.

### Samstag den 28. Juli

Nachmittags um ½4 Uhr im grossen Saale des Museums

Schlussfeierlichkeit.

1. Der erste Chor aus der Antigone des Sophokles, componiert von Mendelssohn.
2. Rede des Abiturienten Carlebach: Ueber den Gegensatz von göttlichem und menschlichem Recht in Sophokles' Antigone.
3. Instrumentalmusik, vorgetragen von Schülern oberer Klassen.
4. Rede des Abiturienten von Dusch: Ueber Heinrich von Kleist.
5. Szenen aus Kleists Prinz Friedrich von Homburg, dargestellt von Schülern der obersten Klassen.
6. Berglied (Knabenchor) von Kücken.
7. Ansprache des Direktors.
8. Das deutsche Lied (gemischter Chor) von Kalliwoda.

Zur Teilnahme an diesen Prüfungen und an der Schlussfeierlichkeit erlauben wir uns die hiesigen staatlichen und städtischen Behörden, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde des Schulwesens ergebenst einzuladen.

## V. Der Wiederbeginn und die Aufnahmebedingungen.

Die Ferien dauern bis Mittwoch den 12. September.

Die Anmeldungen neuer Schüler wird der Direktor am Dienstag den 11. September Vormittags von 8—12 in seinem Amtszimmer entgegennehmen. Die Vorstellung der aufzunehmenden Knaben hat durch ihre Eltern, bezw. Vormünder, oder deren Beauftragte zu geschehen, und sind dabei der Geburtsschein und der Impfschein des Angemeldeten vorzuweisen (von solchen, welche in diesem Jahre das 12. Lebensjahr zurücklegen, und allen älteren der Wiederimpfungsschein). Hat der Knabe bereits eine andere Schule besucht, so muss auch das letzte Zeugnis dieser vorgelegt werden. Das Normalalter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelegte neunte bis elfte Jahr. Hiernach bestimmt sich das Normalalter für die übrigen Klassen. Bedingungen für die Aufnahme in die unterste Klasse sind: 1) Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Druckschrift, 2) die Fähigkeit, diktierte deutsche Sätze in deutscher und in lateinischer Schrift orthographisch niederzuschreiben, 3) Kenntnis der vier Rechnungsarten im Zahlenraum bis 100.

Die bedingt promovierten Schüler haben sich Mittwoch den 12. September morgens um 7 Uhr in den Klassen, in die sie versetzt zu werden wünschen, zur Nachprüfung einzustellen. Um dieselbe Zeit beginnt die Prüfung der Neuangemeldeten.

Donnerstag den 13. September morgens um 11 Uhr haben sich sämtliche Schüler zur Eröffnung des Kurses in die dem Gymnasium gegenüber liegende Abteilung der städtischen Turnhalle zu begeben.

Dr. G. Uhlig.

# DIE ORTHOGRAPHISCHEN STÜCKE

DER

# BYZANTINISCHEN LITTERATUR

VON

**P. EGENOLFF.**

---

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE ZU DEM PROGRAMM DES GR. GYMNASIUMS HEIDELBERG
FÜR DAS SCHULJAHR 1887/88.

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG.
1888.

**1888. Progr. Nr. 571.**

HT00054539 2

## Vorläufige Nachricht über die orthographischen Stücke der byzantinischen Litteratur, so weit sie in den Grammatici Graeci veröffentlicht werden sollen.

Einleitung.

Die nachfolgenden Blätter sollen das Versprechen einlösen, welches im Mannheimer Programm vom Jahre 1887 S. 43 f. gegeben und in Nr. 1 der Teubnerschen Mitteilungen vom Jahre 1888 S. 2 f. wiederholt wurde. Sie verfolgen denselben Zweck wie die Schulschrift des vorigen Jahres: wie diese einen kurzen Überblick über das bei den Byzantinern erhaltene orthoepische Material zu geben versuchte, das der erste Band der von mir übernommenen Abteilung der „Grammatici Graeci" enthalten wird, so soll hier eine Übersicht über die durch die Byzantiner auf uns gekommenen orthographischen Fragmente geboten werden, die der zweite Band bringen soll. Für diese Arbeit mufs ich die Nachsicht der Fachgenossen noch mehr in Anspruch nehmen als für die frühere; denn für die orthographica sind die Vorarbeiten weit spärlicher als für die orthoepica.

Der Fixierung der orthographischen Regeln widmeten die alexandrinischen Grammatiker keine geringere Aufmerksamkeit als der Aufstellung der orthoepischen canones. Das Bedürfnis dazu nahm in dem Mafse zu, als die ursprüngliche Übereinstimmung zwischen Aussprache und Schreibung schwand, und die erstere sich von der letzteren entfernte.

Alsbald nachdem durch Aristarch und seine Schule die Grundlinien zum Lehrgebäude der Grammatik gezogen waren, trat eine ganze Reihe von Gelehrten mit Spezialschriften über die Lehre von der Orthographie hervor.[1]) Allein aufser spärlichen Citaten ist uns von ihren Schriften nichts erhalten. Wie auf orthoepischem Gebiet und in der Formenlehre überhaupt, so verdrängte Herodian auch in der Orthographie seine Vorgänger und gewann für die ganze Folgezeit einen mafsgebenden Einflufs: Wie er die Resultate der Forschungen der früheren Gelehrten annahm, bezw. modifizierte oder umstiefs, so haben alle späteren Grammatiker sein Werk über

1) Schon Tyrannion, nach HPlaner De Tyrannione grammatico, Berlin 1852, S. 8 der ältere, der Schüler des Dionysios Thrax (über dessen Zeit s. MSchmidt Philol. VII 365 und HDiels Doxogr. pag. 216 Anm. 3), nach ERohde (im Anschlufs an Hesychios Milesios Onomatol. pag. 219 Flach) im Rhein. Mus. XXXIV 479 ff. der jüngere. — Tryphon (v. Velsen, Fragm. pag. 56 f.), dessen Werk nach Hesych. Miles. pag. 217 den Titel führte: *Περὶ ὀρθογραφίας καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ζητουμένων*, ein Titel, der nicht mit Velsen in *περὶ ὀρθογραφίας* zu verkürzen ist. — Didymos Chalkenteros nach Hesych. Miles. pag. 50 f. Bereits MSchmidt Didym. pag. 336 hat mit Recht behauptet, dafs dieser Didymos der Verfasser der Orthographie sei, wogegen OSchneider in der Zeitschr. für AW. 1855 S. 237 ff. es läugnete; mit OSchneider stimmt Lentz praefat. in Herodian. pag. XCVIIIf.; jetzt vergl. Daub, Studien zu den Biographika des Suidas S. 88 ff. — Aus unbekannter Zeit stammt Drakon von Stratonikeia: Hesych. Miles. pag. 60. — Soteridas aus Epidauros im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung: Hesych. Miles. pag. 208. — Apollonios Dyskolos: Synt. III 30 pag. 272 f.; vergl. seine Definition I 2 pag. 6, 20 ff.

Orthographie als Grundlage für ihre Elaborate in der Weise benützt, dafs sie es ganz oder teilweise excerpierten.[2])

Wir dürfen getrost behaupten, dafs alles, was wir von der Lehre der Alexandriner über die Orthographie noch übrig haben, direkt oder indirekt auf Herodian zurückgeht. Natürlich blieben die Byzantiner bei dem Standpunkt des Alexandriners nicht stehen, sondern suchten dessen Vorschriften für ihre Zeit weiter zu bilden. Daher haben wir bei diesen Auszügen zu unterscheiden, was alexandrinische Weisheit und was byzantinische Zusätze sind.

Unsere Aufgabe hier wird also im wesentlichen die sein, eine Geschichte dieser Excerpten-Litteratur in möglichst erschöpfender Darstellung zu geben. Über die Anlage des herodianischen Werkes über Orthographie sind wir bisher nicht so klar unterrichtet, wie über den Plan seiner *καθολική*. Jetzt können wir uns dagegen ein ziemlich sicheres Bild davon machen. Schon früh hatte man ja die Aufgabe des Grammatikers auch in dieser Beziehung festgestellt. Bereits Quintilian erklärt dieselbe in seiner institutio oratoria I 7, 1 ff. — offenbar nach griechischer Quelle — im allgemeinen also: „Quod Graeci *ὀρθογραφίαν* vocant, hoc nos *recte scribendi scientiam* nominemus. cuius ars non in hoc posita est, ut noverimus, quibus quaeque syllaba litteris constet (nam id quidem infra grammatici officium est), *sed totam*, ut mea fert opinio, *suptilitatem in dubiis habet*.“ Bestimmter als diese allgemeine Definition giebt den Zweck und den Umfang derartiger Schriften ein jüngerer Zeitgenosse Herodians an, Sextos Empeirikos adv. math. pag. 638, 15 ff.: *τὴν ὀρθογραφίαν φασὶν ἐν τρισὶ κεῖσθαι τρόποις, ποσότητι ποιότητι μερισμῷ. ποσότητι μὲν οὖν, ὅταν ζητῶμεν εἰ ταῖς δοτικαῖς προσθετέον τὸ ῑ, καὶ εὐχάλινον καὶ εὐώδινας τῷ ῑ μόνον* (l. *μόνῳ* mit Dorville) *γραπτέον ἢ τῇ ε̄ῑ· ποιότητι δέ, ὅταν σκεπτώμεθα πότερον διὰ τοῦ ξ̄ γραπτέον ἐστὶ τὸ σμιλίον καὶ τὴν Σμύρναν ἢ διὰ τοῦ σ̄· μερισμῷ δέ, ἐπειδὰν διαπορῶμεν περὶ τῆς ὄβριμος λέξεως, πότερόν ποτε τὸ β̄ τῆς δευτέρας ἐστὶ συλλαβῆς ἀρχὴ ἢ τῆς προηγουμένης πέρας, καὶ ἐπὶ τοῦ Ἀριστίων ὀνόματος ποῦ τακτέον τὸ σ̄.*

*Des Ioannes Charax Excerpt aus Herodians Orthographie.*

Es liegt nahe zu vermuten, dafs diese Abgrenzung der Orthographie damals von allen Grammatikern recipiert war, für Herodian läfst sichs erweisen. Es ist uns nämlich ein Traktat über Orthographie erhalten, der sich als ein Excerpt aus Herodians Werk darstellt. Wir kennen denselben bis jetzt aus drei Handschriften: Zwei derselben schreiben ihn dem Ioannes Charax zu, eine überliefert ihn anonym. Die drei Manuskripte sind:

1) codex Vindobonensis 240 (chart., saec. XV, die nähere Beschreibung desselben s. im Mannheimer Programm v. 1887 S. 12 f.) fol. 3ᵛ—35. Titel: *Ἰωάννου σοφωτάτου γραμματικοῦ Χάρακος περὶ ὀρθογραφίας.*

---

2) Hier ist namentlich Oros von Milet zu nennen, Herodians jüngerer Zeitgenosse, welcher nicht nur einen Kommentar zu Herodians Orthographie schrieb, sondern auch ein eigenes Werk über diesen Gegenstand verfafste, von welchem die bei Hesychios im Onomatologos erhaltenen Titel *περὶ τῆς ε̄ῑ διφθόγγου* und *ὀρθογραφία περὶ τῆς ᾱῑ διφθόγγου* offenbar nur Teile bildeten: s. Ritschl de Oro et Orione pag. 36. — Der Zeit nach unbekannt, aber sicher bezeugt ist Arkadios aus Antiocheia: Hesych. pag. 29; Steph. Byz. pag. 65, 9; Cramer AO. II 313, 18; dafs dieser der Verfasser der Epitome aus Herodians *καθολική* nicht ist, darf als sicher angenommen werden trotz der Zweifel LCohns in seinem höchst interessanten Aufsatz „Konstantin Palaeokappa und Jakob Diassorinos“ („Philol. Abh. M. Hertz zum 70. Geburtstag gewidmet“) pag. 142 Anm. — Eudämon aus Pelusium im 4. Jahrhundert mit seiner *ὀνοματικὴ ὀρθογραφία* und Hyperechios im 5. Jahrhundert sowie Origenes aus unbekannter Zeit u. a. seien hier nur angedeutet.

2) codex Havniensis 1965 (chart., saec. XV—XVI, s. Charles Graux, notices sommaires des manuscrits grecs de la grande bibliothèque royale de Copenhague, Paris 1879, S. 50—57) fol. 726—754. Titel wie im Vindobonensis.

3) codex Harleianus 5656 (membr., saec. XV, s. Cramers AO. IV 330 ff.) fol. 15r—19v. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας.*[3])

Der codex Vindobonensis und Havniensis stimmen, wie ich bereits im Mannheimer Programm v. 1887 S. 13 angedeutet habe, in denjenigen Stücken, welche sie gemeinsam haben, so sehr überein, dafs ihre Herkunft aus einem gemeinsamen archetypus nunmehr sicher steht. Dies gilt also auch für unsere Epitome. Dieselbe habe ich aus dem Havniensis abgeschrieben, als diese Handschrift, Dank der Güte Madwigs und Bruuns nach Heidelberg geschickt worden war. Mit diesem *ἀπόγραφον* konnte ich den Vindobonensis vergleichen, dessen Benützung dahier ich der Liberalität der Kaiserlichen Hof-Bibliothek zu Wien verdanke. Dagegen repräsentiert der Harleianus eine selbständigere kürzere Form unseres Excerptes für sich. Seine vollständige Kollation mit dem Havniensis verdanke ich der Güte Uhligs und Hilgards. Stücke davon hat bereits Cramer AO. IV 331 ff. veröffentlicht. Mit der selbständigen knapperen Fassung im Harleianus hängt wohl auch die absichtliche Unterdrückung des Autornamens zusammen. Dafs dieser im Havniensis und Vindobonensis, also auch in ihrem Original richtig angegeben ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Zeit dieses Joannes Charax giebt noch Fabricius Bibl. Graec. VI 337 Harles als unbekannt an, Nicolai aber in seiner griechischen Litteraturgeschichte III 162 setzt ihn ins 9. Jahrhundert, offenbar durch Verwechslung mit dem Joannes Grammatikos unter Leo dem Armenier. Dagegen läfst sich jetzt daraus, dafs Choiroboskos ihn wiederholt citiert, erweisen, dafs er mindestens ein älterer Zeitgenosse dieses Grammatikers war, also im 6. Jahrhundert lebte. Ebenfalls ist er von Sophronios in dem im codex Havniensis 1965 und im Vindobonensis 240 überlieferten Traktat: *Σωφρονίου πατριάρχου Ἀλεξανδρείας πρὸς τὸν ἀββᾶν Ἰωάννην, ἐπίσκοπον Ταμιάθεως, σχόλια σύντομα ἐκ τῶν τοῦ Χάρακος πρὸς εἰσαγομένους εἰς τοὺς ὀνοματικοὺς ⟨καὶ ῥηματικοὺς⟩ κανόνας, ἅ, ἡνίκα ἐμόναζε, φιλεμπόνως ἐξέθετο* genannt und benützt.[4])

---

3) Der codex Taurinensis CCLXI c. I. 25 (partim membranaceus, partim chartaceus, saec. XV—XVI, s. Pasinus I 374 ff.) enthält auf fol. 74r nur ein kleines Fragment, den Anfang unseres Excerptes, unter dem Titel: *Τοῦ Χάραχος* (so) *περὶ ὀρθογραφίας*, kommt also für die Kritik nicht in Betracht.

4) Dieser Sophronios war von 844—857 Patriarch von Alexandrien (Renaudot, hist. patr. Alex. pag. 289 und Eutychios in patr. Alex. annal. tom. II pag. 441 ed. Poc.). Er ist nicht zu verwechseln mit dem Patriarchen von Alexandrien gleichen Namens im zwölften Jahrhundert: Cinnamus lib. V pag. 228 (Fabric. Bibl. Graec. IX 161 Harles). Auf den Wunsch des Abtes Joannes, des Bischofs von Tamiathis in Unterägypten (dem heutigen Damijat), hatte also Sophronios, als er noch Mönch war, einen Auszug aus den Scholien „*τοῦ πανσόφου Ἰωάννου Χάρακος*“ zu den *ὀνοματικοὶ καὶ ῥηματικοὶ κανόνες* des Theodosios von Alexandreia für Schüler gemacht. Dieser Auszug des Sophronios aus Charax ist noch in zwei Handschriften, im codex Havniensis 1965 pag. 343—437, woraus ich ihn abschrieb, und im codex Vindob. 240 fol. 278v—349r, woraus ihn Hilgard kollationierte, erhalten. Im Vindobonensis 240 folgt nach dem Titel vor dem Ganzen noch eine Dedicationsepistel des Sophronios an Ioannes, deren Kenntnis ich Hilgards Freundlichkeit verdanke. Charax hatte aber aufser seinem Auszug aus Herodians Orthographie und seinen Scholien zu Theodosios noch andere grammatische Schriften verfafst, die er selbst citiert, so z. B. Havniensis pag. 424: *ὡς ἐν τοῖς ἄλλοις τεχνικοῖς γράμμασι γινόμενοι σὺν θεῷ μαθησόμεθα*; ebenda pag. 430: *ὡς ἐντελέστερον ἐν τῷ ἰδίῳ περὶ αὐτῶν* (scil. *τῶν ἀπαρεμφάτων*) *γνωσόμεθα λόγῳ*; nach pag. 378 hatte Charax eine Spezialschrift über die nomina auf *ων* geschrieben: *καὶ αὕτη μὲν ἡ τοῦ κειμένου ἐπεξεργασία*

Nach der Definition von *ὀρθογραφία* zählt unser Excerptor gleich die *εἴδη τῆς ὀρθογραφίας* auf: *Εἴδη τῆς ὀρθογραφίας τρία· σύνταξις ποιότης ποσότης. σύνταξις μὲν οὖν ἐστι ζήτησις στοιχείων περὶ κατάληξιν καὶ ἐπιφορὰν συλλαβῶν, ὡς ὅταν ζητῶμεν, ποίᾳ συλλαβῇ συντάξομεν τὰ στοιχεῖα· οἷον ἐν τῷ ἀσθενής τὸ σ̄ πότερον ληκτικόν ἐστι τῆς πρώτης συλλαβῆς ἢ τῆς δευτέρας ἀρκτικόν. ποιότης δὲ ζήτησις περὶ σύμφωνα καὶ τὴν τούτων μεταβολήν, ὡς ὅταν ζητῶμεν, ποῖόν ἐστι στοιχεῖον ἐν τῷ ἔμπορος, τὸ ν̄ ἢ τὸ μ̄. ποσότης δέ ἐστι ζήτησις περὶ πλείονα ἢ ἐλάσσονα φωνήεντα κατὰ τὴν λέξιν, τουτέστι περὶ διφθόγγου ἢ μονοφθόγγου* (so), *οἷον τὸ μῖμος πῶς γραπτέον, διὰ τοῦ ῖ ἢ διὰ τῆς εῑ διφθόγγου. ταῦτα μὲν οὖν τὰ εἴδη τῆς ὀρθογραφίας.* Es leuchtet sofort ein, dafs diese *εἴδη τῆς ὀρθογραφίας* den *τρόποι* bei Sextos Empeirikos genau, öfters fast wörtlich entsprechen. Zugleich erhellt schon aus dieser Textprobe, welche ich nach dem Havniensis und Vindobonensis gegeben habe, verglichen mit der Fassung bei Cramer AO. IV 331, dafs diese beiden Handschriften in erster Linie für die Konstituierung des Textes heranzuziehen sind, während der Harleianus von untergeordneter Bedeutung ist.

Nach jener Bestimmung der drei Teile der Orthographie zählt der Epitomator die Gesichtspunkte oder *κανόνες* auf, nach welchen die Orthographie behandelt werden soll: *Κανόνες δὲ ὀρθογραφίας τέσσαρες· ἀναλογία, διάλεκτος, ἐτυμολογία καὶ ἱστορία.* Nach diesen vier Bestimmungen, deren Definition gegeben wird, werden alsdann die drei Teile der Orthographie: *σύνταξις, ποιότης* und *ποσότης* abgehandelt. Letzterer Abschnitt behandelt zuerst die nomina, und zwar a) masculina, b) feminina, c) neutra; zweitens die verba; drittens die adverbia. Diese drei Redeteile kamen ja hauptsächlich für die Orthographie in Frage. Innerhalb der einzelnen Redeteile herrscht, so viel ich sehe, kein bestimmtes Princip der Ordnung.

Havniensis und Harleianus schliefsen mit den adverbia die Orthographie ab; der Vindobonensis dagegen schliefst unmittelbar an die adverbia noch weitere orthographische Abschnitte, über welche weiter unten gesprochen werden soll.

Des Timotheos von Gaza *κανόνες καθολικοὶ περὶ συντάξεως.*

Hier will ich gleich anschliefsen, was naturgemäfs mit dem Abschnitt des Charax *Περὶ συντάξεως* zusammenhängt. Bekanntlich hat sich im codex Coislinianus 387 (membr., saec. X., s. Montfaucon, Bibl. Coisl. pag. 593 f.) eine Abhandlung des Timotheos von Gaza erhalten unter dem Titel: *Τιμοθέου Γάζης κανόνες καθολικοὶ περὶ συντάξεως*, welche Cramer in AP. IV 239, 15 — 244, 36 herausgegeben hat. Weil nun auch Stephanos Byzantios pag. 14, 1 f. und Theognostos in Cram. AO. II 78, 15 ein Werk des Herodian *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* erwähnen, das derselbe Theognostos pag. 26, 7 mit *ἐν τῇ τάξει τῶν κδ' στοιχείων* anführt, so hat Lentz praefat. ad Herodian. pag. XCVI f. dem Herodian eine besondere Schrift *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* oder *Περὶ τάξεως τῶν κδ' στοιχείων* zugesprochen und die Fragmente im II. Bande

---

*ἄλλους δὲ περὶ τῶν εἰς ω̄ν προσθετέον κανόνας, εἰς ὠφέλειαν τῶν ἐντευξομένων, ἐκ τοῦ μονοβιβλίου τοῦ περὶ αὐτῶν αὐτοῦ Ἰωάννου Χάρακος* (Hilgard, Heidelberger Progr. von 1887 pag. 25, 27—29). Bekannt ist sein Traktat *περὶ τῶν ἐγκλινομένων* (Mannheimer Programm von 1887 pag. 37, BAG. III 1149 und Fabric. Bibl. Graec. VI 337 Harl.) Für seine Lebenszeit mag noch bemerkt werden, dafs er (Havniensis pag. 433) den Philoponos citiert. — Gelegentlich bemerke ich hier noch, dafs der oben erwähnte Sophronios jedenfalls auch gemeint ist als Verfasser einer Schrift über Orthographie bei Pachomios Rhusanos im codex Nanianus 305 pag. 1 bei Mingarelli, „Graeci codices manu scripti apud Nanios patricios Venetos asservati", Bologna 1784, pag. 511: *Σωφρονίου πατριάρχου περὶ ὀρθογραφίας.* Diese Schrift habe ich wenigstens noch nicht entdecken können. Dagegen sein ebenfalls dort angeführter Traktat *Περὶ προθέσεων* sowie die dort nicht genannten Abhandlungen *Περὶ ἀντωνυμίας* und *Περὶ στιγμῆς* sind noch in Handschriften nachweisbar: Mannheimer Programm 1887 S. 13.

S. 390—406 zusammengestellt. Andere Gelehrte, wie EHiller in J. J. 1871 S. 611 f., sind ihm hierin gefolgt. Freilich musste schon Lentz zugeben (praef. pag. XCVII f.), dafs der Inhalt dieser Einzelschrift mit dem Abschnitte des Werkes *Περὶ ὀρθογραφίας*, welcher *Περὶ συντάξεως* betitelt war, sich eng berührte. Ja, Lentz zerreifst das Excerpt des Timotheos derart in zwei Teile, dafs er den ersten Teil, bei Cramer pag. 239, 15 — 240, 4, der Orthographie (II 407, 21 — 408, 13), pag. 240, 13 bis zum Schlusse aber der Schrift *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* (II 393, 2 — 395, 42) zuwies, den dazwischenliegenden Teil aber pag. 240, 5—12 ganz ausliefs. Dieses Verfahren von Lentz hat schon Hiller a. a. O. mifsbilligt. Und es mufs bei aller Anerkennung der Verdienste des sospitator Herodiani als unkritisch bezeichnet werden. Oder glauben wir, dafs Timotheos, der Zeitgenosse des Charax, der jedenfalls noch die vollständige Orthographie Herodians las, seine Epitome aus beiden Schriften zusammenschweifste? Das scheint nicht einmal Lentz selbst angenommen zu haben, vielmehr giebt er die Gleichartigkeit des Inhaltes beider Schriften selbst zu. Diese erhellt auch aus einer Vergleichung des Auszugs von Timotheos mit dem Abschnitt *Περὶ συντάξεως* bei Charax. Greifen wir eine beliebige Regel heraus:

Cramer AP. IV 241, 17 ff. = Herodian. ed. Lentz II 393, 33 ff.:

*Τὰ σύμφωνα τὰ ἐν ἀρχῇ λέξεως εὑρισκόμενα, καὶ ἐν τῷ μέσῳ ἐὰν εὑρεθῶσιν, ἐν συλλήψει εὑρίσκονται, οἷον ἐν τῷ κτῆμα τὸ κτ ἐν ἀρχῇ λέξεώς ἐστιν, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ ἔτικτον εὑρεθέντα ἐν τῷ μέσῳ τὸ κ καὶ τὸ τ ὁμοῦ ἐστιν. πάλιν κλαίω ἔκλαιον, πρίζω ἔπριζον, βδέλλα ἑβδομάς, χθών ἐχθές, φθείρω ἐφθόνουν. ἰδοὺ ἐπὶ τούτων τὰ σύμφωνα τὰ ἐν τῇ ἀρχῇ τῆς λέξεως ὄντα εὑρεθέντα καὶ ἐν τῷ μέσῳ ὁμοίως εἰσί.*

Ioannes Charax im codex Havniensis 1965 fol. 727:

*Ὅσα δύναται σύμφωνα ἐν ἀρχῇ λέξεως ἐκφωνεῖσθαι, ταῦτα καὶ ἐν μέσῃ λέξει εὑρεθέντα ἀχώριστά ἐστιν, οἷον σκάφος εὐσκαφής· ἐπειδὴ γὰρ τὸ σκ ἐν ἀρχῇ λέξεως εὑρίσκεται, καὶ ἐκ τοῦ μέσου οὐδέποτε χωρισθήσεται αὐτῶν* (so). *ὁμοίως σπείρω ἄσπορος, σβέσω ἄσβεστος.*

Timotheos Gazes Cram. AP. IV 243, 30 ff. = Herodian. II 395, 4 ff.:

*Πᾶσα συλλαβὴ καταλήγουσα εἰς σ ἔχει καὶ τὴν ἑξῆς συλλαβὴν ἀρχομένην ἀπὸ τοῦ σ, οἷον ἀνάσσω ἑλίσσω νύσσω ὀρύσσω τινάσσω. δεῖ προσθεῖναι χωρὶς τῶν ἀπὸ τῆς εἰς προθέσεως καὶ τῆς πρός καὶ τοῦ δυς ἐπιρρήματος· ἐπὶ τούτων γὰρ πολλάκις λήγει εἰς σ ἡ συλλαβὴ καὶ οὐκ ἄρχεται ἡ ἐπιφερομένη συλλαβὴ ἀπὸ τοῦ σ, οἷον προσφορά εἰσφορά δυστυχής.*

Ioannes Charax im cod. Havn. 1965 fol. 729:

*Πᾶσα συλλαβὴ* (*μέσῃ* add. Vindob. 240) *ἐν ἁπλῇ λέξει εἰς σ λήγουσα ἔχει τὴν ἑξῆς ἀπὸ τοῦ σ ἀρχομένην· ὀρύσσω ἀνάσσω. ἔνθεν τὸ μίσγω οὐκ ἔχει τὴν πρώτην συλλαβὴν εἰς σ λήγουσαν, οὐδὲ τὸ φάσγανον, ἀλλὰ τὴν δευτέραν ἀπὸ τοῦ σ ἀρχομένην. εἰ δέ τις λέγοι ὅτι πῶς ταῦτα; καὶ οὐδέποτε λέξις εὑρέθη ἀπὸ τοῦ σγ ἀρχομένη, ἀγνοεῖ ὅτι οὐ πᾶσαι αἱ κατὰ σύλληψιν μέσαι συλλαβαὶ καὶ ἀρκτικαί εἰσιν, ὥσπερ διεστειλάμεθα περὶ τοῦ θμ φν γδ καὶ τῶν ἄλλων* (Mit diesem Citat ist auf den bereits von Cramer AO. IV 332, 10 ff. = Lentz Herodian. II 396, 2 ff. publicierten Abschnitt verwiesen).

Aus letzterer Probe ersehen wir zugleich, wie beide Excerptoren das Wesentliche gemeinsam ausziehen und in den Nebendingen abweichen; denn dafs Herodian nach der zuletzt angeführten Regel über σ̄ auch die Ausnahme erwähnte, welche die mit *εἰς*, *πρός* und *δυς* gebildeten Composita machen, geht aus einer anderen Stelle desselben Abschnitts von Charax hervor, wo er dieselbe Regel in anderem Zusammenhang aufstellt: *οὐδέποτε γὰρ συλλαβὴ καταλήγει εἰς σ̄, μὴ οὐχὶ τοῦ σ̄ ἐπιφερομένου ἐν ἁπλῇ λέξει· φυλάσσω ἀράσσω* [*διακόπτω*]. *εἶπον δὲ ἐν ἁπλῇ διὰ τὸ δύσμαχος.* In echt herodianischer Weise erwähnt Charax diese Ausnahmen hier deshalb so kurz, weil er, offenbar im Anschlufs ans Original, diese von Timotheos Gazes in mehrere Teilkanones zerrissene Regel in einem Gesammtkanon abmacht: *ἡ ἐξ, πρός, εἰς προθέσεις* (*πρόθεσις* Vindob.) *καὶ τὸ δυς μόριον ἐν ταῖς συνθέσεσιν οὐ συνάπτει* (so) *τοῖς ἐπιφερομένοις* (*συμφώνοις* add. Vind.), *οἷον προσφέρω εἰσδύνω ἐκβολή δύσμορφος. ἐὰν μέντοι ἐπιφέρηται φωνῆεν, συνάπτουσιν* (so)*· εἰσελθεῖν ἐξελθεῖν πρόσοδος δυσάρεστος.* Dafs umgekehrt bei dieser Regel über σ̄ auch Ausnahmen wie *μίσγω* und *φάσγανον* aufgeführt werden konnten, beweist Timotheos von Gaza AP. IV 240, 29 ff. = Herodian. II 393, 16 ff.

Ich könnte diese Beispiele für die Übereinstimmung zwischen Timotheos von Gaza und Joannes Charax noch beliebig vermehren; die angeführten mögen jedoch genügen. Nur noch die allgemeine Bemerkung sei gestattet, dafs beide Verfasser offenbar ihr Original stark verkürzt und nur die *καθολικοὶ κανόνες* ausgezogen, dagegen alle Einzelheiten unberücksichtigt gelassen haben. Dabei verfuhr Timotheos augenscheinlich viel selbständiger und breiter als Joannes Charax, welcher letztere sich strenger an den Ausdruck des Originals hielt und deshalb kürzer ist als Timotheos. Daher hat z. B. Timotheos wiederholt den Dionysios Thrax herangezogen, sowie öfter die bei Charax noch als Gesamtkanones erscheinenden Regeln in Einzelkanones zerlegt. Das geschah jedenfalls im Interesse der Lernenden, für welche er seine Epitome bestimmte.

Dafs aber in der Orthographie Herodians auch andere Dinge behandelt waren, welche Lentz ebenfalls der vermeintlichen Einzelschrift *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* zuschreibt, dafür will ich hier auch ein Beispiel anführen:

| Herodian. ed. Lentz II 396 f. (aus Choirob. dict. 691, 13 ff.): | Joannes Charax im cod. Havn. 1965 fol. 729: |
|---|---|
| *Οὐδέποτε οὔτε συλλαβὴ οὔτε λέξις εἰς δασὺ καταλήγει· ὅθεν τὸ Ἀτθίς καὶ Σαπφώ καὶ Βάκχος τὰ πρῶτα διὰ ψιλῶν γράφομεν.* | *Οὐδέποτε συλλαβὴ εἰς δασὺ λήγει· ὅθεν τὸ Βάκχος Ἀτθίς Ἀπφύς καὶ τὰ τοιαῦτα εἰς ψιλὰ λήγει.* |

Dahin gehört auch die bereits von Cramer aus dem Harleianus 5656 in AO. IV 332, 10 ff. publicierte und von Lentz unter die Fragmente der Schrift *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* (II 396, 2 ff.) aufgenommene Stelle, welche im Havniensis und Vindobonensis also lautet: *Ὅσα σύμφωνα μὴ δύνανται ἐν ἀρχῇ λέξεων ἐκφωνεῖσθαι, ταῦτα καὶ ἐν μέσῃ λέξει εὑρεθέντα χωρισθήσεται ἀλλήλων, οἷον ἄνθος ἔργον. οὐ δύναται γὰρ λέξις εὑρεθῆναι ἀπὸ τοῦ νθ ἀρχομένη οὐδὲ ἀπὸ τοῦ ργ̄. οὐδὲ γὰρ εἴ τις ἐβουλήθη οὕτως συνάξει* (so, d. h. *συν⟨τ⟩άξαι*), *οὐδὲ οὕτως ἐκφωνεῖται. οὐκοῦν ὅσα σύμφωνα μὴ δύναται* (so) *ἐν ἀρχῇ λέξεως* (so) *⟨ἐκφωνεῖσθαι, ταῦτα καὶ ἐν μέσῃ λέξει⟩ χωρισθήσεται, σεσημειωμένων τούτων· θμ φν̄ γδ̄* (*νδ̄* codices) *χμ̄ κμ̄ σγ̄ σδ̄. αὗται ⟨αἱ⟩ ἐπιπλοκαὶ τῶν συμφώνων κατ' ἀρχὴν μὴ εὑρισκόμεναι ἐν μέσῳ ἀλλήλων οὐ*

χωρίζονται, οἷον ἆσθμα ἀφνειός ὄγδοος αἰχμή ἀκμή φάσγανον θεόσδοτος· ἐν γὰρ τῷ θεόσδοτος τὸ σ̄ μετὰ τοῦ δ̄. εἰ δὲ μή ἐστι κοινὴ λέξις ἀπὸ τοῦ σδ̄ ἀρχομένη, ἀλλὰ παρ' Αἰολεῦσιν ἔστιν, οἷον σδυγός σδευκτῆρες.

Wenn aber die drei oben angeführten Citate aus der Schrift *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* sich in unserem Abschnitte des Charax *Περὶ συντάξεως* nicht mehr finden, so ist das lediglich auf Rechnung des Charax zu setzen. Eine Spezialschrift des Herodian *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* hat aber ebenso wenig existiert wie ein besonderes Werk *Περὶ πνευμάτων* (Mannheimer Programm von 1887, S. 11).[5])

Natürlich lassen sich aus unserem Excerpt auch genug Stellen nachweisen, welche Lentz den Fragmenten der Orthographie des Herodian aus anderen Fundstellen eingereiht hat. Damit wird, wenn das aus den bisher angeführten Beweisen noch nicht klar geworden sein sollte, die Herkunft unserer Epitome aus dem herodianischen Werk zur Evidenz gebracht. So stimmt gleich das erste Bruchstück, welches Lentz II 407 an die Spitze stellt, wörtlich mit Charax:

| Priscian. II 3: | Joannes Charax in cod. Havn. 1965 fol. 729: |
|---|---|
| Si antecedens syllaba terminet in consonantem, necesse est etiam sequentem a consonanti incipere, ut „artus", „ille", „arduus", nisi sit compositum, ut „abeo", „adeo", „pereo". *Herodianus* tamen *de orthographia* ostendit rationabilius esse sonoriusque quantum ad ipsam vocis prolationem in compositis quoque simplicium regulam in ordinandis syllabarum litteris servare. | *Πᾶσα συλλαβὴ ἐν μιᾷ λέξει εἰς σύμφωνον* (*σύμφωνα* cod. Vindob.) *λήγουσα ἔχει τὴν ἑξῆς ἀπὸ συμφώνου ἀρχομένην, οἷον ἄρτος ἄνθος ἀγκών ὄρχος ὅρμος ὅρκος.* |

In echt priscianischer Weise ist hier für das griechische *ἄρτος* das gleichlautende lateinische Wort eingesetzt. Die Schlufsbemerkung des Priscian ist jedenfalls aber in dieser Form nicht herodianisch, sondern von dem Lateiner ist, wie so oft, der Grieche mifsverstanden worden. Für das zweite und dritte Fragment bei Lentz hat Charax folgendes:

| Herodian. II 407 f.: | Charax im codex Havn. 1965 fol. 727: |
|---|---|
| *Πᾶν σύμφωνον μεταξὺ δύο φωνηέντων ἐν ἑνὶ μέρει λόγου ἥγουν ἐν μιᾷ λέξει τῷ ἐπιφερομένῳ φωνήεντι συνάπτεται, οἷον ἄγω φέρω δέρω χαίρω κτλ. . . . . δεῖ προσθεῖναι χωρὶς τῶν ἐχόντων ἔκθλιψιν· ἐπὶ τούτων γὰρ τὸ σύμφωνον τῷ ἐπιφερομένῳ φωνήεντι συνάπτεται, οἷον κατ' Ἀπολλωνίου, μετ' Ἀριστάρχου, ἐπ' αὐτῷ, κατ' αὐτόν, καθ' ἡμῶν κτλ.* | *Πᾶν σύμφωνον μεταξὺ δύο φωνηέντων τῷ δευτέρῳ ἕπεσθαι θέλει, οἷον λόγος πόντος φθόνος πόρος* (*νόσος* add. Vind.). *καὶ τὸ διὰ πάθος δὲ συναλοιφῆς ἀπόστροφον δεχόμενον σύμφωνον ἀεὶ τῷ ἐπιφερομένῳ φωνήεντι συνάπτεται, οἷον κατὰ ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ, ἀπὸ ἐκείνου ἀπ' ἐκείνου.* |

Lentz hat bei der Sammlung der Fragmente die Anlage der Orthographie des Herodian nicht konsequent genug befolgt, indem er sich II 407 ff. nicht an die in der praefatio pag. C ff. entwickelten Principien der alten Grammatiker hielt. Es ist aber durch die oben angeführte Stelle

5) Vergl. auch KEASchmidt „Beiträge" S. 133.

des Sextos Empeirikos sowie durch das Excerpt des Charax der Plan derselben aufser allen Zweifel gestellt. Lentz mufste nämlich sämtliche Stellen, welche *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων* handeln, also alles, was er II 390—408, 13 zusammengestellt hat, als ersten Teil der Schrift bezeichnen. Der zweite Teil mufste die Überschrift erhalten: *Περὶ ποιότητος*. Welche Bruchstücke er aber diesem Teile einreihen mufste, geht gerade aus dem ersten Fragment des Abschnittes hervor, den er *Περὶ συμφώνων* überschrieben hat. Am Schlusse dieses Fragments führt Herodian selbst seine Orthographie an mit den Worten: *τὸ δὲ αἴτιον* (nämlich der Schreibung *ἀμβωμοῖσι*), *ἐν τοῖς περὶ ὀρθογραφίας εἴρηται*. Das konnte nur im Abschnitt *Περὶ ποιότητος* stehen, und wirklich hat Charax dieses *αἴτιον* in diesem Teile also ausgedrückt: *Πᾶσα πρόθεσις συγκοπὴν πάσχουσα τοῦ ἐσχάτου φωνήεντος τὸ καταλειπόμενον, εἰ μὴ ν̄ εἴη, πρὸς τὸ ἐπιφερόμενον σύμφωνον τρέπει, οἷον κατανεῦσαι καννεῦσαι, καταβαλεῖν καββαλεῖν, ἀπόβασκε ἄββασκε. εἰ μέντοι ν̄ εἴη, κατὰ τὴν προειρημένην τεχνολογίαν*[6]) *μεταβάλλεται· ἀναμένειν ἀμμένειν, ἀναβαλλόμεθα ἀμβαλλόμεθα* (l. *ἀναβαλλώμεθα, ἀμβαλλώμεθα*). Der dritte Teil endlich war *Περὶ ποσότητος* zu betiteln.

Dafs unsere Epitome auch die Frage berührt, welche Sextos Empeirikos als charakteristisches Beispiel der Lehre von der *ποιότης* verspottet, sei hier nur beiläufig bemerkt. In dem Abschnitt über die *ποιότης* heifst es: *Τὸ σμιλίον, Σμύρνα, σβέσαι καὶ τὰ ὅμοια διὰ τοῦ σ̄ γραπτέον, οὐ διὰ τοῦ ζ̄· οὐδέποτε γὰρ διπλοῦν συμφώνου προηγεῖται κατὰ σύλληψιν, ἀλλ' ἄρα ὑποτάσσεται ⟨, οἷον⟩ ἐν τῷ σάρξ*. Aber auch in dem Teil über *σύνταξις* ist diese Streitfrage noch ausführlicher gestreift: *Τὸ Σμύρνα καὶ σμάραγδος καὶ σμίλη δικαίως* (in diesem Adverbium steckt jedenfalls der Name eines von Herodian hier bekämpften Gelehrten, am einfachsten wäre zu schreiben *Δικαίαρχος*; denn dafs im *βίος τῆς Ἑλλάδος* auch solche Fragen gelegentlich erörtert wurden, ist durchaus nicht unmöglich.) *διὰ τοῦ ζ̄ γράφει παραιτούμενος τὸ σ̄· ἐπεὶ γάρ φησιν οὐδέποτε ἡγήσατο ἀμεταβόλου τὸ σ̄, μηδὲ τοῦ μ* (*τὸ μ* Havn., *τὸ κ̄* Vindob.). *πρὸς ὃν λεκτέον, ὅτι ἀμεταβόλου οὐχ ἡγήσατο, ἐπεὶ ὑπετάγη τῷ ρ̄ καὶ τῷ ν̄ καὶ λ̄ ἐν τῷ μάκαρς Τίρυνς ἅλς, τῷ* (*τὸ* codd.) *δὲ μ̄ οὐχ ὑπετάγη· διὸ προταγήσεται αὐτοῦ, ὡς ἐν τῷ Σμύρνα καὶ τοῖς ὁμοίοις.*[7])

Das Goettlingsche Excerpt *Περὶ ὀρθογραφίας.*

Aus der gleichen Quelle wie der soeben beschriebene Auszug des Charax ist ein anderes noch kürzeres Excerpt geflossen, auf dessen Wichtigkeit zuerst Hiller in J. J. CIII 612 f. aufmerksam gemacht hat. Seine Ansicht wird jetzt durch die Epitome des Charax voll bestätigt. Lentz aber hat in seinem Herodian dasselbe unberücksichtigt gelassen, wohl mit Rücksicht auf die traurige Umgebung, in welcher es bisher publiciert ist, aber sehr zum Schaden der Sache, wie das bereits Hiller a. a. O. dargethan hat. Es ist nämlich veröffentlicht in dem von Goettling so genannten Theodosios, und zwar in dem ersten Teile desselben (pag. 1—79), d. h. in einer aus allen möglichen Lappen zusammengeflickten Kompilation (s. Uhlig, proleg. in Dionys.

---

6) Diese vier Worte heifsen s. v. a. *κατὰ τὸν προειρημένον κανόνα*, wie auch der Harleianus hat. Dieser *κανών* aber lautet: *Οὐδέποτε ἐν μιᾷ λέξει τάττεται τὸ ν̄ πρὸ τοῦ β̄ ἢ μ ἢ π ἢ φ̄ ἢ ψ̄, ἀλλὰ μεταβάλλεται εἰς τὸ μ̄.*

7) Wie lange sich übrigens des Charax und Timotheos Auszug im Gebrauche erhielten, zeigt wiederum Pachomios Rhusanos im codex Nanianus 305 pag. 1 bei Mingarelli, „Graeci codices manu scripti apud Nanios patricios Venetos asservati", Bologna 1784, pag. 511, wo unter den alten Hilfsmitteln für den Unterricht, welche bis auf Moschopulos im Gebrauch blieben, auch erwähnt werden: *Σωφρονίου πατριάρχου περὶ ὀρθογραφίας· ἔτι Ἰωάννου γραμματικοῦ τοῦ Χάρακος καὶ Τιμοθέου* (scil. *περὶ ὀρθογραφίας*)*· τοῦ Χάρακος κανόνες*. Was mit letzterer Schrift gemeint ist, weifs ich nicht. Wahrscheinlich aber ist der Punkt nach *Τιμοθέου* zu streichen und statt *τοῦ Χάρακος* zu lesen: *τοῦ Γάζης*. Dafs man damit den Pachomios selbst verbessert, ist ja kein Unglück.

pag. XXXVI f.) von Scholien zu Dionysios Thrax pag. 61—78. Goettling zog diese Stücke aus dem codex Parisinus 2553 und 2555 hervor. Vor Goettling aber hatte bereits Bekker in den AG. III 1127 f. den Abschnitt *Περὶ συντάξεως* ediert aus dem Vaticanus 1370 (chart., saec. XV, s. Uhlig, proleg. in Dionys. pag. IX f.), welcher das Excerpt fol. 134 ff. bietet, und hatte zugleich noch andere Handschriften aufgeführt, die das gleiche Excerpt enthalten, nämlich:

1) codex Ottobonianus 173 (chart., s. BAG. III 1080) fol. 157ᵛ—159ᵛ; in dieser Handschrift führt das Excerpt den Titel: *Θεοδοσίου γραμματικοῦ περὶ ὀρθογραφίας*, doch sind die beiden ersten Worte wieder durchgestrichen.

2) codex Hamburgensis C 13 (chart., saec. XVII, s. Uhlig, proleg. in Dionys. pag. VIII f.) pag. 20—25: Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

3) codex Venetus Marcianus 652 (append. class. XI 4, chart., saec. XV) fol. 168ᵛ—170ᵛ. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

4) codex Coislinianus 176 (bombyc., saec. XV, s. Montfaucon, bibl. Coislin. pag. 230) fol. 25ʳ—27ʳ. Titel: *Θεοδοσίου γραμματικοῦ περὶ ὀρθογραφίας*.

Zu diesen von Goettling und Bekker bereits gekannten Handschriften kommen jetzt noch folgende hinzu:

5) codex Monacensis 284 (bombyc., saec. XIV, s. Hardt, Catal. codd. mss. bibl. reg. Bav. III 192 f.). Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

6) Baroccianus 116 (chart., saec. XIV—XV, s. Coxe, Catalog. pag. 192—194) fol. 48ᵛ—50ʳ. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

Die genaue Kollation der drei zuletzt genannten Handschriften verdanke ich der Liebenswürdigkeit meines Kollegen Hilgard.

7) codex Palatinus 70 (chart., saec. XV, s. BAG. III 1140) fol. 244ʳ—247ʳ. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

8) codex Pii II 47 (membr., saec. XII) fol. 59ʳ ff. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

9) codex Leidensis Vossianus 76 (membr., saec. XI, s. Catalog. bibl. Lugduno-Batavae pag. 399 und Uhlig proleg. in Dionys. pag. XIX) pag. 214—224. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

10) codex Matritensis 83 (chart., fast ganz von der Hand des KLaskaris geschrieben, s. Iriarte, regiae bibliothecae Matritensis codices Graeci mss., pag. 304 ff.) fol. 21ʳ—26. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας καὶ τῶν μερῶν αὐτῆς*.

11) codex Matritensis 40 (chart., saec. XIV—XV, s. Iriarte pag. 145 ff.) fol. 94ᵛ ff. Titel: *Περὶ ὀρθογραφίας*.

12) codex Parisinus 2554 fol. 95ʳ Z. 9—102 Z. 6. Titel: *Πόσα σημαίνει τὸ τῆς ὀρθογραφίας ὄνομα*. Das Nähere über diese Handschrift s. unten.

13) codex Ottobonianus 338 (chart., saec. XV). Titel: *Θεοδοσίου περὶ ὀρθογραφίας*.

14) codex Baroccianus 35 (chart., saec. XV, s. Coxe pag. 53 ff.) fol. 17—29.

15) Einen codex Escorialensis bei Miller „Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escurial", Paris 1848, S. 321.

Das sind die mir bekannt gewordenen Handschriften. Doch mag das Excerpt noch in manchen anderen Manuscripten vorkommen. Sicher ist, dafs Teile dieses Excerptes noch existieren. So steht beispielsweise im codex Matritensis 83 fol. 68 ff. unter dem Titel *Παλαιὸν ὀρθογραφικόν* eine Bearbeitung des dritten Abschnittes unserer Epitome, die mit den Worten beginnt: *Τὰ εἰς*

ων συγκριτικὰ δισύλλαβα διφθόγγῳ παραλήγεται κτλ. = Goettling pag. 65, 14—19, und also schliefst: Τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ω κατὰ παραγωγὴν γινόμενα εἰς ηθω δια τοῦ η γράφεται· νῶ νήθω, γῶ γήθω, κνῶ κνήθω, πρῶ πρήσω (l. πρήθω), cf. Goettling pag. 72, 25—27. Auch fol. 47 ff. stehen Bemerkungen Περὶ ποιότητος und Περὶ ποσότητος; der Abschnitt Περὶ ἐπιρρημάτων Goettling pag. 74 ff. steht im codex Matritensis 83 fol. 96—99; der bei Goettling 77, 2 ff. stehende Teil steht auch codex Matritensis 83 fol. 82 u. s. w.

Die einzelnen Handschriften, welche das Excerpt ganz enthalten, weichen von einander sehr ab. So ist der Traktat in Goettlings Handschriften am ausführlichsten erhalten. Den Abschnitt Περὶ ἐπιρρημάτων enthält keiner der übrigen codices. Auch in dem, was die codices 1—11 gemeinschaftlich haben, weichen die einzelnen sehr von einander ab; namentlich — und das liegt in der Natur der Sache — ist die Divergenz grofs in dem letzten Abschnitt, dem Περὶ ποσότητος.

Wichtiger jedoch als die Frage nach dem Verhältnis der einzelnen Handschriften unter einander ist die nach dem Verhältnis dieses Excerptes zu dem Auszug des Charax; wenn wir diese beantwortet haben, können wir entscheiden, ob diese Epitome direkt aus Herodians Orthographie hervorgegangen oder aus Charax abzuleiten ist.

In dem Abschnitt S. 61, 22—63, 25 ist es nur die Bemerkung S. 63, 20—25, welche nicht bei Charax steht, alles andere bietet letzterer weit besser; allerdings ist die Ordnung in dem Abschnitt Περὶ συντάξεως bei Goettling pag. 62, 27—63, 25 nicht dieselbe wie bei Charax. Aber Charax hat weit mehr Regeln als unser Fragment.

Fast ganz stimmen beide Excerpte in dem Abschnitt Περὶ ποιότητος S. 63, 26—65, 12, nur dafs die Regel, welche bei Goettling S. 63, 27—30 diesen Teil eröffnet, bei Charax am Schlusse steht; eigentümlich ist der Fassung bei Goettling nur die Bemerkung S. 65, 10—12, sonst hat Charax, abgesehen von den Beispielen und dem color Herodianeus, hier nichts vor dem Goettlingschen Fragment voraus.

Dagegen kann erwiesen werden, dass der dritte Abschnitt Περὶ ποσότητος bei Goettling S. 65, 13—79, 28 mit Charax nichts gemein hat. Während man bei den beiden ersten Abteilungen zweifelhaft sein könnte, ob sie nicht aus Charax geflossen sein könnten, ist eine solche Annahme bei diesem Teil absolut ausgeschlossen. Ich will dies kurz beweisen. Charax behandelt in dem Abschnitt Περὶ ῥημάτων folgende Endungen: εξω, ιξω, λλω, ειβω, εγω, ιγω, εθω, ισκω, αιω, ελω, εμω, ιω (ειω), αινω, ινω, αιρω, ερω, ειρω, ισσω, ιπτω, ιστω, εφω, ιχω, εχω, δω. Damit wird gewiss niemand das magere Elaborat bei Goettling S. 72, 16—73, 18 zusammenstellen wollen Der Abschnitt bei Charax Περὶ οὐδετέρων berücksichtigt folgende Endungen: ελος, ιον, ερος, διον, εον, ειον, ιον (ἀγελῶν ὀνόματα), ιον (κτητικά), ειον (ἀπὸ τῶν εἰς ευς), ιον (προπαροξύτονα, μὴ σημαίνοντα μέρος σωματικὸν μήτε μετουσίαν μήτε κτητικὸν [κτῆσιν Harl.]), εαρ, ερας, εφος, εος, ειον (ἀπὸ τῶν εἰς ις καθαριευούσης τῆς γενικῆς), ιτον, εθρον; damit hat nun das Goettlingsche Stück (S. 69, 16—70, 2; 70, 17—71, 15; 73, 24—74, 4) einiges gemein, aber man wird dies nicht mit Wahrscheinlichkeit aus Charax herleiten können. Noch deutlicher ist dies bei den masculina und feminina sowie bei den Adverbia. Doch ist das nicht so zu verstehen, als sei das kleinere Excerpt ohne Wert gegenüber dem gröfseren, vielmehr hat auch das kleinere Excerpt Regeln, welche bei Charax fehlen, so: S. 67, 6—11 69, 16—70, 2; 71, 25—28 u. s. w.

Für mich folgt hieraus, dafs wir beide Excerpte nicht mehr zu identificieren haben, wie

das bisher geschehen ist, sondern als zwei unabhängig von einander gemachte Auszüge aus Herodian betrachten und demgemäfs auch bei der Ausgabe verfahren müssen. Darüber kann ja kein Zweifel herrschen, dafs Charax unendlich wertvoller ist als das kleinere Excerpt. Wann letzteres entstanden ist, wissen wir nicht; denn wenn einige Handschriften den Namen des Theodosios bieten, so ist darauf kein Wert zu legen; denn hier wird eben einfach dieses Stück mit anderen zu der „Grammatik des Theodosios" gehörigen dem berühmten alexandrinischen Gelehrten beigelegt. Dafs aber unser kleineres Excerpt keineswegs jung ist, beweist schon sein Vorkommen in einer so alten Handschrift, wie es der Leidensis Vossianus 76 ist.[8])

Das Fragment *Περὶ ποσότητος* in Cramers AO. II 283 ff.

Ich habe oben Seite 6 angedeutet, dafs der codex Vindobonensis 240 gleich nach dem Abschnitt über die *ποσότης* der Adverbia noch weiteres orthographisches Material enthält. Dies will ich hier näher beleuchten. Unter dem Titel *Περὶ ὀρθογραφίας ἀντιστοίχων* folgt zunächst eine Definition dieses Teiles der Orthographie: *ὀρθογραφίας ὅροι· ἀρχὴ τοῦ συντάγματος· αὕτη ἡ ὀρθογραφία ἐστὶ στοιχείων διὰ τῆς γραφῆς φανέρωσις τῶν διὰ τῆς φωνῆς δηλουμένων. διαιρεῖται δὲ εἰς τρία· εἰς σύνταξιν, εἰς ποιότητα καὶ εἰς ποσότητα, ἔχει δὲ κανόνας τέσσαρας· ἀναλογίαν, ἱστορίαν, διάλεκτον καὶ ἐτυμολογίαν.*

Im ersten Teil *Περὶ συντάξεως* gehen drei Regeln über die Konsonanten voraus, die denen bei Charax der Sache, aber durchaus nicht dem Wortlaute nach entsprechen. Dann fährt der Epitomator fort: *ἔστι καὶ περὶ τὰ φωνήεντα σύνταξις*, und nun wird die Bildung des Imperfekts der mit einem Vokal anlautenden Verba untersucht und der jeweilige Vokal festgestellt. Sodann werden die verschiedenen Möglichkeiten von Verbindungen der einfachen Vokale zu Diphthongen behandelt. Hier wird, was bei Goettling S. 63, 20—25 steht, in folgender echt herodianischer Weise dargestellt:

*Ἐν τῷ αἴθυια ἅρπυια κυνόμυια ἑστηκυῖα καὶ τὰ τοιαῦτα ζητεῖται, ἆρα τὸ ῑ καθ' ἑαυτό ἐστιν ἢ μετὰ τοῦ ῡ; καὶ λέγομεν ὅτι μετὰ τοῦ ῡ· αἱ γὰρ δίφθογγοι οὐ μόνον ἓξ εἰσιν, ἀλλὰ ια'· ὁμαλαὶ μὲν καὶ προφανεῖς καὶ ὁμολογούμεναι καὶ ἐξ εὐθείας ἐκφωνούμεναι ἓξ· αι αυ ει ευ οι ου. τραχεῖαι δὲ ἤγουν τέχνῃ χρησιμώτεραι, οὐχὶ δὲ προφορᾷ ε'· ῃ ηυ ῳ ωυ υι, ὡς ἐν τῷ αἴθυια ἅρπυια καὶ κυνόμυια καὶ τοῖς τοιούτοις ἡ υι δίφθογγός ἐστι κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον. τὸ μυῖα καὶ υἱός δισύλλαβόν ἐστι καὶ οὐ τρισύλλαβον. εἰ δὲ μὴ τοῦτο ἦν, ἀλλὰ διῄρηται (διῄρητο?) ἡ υι ἐν τῷ αἴθυια καὶ κυνόμυια καὶ ἅρπυια, τέταρτος ἀπὸ τέλους ἔπιπτεν ⟨ἂν?⟩ ὁ τόνος, ὅπερ οὐκ ἀκόλουθον ἦν.* Hiermit braucht man nur die Erklärungen der Scholiasten Melampus und Stephanos zu Dionysios Thrax 802—805 zu vergleichen, um die Quelle für dieses Excerpt zu erkennen.

Im Abschnitt *Περὶ ποιότητος* hat dieses Excerpt nur einen Teil der Regeln, welche Charax aufbewahrt hat. Der dritte Teil *Περὶ ποσότητος* beginnt mit der Regel bei Goettling S. 65, 14—19, nur in verbesserter Gestalt: *Τὰ εἰς ων συγκριτικὰ δισύλλαβα διφθόγγῳ παραλήγεται, οἷον πλείων μείων κρείσσων χείρων μείζων· ὁμοίως καὶ τὰ οὐδέτερα· τὰ δὲ τρισύλλαβα διὰ μόνου τοῦ ῑ γράφεται, οἷον βελτίων ἡδίων γλυκίων ταχίων βραδίων καλλίων πλὴν τοῦ ἀρείων χερείων· τὸ γὰρ ἄμεινον ἐκ τοῦ μείων δισυλλάβου συντέθειται ἀμείων, καὶ ἐν πλεονασμῷ*

8) Dafs es sich aber auch nicht weniger lang als des Charax Epitome im Schulunterricht behauptete, beweist KLaskaris, der in seiner Grammatik fol. 187 ed. princ. vermutlich unser Excerpt mit den drei Titeln bezeichnet: *Περὶ ποιότητος καὶ ποσότητος. Περὶ ὀρθογραφίας* (unter den Büchern, die bis auf seine Zeit die Hauptquellen grammatischer Belehrung bildeten).

*τοῦ ν̄ ἀμείνων.* Es folgt dann die Regel bei Goettling S. 67, 27—32; darauf die Regel über *τὰ ἀπαρέμφατα, τὰ εὐκτικά, τὰ διὰ τοῦ ιος ἐθνικὰ καὶ τοπικά, τὰ ἐπὶ αἱρέσεων κτητικά, τὰ μονογενῆ καὶ τοπικὰ διὰ τοῦ ειος, τὰ μονογενῆ μόνα οὐδέτερα καὶ μετουσιαστικά, τὰ μέλους τινὸς σημαντικά, τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ης ἀρσενικῶν διὰ τοῦ ια παραληγόμενα θηλυκὰ κατὰ πραγμάτων, τὰ ἀπὸ τῶν εἰς υς ἀρσενικὰ καὶ θηλυκὰ* (so) *μετασχηματιζόμενα διὰ τοῦ εια; τὰ ἀπὸ ῥημάτων ἐνεστώτων διὰ τοῦ εια παρηγμένα καὶ ἁπλῶς πάντα τὰ διὰ τοῦ εια θηλυκὰ προπαροξυνόμενα, καὶ παροξύτονα;* jetzt folgt offenbar eine Lücke, die aber in der Handschrift nicht angedeutet ist (am Rande steht *οἶμαι*); denn gleich nach diesen Substantiven wird mit den Nomina auf *ιλος* und *ειλος* weitergefahren; es folgen *τὰ εἰς μος καθαρά; τὰ διὰ τοῦ ιος κύρια ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ὄντα; τραπεζίτης* und *τραπεζείτης, τὰ διὰ τοῦ ιτος, τὰ εἰς ων μονογενῆ; τὰ εἰς ις* (ein sehr langer *κανών*); *τὰ εἰς ευς; τὰ εἰς δης παροξύτονα.* Daran schliefst sich ein Abschnitt *Περὶ θηλυκῶν*, der folgende *κανόνες* enthält: *Τὰ ἐπὶ πραγματείας ἤγουν συγγράμματος* (*συγγράμματα* cod.), *τὰ εἰς αξ, τὰ διὰ τοῦ ιλη μὴ ἀπὸ κράσεως ἢ πλεονασμοῦ ἔχοντα τὸ ι, τὰ διὰ τοῦ νια βαρύτονα, τὰ διὰ τοῦ εια θηλυκὰ μονογενῆ παροξύτονα κοινολεκτούμενα ὑπερδισύλλαβα κτλ.* Den Schlufs bildet der Abschnitt *Περὶ οὐδετέρων* mit folgenden Regeln: *Τὰ διὰ τοῦ ειον οὐδέτερα μονογενῆ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς πρὸ μιᾶς τὸν τόνον ἔχοντα; τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος ἀρσενικῶν παρηγμένα εἰς ον καθαρὸν λήγοντα; τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ευς καὶ ἀπὸ τῶν εἰς ω ῥημάτων καὶ τὰ ἀπὸ τῶν διὰ τοῦ ευω διὰ τοῦ ειον γινόμενα οὐδέτερα; τὰ εἰς εφος λήγοντα οὐδέτερα; τὰ εἰς θρον ὑπὲρ δύο συλλαβάς; τὰ εἰς ισμα.* Es folgt *Περὶ ῥήματος* mit den Regeln über: *Τὰ ἀπὸ τοῦ ειω περισπώμενα; τὰ διὰ τοῦ ειω* (l. *ιω*) *ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ὄντα βαρύτονα κλινόμενα εἰς μέλλοντα; τὰ διὰ τοῦ αιρω ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ὄντα.* Endlich *Περὶ ἐπιρρήματος: τὰ καθαριεύοντα ἐπιρρήματα; τὰ ἔχοντα τὸ θ̄ ἢ τὸ λ̄ ἢ τὸ μ̄ ἢ τὸ ξ̄; τὰ διὰ τοῦ ρ̄ καὶ φ̄ καὶ χ̄; τὰ ἔχοντα τὸ ν̄ ἢ τὸ δ̄* (?) *ἢ τὸ κ̄ ἢ τὸ π̄; τὰ ἔχοντα τὸ δ̄; τὰ εἰς κι; τὰ εἰς π̄* (?); *τὰ ὀξύτονα ἐπιρρήματα ὄντα ἀπὸ τῶν εἰς ζω ῥημάτων; τὰ εἰς κτι καὶ πτι; τὰ εἰς βι καὶ γι καὶ τι; ἡ διὰ τοῦ ⟨ι⟩ ἐπέκτασις; τὰ εἰς αιτατα; τὰ ἐπιρρηματικῶς λεγόμενα.*

Der Kundige sieht sofort, dafs hier eine stark verkürzte Redaktion des von Cramer in AO. II 283—315, 9 aus dem Baroccianus 50 (membr., saec. XI, s. Coxe, Catalog. pag. 70 ff.) fol. 177—198ᵛ herausgegebenen Excerptes *Περὶ ποσότητος* vorliegt, welches Cramer (AO. II pag. III f.) und andere (s. Lentz praefat. pag. CXC f.) dem Choiroboskos beizulegen geneigt sind und welches jedenfalls desselben mindestens ebenso würdig wäre wie das, was Cramer AO. II 167 ff. herausgegeben hat. Wir sehen aber jetzt aus dem Vindobonensis, dafs das Excerpt auch im Baroccianus unvollständig überliefert ist, dafs es aus drei Teilen: *Περὶ συντάξεως, Περὶ ποιότητος* und *Περὶ ποσότητος* bestand, welche im Vindobonensis überliefert sind. Es ist freilich zu fürchten, dafs der Vindobonensis die beiden ersten Abschnitte *Περὶ συντάξεως* und *Περὶ ποιότητος* ebenso verkürzt überliefert hat, wie den dritten. Zu wünschen wäre daher, dafs sich gerade für dieses Excerpt noch vollständigere Handschriften fänden. Natürlich ist der Vindobonensis an einigen Stellen auch reichhaltiger und korrekter als der Baroccianus, wenngleich er in diesem Teile wenig Wert hat.

Was im Vindobonensis fol. 165ʳ oben — fol. 170ʳ (nicht 175ʳ) als Fragment *Περὶ ποιότητος* und *Περὶ ποσότητος* steht (s. Mannheimer Programm von 1887 S. 13), ist von noch geringerem Wert, als das soeben besprochene; es ist eine Redaktion des oben S. 12 analysierten Goettlingschen Bruchstückes.

Damit aber niemand auf den Gedanken kommt, als sei das bei Cramer AO. II 283—315, 9 veröffentlichte Excerpt *Περὶ ποσότητος* identisch mit dem dritten Abschnitt bei Charax, so will ich hier nochmals ausdrücklich die Möglichkeit einer solchen Auffassung abweisen, obgleich bereits aus dem Gesagten die Verschiedenheit beider sich ergeben dürfte. Zu dem Zweck will ich hier von den etwa 200 *κανόνες* des Charax über die masculina (das Cramersche Excerpt hat etwa 112) die 25 ersten mit Ausnahme der Beispiele hersetzen und daran diejenigen *Περὶ ἐπιρρημάτων* fügen. Damit möchte ich zugleich einen Fingerzeig für weitere handschriftliche Forschungen geben. Ein Vergleich dieser Proben mit Cramer AO. II 283 ff. und 313 ff. wird den Unterschied beider Excerpte zur Genüge darlegen. Charax im Havn. pag. 731, im Vindob. fol. 7, Harl. fol. 15ᵛ:

1) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς παρηγμένα ἀπὸ τῶν εἰς ῃ θηλυκῶν.*

2) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν παρηγμένα ἀπὸ τῶν εἰς ᾱ θηλυκῶν.*

3) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν παρηγμένα ἀπὸ τῶν εἰς ος ἀρσενικῶν.*

4) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν κτητικά.*

5) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν λήγοντα τρισύλλαβα προπαροξύτονα παραληγόμενα τῇ λι συλλαβῇ κἂν ἐθνικὰ εἴη κἄν τι* (l. *τε*) *κύρια.*

6) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν ὀξύτονα παραληγόμενα τῇ λι συλλαβῇ.*

7) *Τὰ εἰς ινθος προπαροξύτονα ἀρσενικὰ ἢ θηλυκά.*

8) *Τὰ ἀπὸ τῶν κτητικῶν* (l. *τακτικῶν*).

9) *Τὰ διὰ τοῦ αιος παρώνυμα.*

10) *Τὰ εἰς* [*ε*]*τεος λήγοντα ὀνόματα ἀπὸ τῶν εἰς τος ῥηματικῶν.*

11) *Τὰ παρὰ τὸ αἰδῶς ὀνόματα.*

12) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἐπιθετικὰ προπαροξύτονα.*

13) *Τὰ εἰς ος σύνθετα παρὰ δοτικῆς οὐδετέρου ἑνικῆς γινόμενα.*

14) *Τὰ εἰς ος καθαρὰ* (so) *τρισύλλαβα ὀξύτονα τριγενῆ.*

15) *Τὰ εἰς ος καθαρὸν κτητικὰ τῷ ω παραληγόμενα.*

16) *Τὰ εἰς ος λήγοντα ἔχοντα ἐν τῇ τρίτῃ συλλαβῇ τὸ ᾱ, μεθ' ὅ ἐστι δύο σύμφωνα, πρὸ τέλους ἔχοντα τὸν τόνον.*

17) *Τὰ εἰς ος ὀνόματα ἰσοσυλλάβως κλινόμενα κτητικά.*

18) *Τὰ* ⟨*ἀπὸ τῶν*⟩ *εἰς ευς κτητικά.*

19) *Τὰ παρ' Ἴωσι διὰ τοῦ η καὶ ι ἐκφερόμενα.*

20) *Τὰ εἰς ος δισύλλαβα ὀξύτονα τριγενῆ.*

21) *Τὰ ἔχοντα κατὰ τὸ τέλος θεός.*

22) *Τὰ διὰ τοῦ αλεος ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς παροξύτονα.*

23) *Τὰ εἰς ος τριγενῆ ἔχοντα ἐν τῇ πρὸ τέλους δύο σύμφωνα μὴ παρὰ προθέσεως γινόμενα, μὴ μέρος σωματικὸν σημαίνοντα ἢ τόπον.*

24) *Τὰ εἰς ιδνος ἀρσενικὰ ὄντα.*

25) *Πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς κε συλλαβῆς ἀρχομένη.*

## *Περὶ ἐπιρρημάτων.*

1) *Πᾶσα πτῶσις ἐπιρρηματικὴν σύνταξιν ἀναδεξαμένη τὴν οἰκείαν γραφὴν φυλάττει.*

2) *Πᾶν ἐπίρρημα βαρύτονον ἢ περισπώμενον εἰς η λῆγον (ἔχει τὸ ι· ἡσυχῇ ὁμαρτῇ*

πάντῃ. σεσημείωται τὸ ἤδη. τὰ ὀξύτονα ἄνευ τοῦ ῑ· νή. „νὴ Δία“· καὶ φή καὶ μή καὶ ὦν (so) καὶ τὸ ἦ (l. ἦ), ὃ σημαίνει τὸ ὡς· „ἦ (l. ἦ) θέμις ἐστί“· ⟨B 73⟩, καὶ μετὰ τοῦ φ̄ δὲ λέγεται· „φὴ γερανοῖσι“ (l. γεράνοισι) ⟨Antimachos fragm. 79 Kinkel, cf. Schol. Ven. *A* zu Hom. Ξ 499 und Schneider Callim. II 669⟩, καὶ „φὴ κωδίαν (l. κώδειαν) ἀνασχών“ ⟨Ξ 499⟩, ὥς τινες, d. h. in diesem Falle speziell Zenodotos, gegen den aber Aristarchos polemisierte, cf. Schol. *A* zu Hom. *B* 144 und Ξ 499).

3) Πᾶν ἐπίρρημα εἰς τι λῆγον.
4) Αἱ διὰ τοῦ ῑ ἐπεκτάσεις.
5) Πᾶν ἐπίρρημα εἰς ω̄ λῆγον.
6) Τὰ εἰς θεν ἐπιρρήματα.
7) Τὰ εἰς αιτατα ἀπὸ ὑπερθετικῶν.
8) Τὰ εἰς ιον ἀπὸ συγκριτικῶν.
9) Τὰ εἰς κις.
10) Τὰ θετικὰ πάντα.
11) Τὰ εἰς τε πάντα.
12) Τὰ εἰς δε.
13) Τὰ εἰς κα ἐπιρρήματα.
14) Τὰ εἰς ε̄ ἐπιρρήματα.
15) Τὰ εἰς ξε.
16) Πᾶν ἐπίρρημα προπαροξύτονον εἰς ια.

Natürlich geht diese Verschiedenheit nicht so weit, dafs sich die gemeinsame Quelle beider Excerpte, Herodians Orthographie, nicht mehr erkennen liefse. Vielmehr finden sich auch Stellen, welche wörtlich aus dem Original geschöpft sind und deshalb in beiden Fragmenten gleich oder fast gleich lauten. Also hat z. B. bei Charax Kanon 25 der masculina, welcher der Regel Περὶ ποσότητος bei Cramer 296, 26—30 entspricht, folgenden Wortlaut: Πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς κε συλλαβῆς ἀρχομένη διὰ τοῦ ε̄ γράφεται· κεφαλή κεραυνός κεραστής κέλευθος. ὁ καί συμπλεκτικὸς σημειώδης, καὶ τὸ Καῖσαρ Καίσαρος, καιρός, καινός καὶ τὰ παρ' αὐτό.

Regel 11 über die Adverbia, welche auch bei Cramer 315, 1—3 erhalten ist, hat Charax also überliefert: Τὰ εἰς τε πάντα διὰ τοῦ ε̄ γράφεται· πότε ὅτε τότε ἄλλοτε ἐνίοτε ἑκάστοτε πάντοτε.

Im allgemeinen ist zu sagen, dafs Charax sich nur an Herodian gehalten hat, während der Verfasser des Cramerschen Excerptes auch die nach Herodian lebenden Grammatiker, wie Oros (290, 5; 293, 12) und Arkadios (313, 18) berücksichtigt hat. Beispielshalber ist also im 74. Kanon der masculina bei Charax, über die nomina auf ιτος, keine Rede von den διάφοροι δόξαι περὶ τοῦ Ῥειτός, wie sie bei Cramer 293, 8 ff. angeführt werden. Charax hat daher in der Regel die Lehre des Herodian reiner und treuer bewahrt. So lautet die Regel des Cramerschen Bruchstücks 286, 25—27 bei Charax also: Τὰ εἰς κος κτητικὰ διὰ μόνου τοῦ ῑ γράφεται· ῥητορικός Πλατωνικός. σεσημείωται τὸ βοεικός κεραμεικός Δαρεικός Δεκελεικός. τινὰ δὲ τούτων ἀποβάλλοντα τὸ κ̄ διὰ τοῦ ῑ φυλάσσει τὴν γραφήν· νυμφικός νύμφιος, Πυθικός Πύθιος, ζωϊκός ⟨ζώϊος⟩, τεμενικός τεμένιος.

So ergänzen sich also beide Auszüge in erwünschter Weise. Denn manchmal ist auch das Cramersche Excerpt reicher als Charax. Ich erwähne hier den Kanon der nomina auf ις bei

Cramer 295, 21—296, 13, der bei Charax so gut wie fehlt. Oder die Regel bei Cramer 293, 17 ff. hat Charax also überliefert: *Τὰ εἰς ος καθαρὸν ὀξύτονα προσηγορικὰ ἐπ' ὀρνέων ταττόμενα διὰ μόνου τοῦ ῑ γράφεται· ἐρῳδιός αἰγυπιός χαραδριός.*

Das eine Excerpt hat Regeln aufbewahrt, welche in dem anderen fehlen; so hat der Cramersche Excerptor folgenden Kanon des Charax ausgelassen: *Τὰ εἰς μων ῥηματικὰ τὴν παραλήγουσαν ἔχει τοῦ μέλλοντος· γνώσω γνώμων, ῥήσω ῥήμων, καὶ πολυ⟨ρ⟩ρήμων. διφορεῖται τὸ σείω διὰ τοῦ ῑ καὶ διὰ τῆς ει διφθόγγου, ὅθεν παρ' Ἀνακρέοντι· ὁρικὴν* (d. h. *ὡρικὴν*) *σίοντα χαίτην* ⟨fr. 49 Bergk⟩. *τὸ δὲ Τίμων καὶ Κίμων παρώνυμα ἐκ τῶν πρωτοτύπων ἔχει τὸ ῑ.*

Gemeinsam haben beide mit einander die Trennung der herodianischen Gesamtkanones in Teilkanones im Interesse des leichteren Verständnisses der Regeln, in denen bei Herodian die Bestimmungen in einer für Schüler oft schwer zu verstehenden Weise gehäuft waren. Wir beobachten also auch hier die Methode, welche wir an anderer Stelle (Mannheimer Programm 1887 S. 7) bei der Excerpierung von Herodians *καθολική* konstatiert haben (vergl. RSchneider, Bodleiana pag. 20).

*Ἐκ τῶν τοῦ Χοιροβοσκοῦ Περὶ ὀρθογραφίας.*

Ich neige nicht der Ansicht zu, dafs der Verfasser des Cramerschen Excerptes derselbe ist, wie desjenigen, welches derselbe Cramer in AO. II 167—281 aus dem gleichen Baroccianus 50 fol. 111 ff. herausgegeben hat unter dem Titel: *Ἀρχὴ σὺν θεῷ τοῦ ποσοῦ τῆς ὀρθογραφίας κατὰ στοιχεῖον ἀπὸ φωνῆς Γεωργίου τοῦ Χοιροβοσκοῦ, Βυζαντίου γραμματικοῦ καὶ οἰκουμενικοῦ διδασκάλου, ἐν συντομίᾳ τμηθείσης* (*τμηθὲν* las Cramer, *τμηθείσης* Coxe, Catalog. p. 71) *ἐκ τῆς καθόλου καὶ κατὰ πλάτος αὐτοῦ ὀρθογραφίας, διὰ τὸ ἐν συντόμῳ εὐσύνοπτον εἶναι τὸ ζητούμενον, σὺν καὶ ταῖς αἰτίαις ἑκάστου.* Der Baroccianus ist bis jetzt wie die älteste so auch die einzige Handschrift; denn der codex 446 zu Caen (chart., saec. XVII, s. HOmont, Catalogue des manuscrits grecs des départements, Paris 1886, pag. 23 f.) enthält zwar auch pag. 35 Georgii Choerobosci orthographia in compendium redacta et ordine alphabetico disposita, sowie auch 50ᵛ de quantitate tractatus und pag. 53 regulae de orthographia, aber das alles ist aus dem Baroccianus abgeschrieben. Was aber im codex Parisinus 2554 (chart., saec. XV—XVI, s. Mellots Catalog II 521) fol. 88ʳ Z. 1 v. o. — 95ʳ Z. 8 v. o. unter dem Titel: *Ὀρθογραφία Γεωργίου τοῦ Χοιροβοσκοῦ* und dann mit der oben mitgeteilten Überschrift des Baroccianus steht, ist nur ein Fragment unserer Epitome, welches S. 167—176, 23 umfafst.[9]) Die Lesarten dieses Manuskripts

9) Die Handschrift wurde durch die Liebenswürdigkeit der Direction der bibliothèque nationale zu Paris meinem Kollegen Hilgard zur Benutzung hierher geschickt, und dieser hatte die Güte, das Stück für mich zu kollationieren und zugleich zu gestatten, dafs auch ich von der Handschrift Einsicht nahm. Die Handschrift gehörte ehemals dem Andreas Asulanus: Auf fol. 108ʳ Z. 14 steht rot: *Τέλος ἐστί, διὸ θεῷ χάριτες*, darunter mit Tinte: *ταύτην τὴν βίβλον ἔγραψε Βερναρδῖνος ὁ Σανδρὸς ὁ Κρημοναῖος ἐν τῇ πόλει Ἐνετίᾳ ἐν οἴκῳ τοῦ Ἀνδρείου Ἀσουλανοῦ.* Der codex enthält folgende grammatische Schriften: 1) fol. 1ʳ—76ᵛ Z. 14 v. o.: *Θεοδοσίου γραμματικοῦ Ἀλεξανδρέως εἰσαγωγικοὶ κανόνες.* 2) fol. 76ᵛ Z. 15—82ᵛ Z. 5 v. o.: *κλίσεις τῶν ἀντωνυμιῶν* [beginnt: *Τῶν μὲν ὀνομάτων καὶ τῶν ῥημάτων ἡ κλίσις κατὰ ἀκολουθίαν φωνῆς προέρχεται, καὶ ἡ ἑτέρα ὑπὸ τῆς ἑτέρας κανονίζεται. αἱ μέντοι ἀντωνυμίαι σημασίαν* (l. *σημασίᾳ*) *μόνον ποιοῦνται τὴν κλίσιν, οὐ μέντοι φωνῆς ἀκολουθίᾳ, διὸ καὶ θεματικὰς αὐτὰς καλοῦμεν κτλ.*, vergl. m. Bem. in d. Wochenschr. f. kl. Phil. 1887 No. 37 S. 1129 f.]. 3) fol. 82ᵛ Z. 6— fol. 86ʳ Z. 11: *Περὶ τόνου περισπωμένων* oder *περισπωμένου* [hier haben wir also ein weiteres handschriftliches Zeugnis aufser denjenigen, welche ich im Mannh. Progr. 1887 S. 33 aufgezählt habe]. 4) Das oben genannte Fragment des Choiroboskos. Über dem Titel steht: questa e una parte da Chirobosco, ma nō tutto da Chirobosco amatore (?), und am Schlusse: questa e la fine di questa parte di Chirobosco. 5) fol. 95ʳ Z. 9 v. o. — 102

gestatten nicht die Annahme der Abhängigkeit dieser Handschrift vom Baroccianus. Im wesentlichen ist also nach dem bis jetzt bekannten handschriftlichen Material die Kritik auf den Baroccianus beschränkt. Denn was im codex Matritensis 83 fol. 27ʳ—30ᵛ unter dem Titel *Ἐκ τῶν τοῦ Χοιροβοσκοῦ* steht, enthält zwar gröfstenteils (wenngleich nicht ausschliefslich) orthographisches Material, gehört aber dem ökumenischen Lehrer ebenso wenig als das Elaborat *Περὶ προσῳδιῶν*, über das ich im Mannheimer Programm 1887 S. 25 f. gehandelt.[10])

Leider besitzen wir also von der Orthographie des Choiroboskos, die er selbst in seinen übrigen Schriften wiederholt citiert[11]) und die namentlich von den Lexikographen[12]) stark ausgeschrieben wurde, nur noch einen stark kürzenden Auszug. Wann dieser entstanden, ist ungewifs: wahrscheinlich aber ist, dafs er bereits von einem Schüler des Choiroboskos gemacht ist und dafs die kürzere und ausführlichere Bearbeitung lange Zeit neben einander bestanden. In welchem Verhältnis nun steht diese Epitome aus des Choiroboskos ausführlicher Orthographie zu dem Excerpt *Περὶ ποσότης*? Beide Kompendien behandeln nur den dritten Teil der Orthographie, die Lehre von der *ποσότης*, nicht mehr in der rein herodianischen Form, sondern in der Weise, wie sie durch die im sechsten Jahrhundert bereits mannigfach veränderte Aussprache des Griechischen bedingt war. In der Epitome der *Ὀρθογραφία* nun findet bei aller Verschiedenheit der Behandlungsweise eine ganz evidente Übereinstimmung mit dem Excerpt *Περὶ ποσότητος* in der Fassung der Regeln statt. Wir wählen ein beliebiges Beispiel:

| | |
|---|---|
| *Περὶ ποσότητος* 304, 13 f.: | *Ἐκ τῶν τοῦ Χοιροβοσκοῦ περὶ ὀρθογραφίας* 170, 22 f.: |
| *Τὰ εἰς η̄* (l. *τη̄*) *λήγοντα ὑπὲρ δύο συλλαβὰς βαρύτονα ἑνὶ φωνήεντι παραλήγεται* .... | *Τὰ εἰς τη̄ λήγοντα ὑπὲρ δύο συλλαβὰς βαρύτονα ἑνὶ φωνήεντι παραλήγεται* ..... |

Vergleiche weiter *π. ποσ.* 297, 33 ff. mit *ἐκ τ. τ. Χ. π. ὀρθ.* 170, 26 ff.; *π. ποσ.* 295, 21 ff. mit *ἐκ τ. τ. Χ. π. ὀρθ.* 167, 18 ff.; *π. ποσ.* 293, 3 ff. mit *ἐκ τ. τ. Χ. π. ὀρθ.* 170, 7 f. u. s. w.

---

Z. 6: *Πόσα σημαίνει τὸ τῆς ὀρθογραφίας ὄνομα*; (s. oben). 6) fol. 102 Z. 6—106ʳ Z. 7: *περὶ πνευμάτων*, d. h. das Stück im „Arkadios" pag. 222, 11—227, 6 Schm. 7) fol. 106ʳ Z. 8. — 108 Z. 13: *περὶ διχρόνων* (am Rande), d. h. der Abschnitt im „Arkadios" pag. 217, 17—222, 8.

10) Die Abschrift dieses Madrider Fragmentes verdanke ich Uhlig, für den es der unserer Wissenschaft so früh entrissene CGalland abgeschrieben hatte.

11) Choiroboskos dict. 193, 22; 851, 25 (*ἐν τῇ ὀρθογραφίᾳ*); auch in seiner von Hörschelmann entdeckten und herausgegebenen *ἐξήγησις εἰς τὸ τοῦ Ἡφαιστίωνος ἐγχειρίδιον* pag. 67, 13 (Studemunds Anecdota Varia I. Bd.) [*ὡς ἐν τῇ συντάξει τῆς ὀρθογραφίας ἀκριβέστερον ἔγνωμεν*]; *ἐν τοῖς προλεγομένοις τῆς ὀρθογραφίας* dict. 648, 32.

12) Im E. M. beispielshalber wird die Orthographie ausdrücklich erwähnt: 41, 40; 61, 43; 92, 32; 146, 29; 376, 25; 230, 15. — Die Schrift *Περὶ ποσότητος* wird angeführt: 29, 31; 37, 55; 38, 35; 73, 55; 78, 51; 167, 6. — Die Stellen aus der Orthographie sind in dem vorhandenen Excerpt noch nachweisbar mit Ausnahme von 41, 40. Der Lexikograph las also noch ein vollständigeres Exemplar der Orthographie, und dasselbe ist für die Schrift oder vielmehr für die Abteilung *Περὶ ποσότητος* anzunehmen. Dafs auch diese im Baroccianus nicht vollständig vorliegt, dafür habe ich bereits oben einen andern Grund angeführt. Dafs seine Orthographie wie das Excerpt *Περὶ ποσότητος* aber auch an anderen Stellen des E. M. mit und ohne Nennung des Namens benützt ist und auch aus diesen Stellen hervorgeht, dafs dem Lexikograph, bezw. seiner Quelle ein vollständigeres Exemplar vorlag, braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden. Ich erinnere beispielsweise an E. M. 630, 38 (cfr. cod. Paris. 2720 in Cram. AP. IV 12, 18—33), verglichen mit Choir. Orth. 243, 6 ff. und verweise auf die praefatio von Lentz zum Herodian pag. CLXXXIX f. — Es versteht sich von selbst, dafs dieser Punkt in der neuen Ausgabe in den prolegomena gründlich beleuchtet und unter dem Texte berücksichtigt wird.

Charax dagegen hat zwar in gleicher Weise wie Choiroboskos und wie *Περὶ ποσότητος* die Orthographie des Herodian benützt, hebt sich aber selbständig in seiner Fassung der Regeln von beiden ab; also lautet z. B. der Kanon *π. ποσ.* 293, 3 ff. = *ἐκ τ. τ. Χ. π. ὀρθ.* 170, 7 f. bei Charax also: *Τὰ εἰς ιτος κύρια ἢ προσηγορικὰ ὀξύτονα ἢ βαρύτονα διὰ τοῦ ῑ γράφεται· Ἴφιτος ἀκόνιτος Λήϊτος ἀταρπιτός ἁμαξιτός.* Hier hat also Charax offenbar die herodianische Regel über die nomina auf ιτος treuer bewahrt als Choiroboskos. Dasselbe läfst sich an anderen Beispielen nachweisen. Also heifst z. B. das *π. ποσ.* 301, 26—29 überlieferte bei Charax so: *Τὰ εἰς ια ἀπὸ ῥημάτων περισπωμένων, οὐ μὴ ὑποπίπτοντα ἑτέροις κανόσι, διὰ τοῦ ῑ γράφεται· ματῶ ματία, ἁμαρτία, εὐποιΐα· τούτοις τινὲς παρεντίθενται καὶ ὠφελία.* Wie sehr aber beide, Charax und Choiroboskos, die Fülle herodianischer Weisheit gekürzt haben, läfst sich noch an zahlreichen Beispielen nachweisen; ich will hier nur eins anführen. Der Anfang des Abschnittes *Περὶ θηλυκῶν* bei Charax lautet: *Τὰ εἰς ᾱ θηλυκὰ ἀπὸ τῶν εἰς ευς δίφθογγον ἔχει· Ἀπαμεύς Ἀπάμεια, Ἀλεξάνδρεια, Σελεύκεια, Ἀντιόχεια, βασίλεια, ἱέρεια. Τὰ εἰς ᾱ προπαροξύτονα διφθόγγῳ παραλήγεται* (so Havn., *παραλήγει* Vindob.), *χωρὶς τῶν διὰ τοῦ τρια, οἷον ψάλτρια, μονάστρια, Δη⟨ϊ⟩δάμεια, Ἀντίκλεια, Εὐρύκλεια· σεσημείωται τὸ πότνια.* Der erste Kanon steht z. B. Orthogr. pag. 190, 6—10; der zweite Kanon steht S. 172, 12 — 17. Was aber im zweiten Kanon bei Charax wie bei Choiroboskos von herodianischer Fülle noch übrig geblieben ist (vgl. auch *περὶ ποσ.* pag. 299 f.), zeigt ein bisher wenig beachteter Fundort für Herodianea, Scholien zu Homers Ilias in Matrangas Anecdota Graeca II. Band, Rom 1850.[13]) Dort wird S. 425 f. zu Hom. *A* 357 folgendes Scholion mitgeteilt: *Πότνια*] *σεβασμία, ἔντιμος, σεπτή· οἱ γὰρ σεβόμενοι προσπίπτουσι τοῖς ἐνδεέσσι τῶν θεῶν* (lies *τοῖς ἕδεσι τῶν θεῶν*). *εἴρηται δὲ παρὰ τὸ πότμον* (l. *τὸν πότμον* oder *τὸ πότμος*), *καὶ ποτνιῆσθαι* (d. h. *ποτνιᾶσθαι*) *τὸ προσπίπτειν καὶ ἐπικαλεῖν* (vgl. Schol. *A* Hom. Il. *A* 357 bei Dindorf. I pag. 48 und Schol. *B* zu derselben Stelle bei Dindorf III pag. 57). *Δεῖ δὲ γινώσκειν, ὅτι τὸ Ἀλεξάνδρεια διὰ διφθόγγου γράφεται, ἐπειδὴ τὰ διὰ ⟨τοῦ⟩ εια προπαροξύτονα ὑπεσταλμένων τῶν διὰ τοῦ τρια διὰ τοῦ ει διφθόγγου* (so, vergl. Bast zu Greg. Cor. pag. 34 ff. Schäfer) *γράφεται, οἷον ἀναίδεια, φληνάφεια, ὠφέλεια, ἄδεια, ἔνδεια, Μαρώνεια, μεσέμβρεια* (so), *βοήθεια, ἀδράνεια, ἀπέχθεια, ἀπώλεια, Ἄνθεια, θάλεια, Ἡράκλεια, Μήδεια, κράτεια, Ἀμάσεια, ἀσάφεια, νουνέχεια· πρόκειται* (l. *πρόσκειται*) *ὑπεσταλμένων τῶν διὰ ⟨τοῦ⟩ τρια, οἷον ἑλέτρια* (so), *ἑλεκάστρια, σημαίνει ⟨δὲ⟩ τὴν πόρνην, μονάστρια καὶ τὰ λοιπά. καὶ χωρὶς τοῦ πότνια, Πολύμνια, Λάμνια, Ἰάμια, Ὄμπνια, σημαίνει δὲ τὴν Δήμητραν, καὶ χωρὶς τοῦ Ἀκληΐα, ἔστι δὲ ὄνομα πόλεως* (d. h. also *Ἀκονιλήϊα*). *τὸ δὲ Καλάβρεια παρὰ μὲν Ἀπολλωνίῳ καὶ Καλλιμάχῳ μετὰ ⟨τοῦ⟩ ει διφθόγγου, παρὰ δὲ Διονυσίῳ διὰ τοῦ συνεσταλμένου ῑ, Καλάβρια* (so, cf. Choirob. Orthogr. pag. 233 f.)· *Τετρίχια, ἔστι δὲ ὄνομα πόλεως· τὸ δὲ Θέσπεια ὁ ὅρος* (d. h. *Ὤρος*) *διὰ τοῦ ει διφθόγγου γράφεται, τῷ τῶν ⟨προ⟩παροξυτόνων κανόνι. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ Ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ διὰ τοῦ ῑ γράφει κτλ.* Man sieht, das ist ausführlicher, als das, was Theognost. pag. 98 f. und Epim. Cram. pag. 370 bieten. Dafs dies aber gröfstenteils echt herodianische Weisheit ist, wenn auch mit späteren Zusätzen zersetzt, scheint auch Lentz II 451 anzudeuten; vgl. auch Choerob. Orthogr. p. 233 f.

Aber auch in ihrem Gesamtinhalt sind diese drei Excerpte mannigfach unter einander

13) So steht pag. 445 f. zu Hom. *A* 576 ein Scholion mit einem bisher auch aus andern Quellen bekannten Fragment aus dem *Συμπόσιον*, dessen Reste Lentz II 904—906 zusammengestellt hat.

verschieden. Wie die Abschnitte *Περὶ συντάξεως* und *Περὶ ποιότητος* nur bei Charax und in dem Compendium *Περὶ ποσότητος* vorkommen, wie es im Vindobonensis 240 erhalten ist (während sie im Baroccianus fehlen), in der alphabetischen Orthographie des Choiroboskos aber natürlich nicht stehen, so sind sie auch in dem allen gemeinsamen Teile *Περὶ ποσότητος* verschieden. Bei Charax sind die *κανόνες περὶ ἀρσενικῶν* bei weitem am zahlreichsten, weniger zahlreich in dem Excerpt *Περὶ ποσότητος* und am wenigsten zahlreich in der alphabetischen Orthographie; die Regeln über die feminina sind bei Charax und in der alphabetischen Orthographie ungefähr gleich an Zahl, aber zahlreicher in dem Traktat *Περὶ ποσότητος*. Die Anzahl der Regeln über die neutra ist am gröfsten bei Charax, auffallend gering in der alphabetischen Orthographie. Die Regeln über die verba sind bei Charax und in der Abhandlung *Περὶ ποσότητος* ungefähr gleich zahlreich, weit weniger häufig in der alphabetischen Orthographie. In der Lehre von den Adverbien haben Charax und *Περὶ ποσότητος* wieder ungefähr gleichen Umfang, mager dagegen ist wieder die alphabetische Orthographie. Dagegen hat letztere eine Eigentümlichkeit, welche den beiden anderen Excerpten fast gänzlich mangelt. Während nämlich in dem Excerpt des Charax und *Περὶ ποσότητος* die Sache hauptsächlich nach dem Princip der *ἀναλογία* behandelt ist, woneben auch die *διάλεκτος* berücksichtigt wird, herrscht in der alphabetischen Orthographie das Princip der *ἐτυμολογία* und der *ἱστορία* vor, welch letztere hier stets *παράδοσις* heifst.[14]) Die Mehrzahl der Artikel ist daher nach diesen beiden Gesichtspunkten erörtert. Daraus erklärt es sich, dafs die Zahl der Analogie-Kanones, welche bei Charax und in *Περὶ ποσότητος* fast ausschliefslich sind, in der alphabetischen Orthographie eine so kleine ist.[15])

Sind unsere bisherigen Darlegungen richtig, so scheint Choiroboskos eine alphabetische Orthographie selbst angelegt und seinen Schülern diktiert zu haben; die Epitome eines solchen Kollegienheftes hätten wir dann im Baroccianus fol. 111 ff. zu erblicken.

Denkbar wäre aber auch, den im Baroccianus überlieferten Titel so auszulegen, dafs nicht Choiroboskos selbst, sondern ein Schüler nach dessen „allgemeiner[16]) und ausführlicher Orthographie“ diese alphabetische Orthographie angelegt hätte, dafs also Choiroboskos selbst nur ein Compendium analog dem Werke des Herodian geschrieben hätte. Ich lasse hier diese Streitfrage offen, zumal da sie für den Zweck unserer Ausgabe so gut wie irrelevant ist. Dafs aber der Traktat *Περὶ ποσότητος* bei Cramer AO. II 283 ff. aus einem solchen nicht alphabetischen Werke des Choiroboskos stammt, dafs also der Verfasser der alphabetischen Orthographie und des Traktates *Περὶ ποσότητος* identisch ist, scheint mir aus folgendem Grunde höchst unwahrscheinlich.

Bei Charax und im Traktat *Περὶ ποσότητος* beschränken sich die Regeln fast ausschliefslich auf die Fälle, wo die Schreibung infolge der gleichen Aussprache zwischen *ει* und *ι* sowie

---

14) Charax definiert die *ἱστορία* also: *ἱστορία δὲ ὅταν τὸ χίλιος* (l. *χίλιοι*) *διὰ τοῦ ι γράφων εἴπω· ὅτι οὕτως αὐτὸ γράφεσθαι βούλεται ἡ παράδοσις. χρὴ μὲν γινώσκειν, ὡς ἡ ἱστορία πολλάκις ἐναντιοῦται διαλέκτῳ· τῶν γὰρ Αἰολέων χέλλιοι λεγόντων ἀπῄτει διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφεσθαι· ἡ δὲ παράδοσις τῶν παλαιῶν τὸ ι ἔχει.*

15) Fast ausschliefslich etymologisch gehalten sind die Regeln des Fragments, welches Cramer aus dem Baroccianus 50 in AO. II 315, 10—318 ediert hat unter dem Titel: *Περὶ τῆς αι διφθόγγου.* Dieselben sind nachweislich aus derselben Quelle wie die bisher besprochenen Excerpte entstanden, haben aber wie auch die bei Cramer S. 319—330 veröffentlichten keinen selbständigen Wert.

16) *καθόλου* oder *καθολικῆς* wird ja wohl die bei RSchneider Bodl. pag. 20 offenbar unvollkommen mitgeteilte Abkürzung der Handschrift lauten müssen.

zwischen $\overline{\alpha\iota}$ und $\bar{\varepsilon}$ schwanken konnte; aufserdem wird gelegentlich auf das $\bar{\iota}$ *ἀνεκφώνητον* Rücksicht genommen, dem ja nach E. M. 292, 56 ein besonderer Teil der herodianischen Orthographie gewidmet war.[17]) In der dem Choiroboskos ausdrücklich zugeschriebenen Orthographie dagegen finden sich bereits genug Regeln über $\bar{\eta}$ und $\bar{\iota}$, $\bar{o}$ und $\bar{\omega}$ u. s. w. Deshalb erscheint mir stets der Verfasser des Traktates *Περὶ ποσότητος* älter als der der alphabetischen Orthographie.

Ganz durchgeführt erscheint diese antistöchische *ποσότης* in dem Werke eines gewissen Theognostos, für welches die älteste Handschrift der codex Baroccianus 50 (membr., saec. XI, s. Coxe, Catalogi codicum manuscriptorum bibliothecae Bodleianae, I pag. 70—78) ist. Hier steht die Schrift fol. 1—107 unter dem Titel *Θεογνώστου κανόνες*. Auf dieses Werk machte zuerst kein geringerer Gelehrter als RBentley in seiner Epistula ad Millium pag. 738 (der Ausgabe hinter Dindorfs Ausgabe des Malalas) aufmerksam mit den Worten: „Extat in Bibliotheca publica Oxonii liber antiqua manu notatus, continens mille regulas de scribendi ratione.“ Nach ihm wiesen Villoison An. Graec. II 127, Fabric. Bibl. Graec. VI 350 Harles und Ritschl in seiner Schrift de Oro et Orione darauf hin. IACramer gab die Regeln nach dieser Handschrift im 2. Band seiner Anecdota Oxoniensia pag. 1—165 heraus zugleich mit der Orthographie des Choiroboskos pag. 167 ff., dem Traktat *Περὶ ποσότητος* und zwei kleineren Fragmenten. Der englische Gelehrte glaubte (s. sein „Monitum Lectori“ pag. III), der Baroccianus sei die einzige Handschrift für die Kanones des Theognostos. Das war ein Irrtum; denn aus Bandini Catalogus codicum Graecorum bibliothecae Laurentianae II 395 hätte er ersehen können, dafs sie auch im codex Laurentianus LVII 36 (membr., saec. XIV) fol. 34—106 vorkommen. Hier führt das Buch den Titel: *Θεογνώστου γραμματικοῦ εἰς τὸ ποσὸν τῆς ὀρθογραφίας*. Es fehlt dort, wie Bandini bereits bemerkt hat, das prooemium bei Cramer pag. 1—2, 19; denn das Manuskript beginnt erst mit pag. 2, 20 Cramer. Nach der Probe, die ALudwich aus diesem Codex mir mitzuteilen die Güte hatte, stimmt diese Handschrift so sehr mit dem Baroccianus, dafs sie aus dem gleichen archetypus geflossen zu sein scheint, wenn sie nicht gar eine Abschrift des Baroccianus ist. Denn wenn der Laurentianus das prooemium nicht hat, so kann das seinen Grund darin haben, dafs der Schreiber desselben in seinem Original das prooemium ebenso wenig lesen konnte, wie es der Schreiber des Baroccianus gekonnt zu haben scheint. Ob es sonst noch Handschriften von Theognostos giebt, weifs ich nicht: wenig oder gar keine Bedeutung haben die Excerpte, welche nach Studemund An. Var. I 246 im codex Ambrosianus C 222 (bombyc., misc. saec. XIII, s. Studemund a. a. O. pag. 212 und die dort angeführten Belege) fol. 209$^{r}$ med. — 209$^{v}$ med. vorkommen. Noch unwesentlicher ist der codex 450 zu Caen (chart., saec. XVII), welcher nach HOmont: Catalogue des manuscrits grecs des départements, Paris 1886, pag. 25, Theognosti grammatici conones orthographiae enthält; denn er ist nur eine Copie des Baroccianus 50, wie auch der codex 446 zu Caen (chart., saec. XVII, s. Omont a. a. O. pag. 23 f.) eine Abschrift der übrigen orthographischen Stücke des Baroccianus aufweist.

*Θεογνώστου κανόνες.*

Theognostos lebte am Ende des 9. und am Anfang des 10. Jahrhunderts unter der Regierung des Kaisers Leo VI., des Weisen. An diesen richtete er laut der im Baroccianus allein erhaltenen sieben Widmungsverse und der lückenhaft überlieferten Einleitungsepistel sein Elaborat, um sich der Gnade des Fürsten zu empfehlen.[18])

17) E. M. 672, 28 ist der gleiche Titel von Choiroboskos überliefert, cf. Lentz, praefat. ad Herodian. pag. CV.

18) Nicht unmöglich, wenn auch mit meinen Mitteln wenigstens nicht erweisbar ist es, dafs der Gramma-

Dieses Elaborat nun ist nicht so kläglich wie vielfach angenommen wird. Es zerfällt in zwei Teile, einen allgemeinen und einen besonderen. Von den 1003 Regeln, welche es umfaſst, bilden 142 den allgemeinen, 861 den besonderen Teil. Die allgemeinen Kanones behandeln den Anfang und die Mitte der Wörter im allgemeinen, d. h. ohne Rücksicht auf die *τάξις τῶν τοῦ λόγου μερῶν*. Regel 1—43 erklären die Antistoechie von $\overline{\alpha\iota}$ und $\overline{\varepsilon}$, Kanon 44 bis etwa 85 $\overline{o}$ und $\overline{\omega}$[19]), 86 etwa bis 102 $\overline{\iota}$ und seine *ἀντίστοιχα*, 103—142 $\overline{\upsilon}$ und seine *ἀντίστοιχα*.

Der spezielle, gröſsere Abschnitt von Kanon 143 bis zum Schluſs giebt die Vorschriften über die Endungen der Redeteile: *ὄνομα, ῥῆμα, μετοχή, ἄρθρον, ἀντωνυμία, πρόθεσις* und *ἐπίρρημα*, also mit Ausschluſs von *σύνδεσμος*. Das nomen begreift Regel 143—818, das verbum Regel 819—904, das participium 905—922, der articulus 923—929; das pronomen Regel 930; die praepositio 931; das adverbium 932—1003.

Beim nomen schlieſst sich Theognost durchaus an die von Dionysios Thrax (pag. 15 f. Uhlig) aufgestellte Ordnung an. Es stehen demgemäſs zuerst die simplicia der masculina, feminina und neutra auf $\overline{\nu}$ $\overline{\xi}$ $\overline{\varrho}$ $\overline{\sigma}$ $\overline{\psi}$ von Kanon 143—450; 451—578 die composita; 579—718 die feminina auf $\overline{\alpha}$ $\overline{\eta}$ $\overline{\omega}$; 719—793 die neutra (adiectiva und substantiva, letztere auf $\overline{\alpha}$ $\overline{\iota}$ $\overline{\upsilon}$ $\overline{\nu}$ $\overline{\varrho}$ $\overline{\sigma}$); 794—816 die monosyllaba auf $\overline{\nu}$ $\overline{\xi}$ $\overline{\sigma}$ $\overline{\psi}$; 817—818 die composita. Diese einzelnen Gruppen sind nach bestimmten Kategorien geordnet, die ich jedoch im einzelnen wegen Raummangels hier nicht weiter verfolgen kann. Als Beispiel verweise ich auf die nomina auf $\overline{\omega\nu}$, deren Anordnung Lübbert im Rhein. Mus. XI 441 f. klargelegt hat; noch komplizierter ist die Reihenfolge der nomina auf $\overline{\sigma}$. Das alles ist nichts weniger als geistlos.

Bei dem verbum hat sich Theognostos ebenfalls genau an die Ordnung des Dionysios Thrax gehalten. So schickt er also 819—822 vier allgemeine Regeln als Einleitung voraus; 823—880 folgen die Regeln über die verba barytona, und zwar 823—831 die verba mit $\overline{\beta}$ $\overline{\pi}$ $\overline{\pi\tau}$ $\overline{\varphi}$; 832—846 die verba mit $\overline{\gamma}$ $\overline{\kappa}$ $\overline{\chi}$; 847—855 die verba mit $\overline{\delta}$ und $\overline{\vartheta}$; 856—866 die verba mit $\overline{\zeta}$

---

tiker Theognostos mit dem Archimandrit gleichen Namens identisch ist. Letzterer, ein Freund des Patriarchen Ignatios und des päpstlichen Stuhles, wurde nach Hergenröther, Photius, Patriarch von Konstantinopel, I. Band, Regensburg 1867, S. 460 ff. mit einer von ihm selbst verfaſsten Appellationsschrift von Ignatios nach Rom geschickt, um sie dem Papste zu überreichen. In Rom lebte er dann sieben Jahre und kehrte hierauf nach Konstantinopel zurück. Zu dieser Sendung befähigte ihn auſser seinem Verhältnis zu Rom namentlich auch seine Kenntnis der lateinischen Sprache; diese wiederum läſst seine Herkunft aus Sicilien wahrscheinlich erscheinen, von wo im 9. Jahrhundert zahlreiche Gelehrte, zum Teil aus Furcht vor den Arabern, nach Konstantinopel wanderten (s. Amari, storia dei musulmani, I pag. 246 ff.). Hiermit läſst sich sehr wohl vereinigen, wenn im Theophanes continuatus lib. II de Michaele Amoriensi pag. 82 ed. Bonn. dem Verfasser der Orthographie auch eine genaue und ausführliche, aber nicht mehr erhaltene Geschichte der Erhebung des Euphemios auf Sicilien und der dadurch veranlaſsten Festsetzung der Araber auf der Insel im Jahre 826/27 zugeschrieben wird, welche der Fortsetzer des Theophanes in Kap. 27 als Quelle benützte: *δηλοῖ δὲ ταῦτα σαφέστατα καὶ πλατικώτερον ἡ τότε γραφεῖσα Θεογνώστῳ τῷ περὶ ὀρθογραφίας γεγραφότι καὶ εἰς χεῖρας ἐλθοῦσα ἡμῶν, ἣν ὁ βουλόμενος μεταχειριζόμενος τὰ καθ' ἕκαστον ἀναδιδαχθήσεται.* Nur muſs man bei dieser Annahme mit Ferdinand Hirsch „Byzantinische Studien", Leipzig 1876, S. 197 die Worte des Chronisten *ἡ τότε* (d. h. eben im Jahre 826/27) *γραφεῖσα* nicht so streng nehmen. Jedenfalls aber ist zuzugeben, daſs die Einleitung des Theognostos weit mehr auf Leo den Weisen (886—912) als auf Leo den Armenier (813—820) paſst, obwohl man sie bisher seit Villoison AG. II 127 wegen jener Bemerkung des Chronisten (*ἡ τότε γραφεῖσα*) fast allgemein auf Leo V., den Armenier, bezog.

19) „etwa", weil Kanon 47—87, also 41 Kanones in den Handschriften fehlen.

und $\overline{\sigma\sigma}$; 867—880 die verba mit $\bar{\lambda}\,\bar{\mu}\,\bar{\nu}\,\bar{\varrho}$; 880—897 die verba pura contracta et non contracta; 898—904 modi, tempora und derivata.

Ich habe hier eine genauere Analyse des Inhaltes gegeben, nicht blos, weil das bisher noch gar nicht geschehen ist, sondern vor allem, damit die Ähnlichkeit erhelle, welche die Anlage der Kanones des Theognostos mit derjenigen der *καθολική* des Herodian hat, welche Anlage uns noch im Auszug des Theodosios erhalten und im Mannheimer Programm von 1887 Seite 7 f. dargelegt ist.

Zugleich aber wird daraus ersichtlich, mit welchem Rechte Theognostos die Worte pag. 2, 2 ff. Cramer von seinem Werke sagen konnte, welche ich hersetze, um zu zeigen, dafs sie sehr wohl dem oben skizzierten Inhalt entsprechen: *πάλαι γάρ μοι διαπονουμένῳ τὰ γραμματικὰ καὶ ἑκάστης λέξεως τὸν ἁρμόδιον κανόνα ὑπὸ* (l. *ἀπὸ*) *τῶν φοιτητῶν ἀπαραιτήτως εἰσπραττομένῳ μοι. οὓς δὲ ἐκ τῆς πολυύλου βίβλου τῆς καθόλου Ἡρωδιανοῦ ἀναλεξάμενος, καὶ λέξει λέξιν την προσήκουσαν ἐπισυνάψας, ἔργον οὔτινι τῶν πρὸ ἐμοῦ μεμελημένον· τινὰς δὲ καὶ τῶν παλαιῶν κανόνας διορθώσεως δεομένους ἢ καὶ ἀπρεπῶς συγκειμένους εὑρών, τῶν μὲν τὸ ἀπρεπές, τῶν δὲ τὸ περιττὸν ἐξευμαρίσας, κανόνας κατὰ τοὺς χιλίους συντεταχώς κτλ.* Ohne mich hier auf einen Versuch einzulassen, das *ἀπρεπὲς* dieser Worte *ἐξευμαρίζειν*, will ich nur den Sinn derselben konstatieren. Theognostos hat seit längerer Zeit die (orthographischen) Kanones aus den Schriften der Grammatiker[20]) fleifsig gesammelt; einige oder manche aber[21]) hat er auch aus der *καθολική* des Herodian[22]) nachgelesen; nicht selten mufste er hierbei die Lehren der alten Grammatiker dem Bedürfnis und Verständnis seiner Zeitgsnossen anpassen. Theognostos hat also nicht etwa, wie Lentz meint, die meisten seiner Regeln der *καθολική* des Herodian entnommen und deren prosodische Kanones in orthographische umgesetzt, sondern als eine Hauptquelle hat er jedenfalls Herodians Orthographie benutzt. Aber diese war nach dem, was ich oben über die Veränderung der griechischen Aussprache seit Herodian angedeutet habe, nicht mehr für eine Orthographie zu Theognosts Zeiten genügend. Er ergänzte sie also aus der *καθολική* in der Weise, dafs er in diesen prosodischen Regeln den passenden orthographischen Ausdruck zu dem (schon vorhandenen prosodischen) Wortlaut hinzufügte. Dafs Theognostos als eine Hauptquelle Herodians Orthographie benützte, läfst sich mit Hilfe des nun vorhandenen Materials noch erweisen. Da der uns gestattete Raum dies hier nicht zuläfst, so erlaube ich mir hier nur noch die Schlufsfolgerung daraus zu ziehen: Bei Theognost ist uns die Anordnung der herodianischen Orthographie, d. h. desjenigen Teiles derselben, welcher die *ποσότης* enthielt, am getreuesten aufbewahrt. Zieht man also die Regeln, bezw. Irrtümer ab, welche durch die veränderten Zeitumstände veranlafst sind, so erhält man — nicht den reinen Herodian, aber jedenfalls einen grofsen Teil des Umfangs seiner Orthographie. Damit ergiebt sich die interessante Thatsache, dafs die Orthographie und *καθολική* ganz ähnlich angelegt waren; dafs auch das *ὀνοματικόν* nach dem gleichen Princip geordnet war wie der entsprechende Abschnitt in der *καθολική* und in der Orthographie, ist durch Hilgards Publikation im Heidelberger Programm von 1887 S. 6 ff. aufser allen Zweifel gestellt. Das

20) *ἀπὸ τῶν φοιτητῶν*: *φοιτητής* im Sinne von *γραμματικός* ist hier unzweifelhaft: s. E. M. 797, 43 verglichen mit BAG. 71. Nicht aber würde ich *εἰσπράττεσθαι* hier passivisch auffassen und *ὑπὸ* lassen.

21) Dies heifst *οὓς δὲ* jedenfalls, mag man die vorhergehenden Worte fassen wie man will.

22) So verstehe auch ich die Worte *τῆς καθόλου*, nicht etwa *τῆς καθόλου ὀρθογραφίας*, woran man nach Analogie des Titels der alphabetischen Orthographie des Choiroboskos auch denken könnte.

Princip der Analogie, das in Hilgards *ἐπιτομὴ τῶν ὀνοματικῶν κανόνων ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ* an die Spitze gestellt wird, gilt für alle drei Hauptwerke des grofsen Alexandriners.

Kleinere orthographische Excerpte in prosaicher und metrischer Form.

Hilgard hat im Heidelberger Programm S. 25 f. auf die besondere Sorgfalt hingewiesen, welche Herodian und nach ihm die Byzantiner dem Abschnitt des *ὀνοματικόν* widmeten, welcher über die nomina auf *ων* handelte. Nach den obigen Erörterungen dürfen wir annehmen, dafs dieser Punkt auch in dem betreffenden Teile der Orthographie ausführlich behandelt war, und dies wird auch durch den Kanon 149—212 des Theognostos sicher gestellt. Dafs diese Materie auch in der *καθολική* einen breiten Raum einnahm, wird durch den Auszug des Theodosios 8, 17—18, 12 klar. Die byzantinischen Grammatiker machten daher mit Vorliebe von diesen Teilen der herodianischen Schriften Spezialauszüge, wie dies Hilgard a. a. O. nachweist und durch eine Probe S. 16 ff. bekräftigt; das Stück, was er aus dem Monacensis 310 fol. 45ʳ, Leidensis 76 pag. 252 ff. und dem Havniensis 1965 pag. 581—586 anführt, möchte ich der Orthographie vindicieren. Es führt den Titel: *Σὺν θεῷ τὰ διὰ τοῦ ο γραφόμενα ἐπὶ γενικῆς δοτικῆς αἰτιατικῆς καὶ κλητικῆς ἑνικῶν τε καὶ δυϊκῶν καὶ πληθυντικῶν, καὶ αἱ αἰτίαι αὐτῶν*, und: *Τὰ διὰ τοῦ ω γραφόμενα ἐπὶ ὀρθῆς καὶ γενικῆς καὶ δοτικῆς καὶ αἰτιατικῆς ἑνικῶν τε καὶ δυϊκῶν καὶ πληθυντικῶν*. Die gleichen Stücke kommen auch im codex Patmiacus 263 (membr., saec. XI, s. Sakkelion im *Δέλτιον Ἑλληνικῆς ἀλληλογραφίας* [Bulletin de correspondance hellénique] I pag. 10 ff.) fol. 197—198, im codex Matritensis 83 fol. 95 und in anderen Handschriften vor. Wir haben also zwei *λεξίδια* der Wörter auf *ων*, das erste derjenigen, welche im Genetiv *ονος*, das zweite derjenigen, welche im Genetiv *ωνος* haben. Wissenschaftlichen Wert haben diese indices nicht, aber sie sind ähnlich wie das Lexikon des Ioannes Philoponos (Mannheimer Programm von 1887 S. 39 ff.) für die Geschichte des Unterrichtsbetriebs im Zeitalter der Byzantiner interessant. Ebendahin gehört auch, was Boissonade im III. Band seiner Anecdota Graeca S. 328 f. aus codex Parisinus 2408 (bombyc., saec. XIII, s. HOmont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale, seconde partie, Paris 1888, pag. 255) fol. 218 fälschlich unter dem Namen des Niketas von Serrai veröffentlicht hat mit dem Titel: *Τοῦ αὐτοῦ* (scil. *Νικητᾶ τοῦ Σερρῶν*) *τὰ συστέλλοντα καὶ φυλάσσοντα τὸ ω τῆς εὐθείας καὶ ⟨ἐπὶ⟩ τῆς γενικῆς*. Ebenso ist hierher zu ziehen, was im codex Laurentianus LVII 26 (membr., saec. XIV, s. Bandini II 373 f.) fol. 77 steht unter dem Titel: *Περὶ τῶν συστελλοφυλασσόντων τὸ ω ἐπὶ τῆς γενικῆς*, wahrscheinlich von Michael Psellos. Ähnliches enthält das Stück des Nikephoros Gregoras im codex Laurentianus LVII 34 (chart., saec. XV—XVI, s. Fabric. Bibl. Graec. VI 300 und Bandini II 389) fol. 26ᵛ: *Ἀρχὴ τῶν ἀντιστοίχων*. An erster Stelle ist hier die Rede *Περὶ τῶν εἰς ων ὀνομάτων*.

Überhaupt aber ist bei der Orthographie dasselbe geschehen, wie bei der Accentlehre (Mannheimer Programm von 1887 S. 32 ff.): eine ganze Anzahl von Traktaten und Traktätchen über einzelne Fragen aus der Orthographie hat sich in den Handschriften erhalten, welche mittelbar aus der Orthographie des Herodian geflossen sind. Bereits im Mannheimer Programm von 1887 S. 33 Anm. 31 habe ich darauf hingewiesen, dafs in den regulae de prosodia, welche GHermann hinter der Schrift: De emendanda ratione Graecae grammaticae aus codex Augustanus 499 fol. 329—343 herausgegeben hat, Regel 193 und 194 orthographischen Inhalts sind; dasselbe Stück kommt in anderen Handschriften vor und zwar vollständiger, wie im Laurentianus LV 7 fol. 308ᵛ, im codex Cantabrigiensis Gg. I. 2. fol. 65—70ᵛ (cf. Catalogue of the manuscripts pre-

served in the library of the university of Cambridge III pag. 11), codex Matritensis 81 (chart., saec. XV) fol 30 ff., codex Baroccianus 76 fol. 294 (Coxe, p. 135) u. s. w.

Namentlich häufig sind solche frustula, welche von der Lehre über die Schreibung der Adverbia handeln; so hat schon Boissonade im I. Band der Anecdota Graeca pag. 404—407 aus dem codex Parisinus 1270 (chart., saec. XV, s. Mellots Catalog II 271 und HOmont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale, I, Paris 1886, pag. 282 f.) fol. 225[r] Orthographisches *Περὶ ἐπιρρημάτων* herausgegeben. Andere Fragmente über denselben Redeteil habe ich bereits oben angegeben.

Bruchstücke über andere Teile der *ποσότης* stehen z. B. im codex Baroccianus 19 fol. 50—54 (s. Coxe, pag. 27); im codex Matritensis 83 fol. 99 ff.; im codex Baroccianus 216 fol. 37 (Coxe, pag. 378) u. s. w.[23]) Es versteht sich von selbst, dafs ich nicht beabsichtige, alle diese Machwerke zu publicieren, wohl aber wird es Billigung finden, wenn ich sie zur Kritik der Hauptfragmente heranziehe, bezw. zur Vergleichung unter den Text setze.

Ganz kurz noch will ich hier die lexikalischen und metrischen Bearbeitungen der Orthographie durch die Byzantiner besprechen. Boissonade hat im vierten Band der Anecdota Graeca S. 366—412 aus dem codex Parisinus 400 (HOmont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale, I pag. 42 f.) ein orthographisches *λεξικὸν σχεδογραφικόν* herausgegeben, das zur Zeit der Anna Comnena in fünfzehnsilbigen politischen Versen abgefafst ist. Die entsetzliche Sterilität dieses Machwerkes wird, denke ich, den Abdruck höchstens einer Probe als genügend und wünschenswert erscheinen lassen. Andere derartige Lexika stehen im codex Baroccianus 68 (chart., saec. XV, s. Coxe pag. 101) fol. 46 ff.: *Ἀρχὴ σὺν θεῷ τῶν κατὰ ἀλφάβητον ἐπιμερισμῶν.* Anfang: *Ἁβρός ὁ λαμπρός καὶ τρυφερός καὶ ἄβροτος.* Schlufs: *πλὴν τοῦ ἁρμόζω, δεσπόζω καὶ ὄζω.* Dasselbe kommt auch im Barrocianus 159 (chart., saec. XV) fol. 262 ff. und im Laurentianus LV 7 (chart., saec. XV, s. Bandini II 262) fol. 290 ff. vor. — Verschieden davon ist das Lexikon, welches der Baroccianus 10 (chart., saec. XIV—XV) fol. 17 und der Baroccianus 48 fol. 20 ff. unter dem Titel bieten: *Περὶ ἀντιστοίχων.* Der Anfang dieses lautet: *Ἁγνός ὁ καθαρός, μικρὸν καὶ δασύνεται, ἁγνῶς δὲ ὁ ἄγνωστος δίφθογγος* (oder *δίφθογγον* als Adjektiv) *καὶ ψιλοῦται.* Im codex Baroccianus 10 fol. 169 steht „alia eiusdem generis". — Eine dritte Art steht z. B. im codex Grottaferratensis Z. *α.* III (membr., saec. XII, s. Rocchi, codices

23) Was die *κανόνης γραμματικοὶ περὶ προσῳδίας, ὀρθογραφίας καὶ τῶν ἄλλων τοιούτων τῶν πρὸς γραμματικήν* im codex 158 bei HOmont „Catalogue des manuscrits grecs de Guillaume Pelicier", Paris 1886, pag. 44, enthalten, weifs ich nicht. — Im codex Vindobonensis 172 saec. XV (Nessel IV 95) stehen als *ὀρθογραφικά* nur die Regeln bei Hermann 193 f.; von dem übrigen Inhalt ist aufser zwei epimeristischen Fragmenten (fol. 91 ff. und 107 ff.) und zwei orthoepischen Stücken (fol. 117[v] und 118[v]: *περὶ τοῦ τόνου τῆς γενικῆς τῶν πληθυντικῶν* und *περὶ τῆς αἰτιατικῆς τῶν πληθυντικῶν*) zu bemerken fol. 111: *Ἡρωδιανοῦ περὶ παραγωγέων* (so) *γενικῶν ἀπὸ διαλέκτων*; fol. 191: *Ἡρωδιανοῦ περὶ ἀκυρολογίας*; fol. 192: *Ἀμμωνίου περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων* (cf. cod. Bodleianus 210 (chart., saec. XVI) bei Coxe, pag. 767); fol. 257: *περὶ διαλέκτων*; fol. 25—35: *ἐκ τῶν εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας Ἡσιόδου ἀποδοθέντων κανονισμάτων* und *ἐκ τῶν τῆς ἀσπίδος λέξεων Ἡσιόδου τὰ ἀναγκαῖα*; fol. 41—49: *Θεοκρίτου μερικὴ ἐξήγησις.* So viel hier zur Ergänzung der Angaben Nessels. — Unbekannt ist mir auch, was im codex Baroccianus 68 fol. 75 (Coxe, pag. 101) vorkommt: „Regula orthographica de divisione dictionum, quarum una pars lineam praecedentem absolvit, altera sequentem inchoat." — Im codex Baroccianus 84 fol. 2[v] steht nach Coxe pag. 143: De cognatione, quae inter ᾱ et ῆ vocales. — Eine orthographische Spielerei ist der Brief des Gregorios an Andronicos im codex Monacensis 265 (chart., saec. XVI) fol. 33—36 bei Hardt III 113 f.

Cryptenses, pag. 442 und Uhlig, proleg. in Dionys. pag. XI f.) unter dem Titel: *ἀντιστοιχάριν* (so) *τῶν κ τεσσάρων στοιχείων*; im codex Laurentianus LIX 38 (chart., saec. XV, s. Bandini II 570) fol. 405ᵛ—410 unter dem Titel: *Ἑρμηνεία περὶ ἀντιστοίχων*. Identisch damit ist dasjenige, was im codex Nanianus 297 (chart., saec. XV, s. Mingarelli's Catalog p. 499) fol. 52—74 unter der Überschrift erhalten ist: *Ἀρχὴ σὺν θεῷ κεφαλαίων τῶν ἀντιστίχων* (so). Der Anfang lautet in beiden letzten Handschriften so: *Ἀλήθεια, τὸ λη η̄, τὸ θει δίφθογγον. Ἀληθινός, τὸ λη η̄, τὸ θι ῑ. Ἀληθήριος τὸ λη η̄ καὶ τὸ ρι ῑ.* Der Schlufs: *Πεξός πεξεύειν, τὰ πε ψιλά, Παίγνιον, τὸ παι δίφθογγον, τὸ γνι ῑ.*[24]); ein Teil davon steht im Monacensis 310 (Uhlig a. a. O. pag. XVII f.). — Wiederum ganz davon zu trennen sind die von Boissonade aus dem codex Parisinus 2543 (chart., saec. XV) und codex Parisinus 2570 (chart., saec. XVI) London 1819 herausgegebenen *ἐπιμερισμοί*, welche im codex 2543 den Titel führen: *Ἐπιμερισμοὶ σὺν θεῷ κατὰ ἀλφάβητον τοῦ Ἡρωδιανοῦ* (2570 hat keine Aufschrift). Sie zerfallen in zwei Teile wie das Buch des Theognostos; das erste Buch behandelt die Anfangssilben, das zweite die Endsilben.[25]) Diese

24) Was im codex Baroccianus 96 fol. 242 (Coxe, pag. 162) näheres steht, weifs ich nicht. Als Titel führt Coxe an: *Σύνοψις περὶ ἀντιστοίχων πρὸς ἰδιώτας εἰς τὸ γράφειν*, als Anfang: *Ἰστέον ὅτι τόποι τῆς ὀξείας εἰσὶ τρεῖς, ὀξύτονος, παροξύτονος καὶ προπαροξύτονος.* Über den Inhalt sagt Coxe: „Agit auctor de locis tonorum singulorum et de spiritibus docetque quae voces (similiter sonantes adeoque *ἀντίστοιχα*) quomodo scribendae sint, etc. Der Schlufs lautet: *μιμεῖται τὴν βαρεῖαν, εἰ δὲ ἡνιοχευτικῶς, μιμεῖται τὴν περισπωμένην.* Übrigens steht das gleiche Stück auch im codex Bodleianus 113 fol. 243 ff. (Coxe, pag. 684 f.) — Unbekannt ist mir das Lexikon, welches im codex Vindobonensis 322 nach Nessel IV 155 unter dem Titel steht: Anonymi lexicon orthographicum; ebenso weifs ich nicht, welcher Art die bei Nessel IV 131 aus dem codex Vindob. 246 angeführten „Herodiani, grammatici Alexandrini, *ἐπιμερισμοί* iuxta alphabetum" sind.

25) Die nähere Einteilung giebt der Epimerista selbst am Anfang eines jeden Buches an. So heifst es vor dem ersten Teil S. 1 ff. Boiss.: *Οἱ παρόντες ἐπιμερισμοὶ συντέθεινται κατὰ στοιχεῖον οὕτως· ἀρχόμεθα ἀπὸ τοῦ β̄ (τὸ γὰρ ᾱ ἤτοι τὸ αι δίφθογγον εἰς τοὺς μετὰ ταῦτα ἐτηρήσαμεν ἐπιμερισμοὺς τοῦ ᾱ), καὶ μετὰ τοῦ β̄ λαμβάνομεν τὸ πρῶτον ἀντίστοιχον τὸ ᾱ καὶ γράφομεν πᾶσαν λέξιν ἀπὸ τῆς βα, εἶτα ἀπὸ τῆς βλα, εἶτα ἀπὸ τῆς βρα, ἕως ἐκπεράνωμεν τὰ ἔχοντα τὸ ᾱ. καὶ πάλιν λαμβάνομεν μετὰ τοῦ β̄ τὸ δεύτερον ἀντίστοιχον, τὸ η̄. καὶ πάλιν λαμβάνομεν τὸ β̄ μετὰ τοῦ ο̄ κατὰ τὴν ῥηθεῖσαν ἀκολουθίαν. καὶ πάλιν τὸ β̄ μετὰ τοῦ ῡ κατὰ τὴν αὐτὴν ἀκολουθίαν. καὶ οὕτως ἐκπεράναντες τὰ ἀπὸ τοῦ β̄ ἀρχόμενα τιθέαμεν εὐθὺς τὰ ἀπὸ τοῦ γ̄ κατὰ τὴν αὐτὴν τῶν ἀντιστοίχων ἤτοι φωνηέντων ἀκολουθίαν, καὶ καθεξῆς τὰ ἀπὸ τοῦ δ̄, καὶ ἐφεξῆς τὰ ἀπὸ τοῦ ε̄, πρὸ παντὸς φωνήεντος καὶ πρὸ ἑνὸς ἑκάστου τῶν συμφώνων κατὰ τάξιν. καὶ μετὰ ταῦτα ἀρχόμεθα ἀπὸ τοῦ ζ̄ κατὰ τὴν ἄνω ῥηθεῖσαν ἀκολουθίαν, καὶ προχωροῦμεν μέχρι τέλους τῶν εἰκοσιτεσσάρων γραμμάτων καθ' εἱρμόν κτλ.*

In der Einleitung zum zweiten Teil S. 157 f. Boiss. heifst es: *Οἱ παρόντες ἐπιμερισμοὶ συντέθεινται κατὰ στοιχεῖον οὕτως· ὀνόματά εἰσι καὶ ῥήματα καὶ ἐπιρρήματα, τὰ ἐπιδεχόμενα τὰ ἀντίστοιχα. τὰ δὲ ἀντίστοιχα διὰ τῆς ἑπτάδος γράφονται τῶν φωνηέντων. λαμβάνομεν οὖν τὰ ἀρσενικὰ ὀνόματα πρῶτον καὶ ἐπιμερίζομεν κατὰ τάξιν τῶν φωνηέντων, ἤγουν πρῶτον τιθέαμεν τὰ διὰ τοῦ αι τοῦ διφθόγγου ἀντίστοιχα, ἐπεὶ τὸ ᾱ, τὸ ἐν τῇ διφθόγγῳ αι, προηγεῖται τῶν λοιπῶν ἐξ φωνηέντων. καὶ σὺν αὐτῷ δὲ τὰ διὰ τοῦ ᾱ ψιλοῦ τιθέαμεν ὡς ἀκόλουθα καὶ ἐπιμερίζομεν τὰ διὰ τοῦ ᾱς, τὰ διὰ τοῦ ᾱος, τὰ εἰς ᾱμ, καὶ τὰ ὅμοια. ἐπεὶ δὲ μετὰ τοῦ ᾱ διφθόγγου καὶ τὸ* (lies *Ἐπεὶ δὲ μετὰ τὸ αι δίφθογγον καὶ τὸ ⟨ᾱ⟩*) *ψιλόν ἐστι τὸ η̄, τούτῳ δὲ ἀκολουθεῖ τὸ ῑ καὶ τὸ δίφθογγον ει, λαμβάνομεν τὰ διὰ τοῦ η̄ ῑ ει ἀντίστοιχα καὶ ἐπιμερίζομεν οὕτως· τὰ διὰ τοῦ ῑος, τὰ διὰ τοῦ ηγος, τὰ διὰ τοῦ ιτης. [καὶ ἐπιμερίζομεν οὕτως] μετὰ τοῦτο λαμβάνομεν τὰ διὰ τοῦ ο̄ μικροῦ, ᾧ ἀκολουθεῖ τὸ μέγα ω̄, καὶ ἐπιμερίζομεν οὕτως· τὰ διὰ τοῦ οωτερος, τὰ διὰ τοῦ ωνυμος, καὶ τὰ ὅμοια. μετὰ τοῦ* (l. *τὸ*) *οω λαμβάνομεν τὰ διὰ τοῦ ῡ ψιλοῦ, ᾧπερ ἀκολουθεῖ τὸ δίφθογγον οι, καὶ ἐπιμερίζομεν οὕτως· τὰ διὰ τοῦ υοιος, τὰ διὰ τοῦ υοινος, καὶ τὰ λοιπά. καὶ οὕτως συμπληροῦμεν τὰ τῶν ἀρσενικῶν ὀνόματα ἀντίστοιχα κατὰ τὴν τάξιν τῶν ἑπτὰ φωνηέντων, ὡς εἴρηται.*

*Μετὰ δὲ ταῦτα λαμβάνομεν ⟨τὰ⟩ τῶν θηλυκῶν ὀνομάτων ἀντίστοιχα καὶ ἐπιμερίζομεν ὁμοίως τοῖς τῶν ἀρσενικῶν κατὰ στοιχεῖον.*

Epimerismen kommen auch in anderen Handschriften vor, z. B. im codex Vaticanus Palatinus 127 (chart., saec. XV, s. HStevenson, codices manuscripti Palatini Graeci Bibliothecae Vaticanae, Rom 1885, p. 60); hier ist die Reihenfolge umgekehrt: Die Endungen der Wörter sind im ersten Buche, die Anfangssilben im zweiten abgehandelt. Der zweite Teil bei Boissonade pag. 157 ff., also der die Endsilben umfassende Teil, steht auch im codex Vaticanus 1766 (chart., saec. XVI, siehe Mannheimer Progr. S. 38 mit der Anm. 37). Nicht hierzu gehört, was Boissonade S. 263 ff. aus Parisinus 2543 herausgegeben hat. Dieses steht z. B. auch im Vaticanus 1766 (wenigstens teilweise) und Vindobonensis 172 fol. 107ᵛ ff., welche Handschrift aber auch die bei Boissonade pag. 157 ff. publicierten *ἐπιμερισμοί* auf fol. 91 ff. enthält. Die Aufschrift im Vindobonensis heifst: *Ἀρχὴ τῶν ἐπιμερισμῶν κατὰ στοιχεῖον*, der Schlufs *τέλος τῶν κατὰ στοιχεῖον ἐπιμερισμῶν*, und *ἐπιμερισμῶν*, nicht *ἐπιρρημάτων* ist sicherlich auch bei Boissonade pag. 262 zu lesen.[26]) Auch der codex Vindobonensis theol. gr. 203 (chart., saec. XIV, vergl. Cohn in J. J. 1886, S. 651) fol. 239ʳ—296ᵛ bietet unsere Epimerismen, die gewifs auch noch in mancher anderen Handschrift überliefert sind. Diese bisher sehr mit Unrecht vernachlässigte Epimerismenlitteratur enthält, wie der sonst flüchtige Herausgeber Boissonade treffend bemerkt, neben den tollsten byzantinischen Schrullen auch manche echt herodianische Regel. Weit älter und vorzüglicher ist das, was Cramer in AO. II 315—318 und 319—330 aus Baroccianus 50 mitteilt, wenn es auch nichts enthält, was nicht aus anderen Quellen bekannt wäre. Nicht für uns in Betracht kommen die gemischten Epimerismen, wie sie Cramer in AO. II 331—446, im ersten Band der AO., in AP. III 294 ff. veröffentlicht hat.

Gehen wir zu den nicht lexikalischen rhythmischen Bearbeitungen der Orthographie über, so haben wir vor allem die Rhythmen des Niketas zu erwähnen. Derselbe lebte im elften Jahrhundert und war zuerst Bischof von Serrai in Makedonien, später Erzbischof von Herakleia in Pontos.[27]) Er suchte die verschiedenen Gegenstände des Wissens zum Gebrauche der zu Klerikern bestimmten Jugend in möglichst fafsbare Form zu bringen. Dazu wählte er Melodien, wie sie aus den damaligen Gesangbüchern der griechischen Kirche bekannt waren. In solchen Rhythmen also behandelte er z. B. die Mythologie, die Geographie, die Mineralogie und auch die Orthographie. Hierauf hat Ritschl (opusc. I 759) zuerst aufmerksam gemacht. Nach ihm hat Studemund im I. Bande der Anecdota Varia, S. 270 ff. diejenigen Rhythmen, in welche Niketas

---

*Μετὰ δὲ τοῦτο λαμβάνομεν τὰ τῶν οὐδετέρων ἀντίστοιχα καὶ ἐπιμερίζομεν ὁμοίως τοῖς προλεχθεῖσιν.*

*Μετὰ δέ γε τὰ τῶν ὀνομάτων πάντων ἀντίστοιχα λαμβάνομεν τὰ τῶν ῥημάτων καὶ ἐπιμερίζομεν ταῦτα κατὰ τάξιν τῶν φωνηέντων, οἷον πρῶτον τὰ διὰ τοῦ ε̅ω̅, τὰ διὰ τοῦ α̅ι̅ε̅ν̅ω̅, καὶ τὰ ὅμοια διὰ τὸ προηγεῖσθαι τὸ δίφθογγον α̅ι̅ καὶ τὸ ψιλόν. εἶτα τὰ διὰ τοῦ ι̅ω̅ καὶ τὰ παραπλήσια, καὶ καθεξῆς τὰ διὰ τοῦ ο̅ω̅ καὶ διὰ τοῦ υ̅ω̅, καὶ οὕτως συμπληροῦμεν τὰ τῶν ῥημάτων πάντα.*

*Μετὰ ταῦτα ἐπιμερίζομεν τὰ τῶν ἐπιρρημάτων κατὰ τάξιν ὡσαύτως τῶν φωνηέντων, πρῶτον τὰ εἰς α̅ι̅ ε̅, εἶτα τὰ εἰς η̅ ῖ ε̅ι̅, ἔπειτα τὰ εἰς ο̅ ω̅, καὶ τελευταῖον τὰ εἰς υ̅ ο̅ι̅, καὶ οὕτως συμπληροῦμεν πάντας τοὺς ἐπιμερισμοὺς κατὰ τάξιν κτλ.*

26) „Georgii Choerobosci epimerismi, sive regulae de orthographia“ führt HOmont aus dem codex Graecus Parisinus du supplément grec 202 fol. 1 ff. im „Inventaire sommaire des manuscrits grecs du supplément grec de la bibliothèque nationale“, Paris 1883, pag. 25 an. — Der „Anonymus de orthographia,“ der nach Mellots Catalog II 525 im codex Parisinus 2594 steht, ist orthoepischer, nicht orthographischer Natur, wie ich einer aufserordentlich sorgfältigen Beschreibung der Handschrift, die ich der seltenen Liebenswürdigkeit HLebègues verdanke, entnehme.

27) Cf. Fabric. Bibl. Gr. VII 750, Creuzer Melet. I pag. 15.

die Epitheta der zwölf griechischen Götter nach einer noch nachweisbaren Quelle brachte, zuerst in einer der Wissenschaft entsprechenden Weise publiciert. Leopold Cohn, der geistvolle und rührige Breslauer Docent, gab dann in J. J. 1886, S. 649 ff. die Rhythmen heraus, welche sich auf die Geographie und Mineralogie beziehen. Zugleich fügte er S. 661 eine Probe der orthographischen Rhythmen bei. Niketas hat über die Orthographie sogenannte Kanones verfafst. Unter Kanon verstand man eine Reihe von neun Kirchenliedern (ᾠδαί), die zusammen ein Ganzes, einen Kirchengesang ausmachten. Von diesen neun Liedern fiel in der Regel das zweite aus. Jede ᾠδή zerfiel wiederum in drei Strophen (τροπάρια), in deren einzelnen Versen wenigstens die Hauptaccente miteinander stimmen mufsten; hierüber vgl. Christ in der praefatio zu seiner mit MParanikas besorgten „Anthologia Graeca carminum Christianorum" pag. LXII ff. Derselbe hat den Originalkanon, welchen Niketas dem einen seiner orthographischen Kanones zu Grunde legte, den *κανὼν εἰς τὴν Κοίμησιν τῆς θεοτόκου*, S. 229—232 seiner Anthologie aufgenommen. Wie verbreitet diese Lehrgedichte des Niketas waren, geht aus der grofsen Anzahl der Handschriften hervor. Fast alle codices, in welchen die *ἐπίθετα θεῶν* und die geographischen Rhythmen stehen, enthalten auch die orthographischen Kanones. Alle Manuskripte hier anzuführen würde zu weit führen: ich verweise auf Studemund a. a. O. S. 271 ff. und Cohn a. a. O. S. 654 f. und 661. Aufserdem hat der letztere Gelehrte die Güte gehabt, mir noch einige Handschriften, die er auf seiner Reise sah, namhaft zu machen. Die orthographischen Kanones des Niketas finden sich noch in folgenden Manuskripten:

1) Parisinus 2617 (bombyc., saec. XIV) fol. 178ᵛ—183ʳ (zweiter orthogr. Kanon).[28])

2) Laurentianus LVII 26 (membr., saec. XIV, s. Bandini II 374 f.) fol. 92—112.

3) Vaticanus gr. 1341 (partim bombyc., partim chart., saec. XIII — XIV); er enthält fol. 185—202 die Niketassachen, darunter fol. 186ʳ—200ʳ zwei orthographische Kanones.

4) Vaticanus gr. 868 (bombyc., saec. XIII—XIV) bietet fol. 249—264 die Rhythmen des Niketas und zwar fol. 250ᵛ—264ᵛ zwei orthographische Kanones.

5) Vaticanus gr. 873 (chart., saec. XIV) fol. 277ᵛ—292ᵛ Niketas und zwar fol. 278ᵛ—290ᵛ zwei orthographische Kanones.

6) Vaticanus gr. 875 (bombyc., saec. XIII) fol. 297—311 Niketas, fol. 278ᵛ—311ᵛ zwei orthographische Kanones.

7) Vallicellianus B 99 (T) fol. 70—100 zwei orthographische Kanones.

Unter sämtlichen Handschriften sind für die *ἐπίθετα θεῶν* und für die Geographika die besten: Parisinus 2558, Parisinus 2617, Laurentianus LVII 26 und Vaticanus 1341; diese vier Handschriften dürften auch für die orthographischen Kanones ausreichend sein; allenfalls kann noch Parisinus 2408 herangezogen werden, der in der Mitte steht zwischen der guten und schlechten Überlieferung und oft doppelte Lesarten hat.

Viel Weisheit steckt ja allerdings in diesen byzantinischen Produkten nicht, aber immerhin bilden sie ein interessantes Zeugnis für die Thatsache, dafs man auch schon in Byzanz die grammatischen Regeln und anderes Wissen in Verse brachte, um sie nach bekannten Melodien abzu-

---

28) Nach Mellots Katalog soll die Handschrift an siebenter Stelle „Nicetae scholia in quaedam Gregor. Naz. carmina" enthalten; in Wahrheit aber sind es die grammatischen Hymnen des Niketas: *ἐπίθετα θεῶν*, Geographika und zweiter orthographischer Kanon.

singen, und um dessentwillen wird eine Ausgabe in den „Grammatici Graeci“ nicht unerwünscht sein.[29])

Übrigens steht dieser Versuch des Niketas nicht vereinzelt da, vielmehr fand er ein Jahrhundert später an Theodoros Ptochoprodromos einen Nachahmer, der diese Kanones noch in der Weise alphabetisch einrichtete, dafs jede ᾠδή Wörter von drei Anfangsbuchstaben, also jede Strophe einen Anfangsbuchstaben umfafste. Ein solcher Kanon ist erhalten in einer Papierhandschrift der Bibliothek des Gymnasiums zu Smyrna aus dem 17. Jahrhundert und veröffentlicht von EMiller im Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France, X. Band, pag. 131—134. Das nämliche Manuskript enthält nach einer Beschreibung desselben durch Pappadopulos a. a. O. S. 122 einen eben solchen Kanon auch von einem gewissen *Μαξίμου μοναχοῦ τοῦ Μέζαρι*, der noch nicht publiciert ist.

Im 8. Band des Annuaire S. 237—248 gab EMiller aus einer von ihm in einem Kloster des Athos gefundenen Papierhandschrift aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts ein orthographisches Lexikon von 325 fünfzehnsilbigen politischen Versen heraus, die in dem codex vom Berge Athos anonym überliefert sind, aber in dem oben genannten Smyrnaer Manuskript samt dem in beiden Handschriften damit verbundenen pneumatologischen Lexikon folgende Aufschrift tragen: *Κυροῦ Γεωργίου τοῦ Ζηγαβηνοῦ περὶ τῶν ἑπτὰ φωνηέντων, ποῦ δασύνονται καὶ ποῦ ψιλοῦνται, καὶ περὶ ἀντιστοίχων. τινὲς δὲ λέγουσιν, ὅτι τοῦ Πτωχοπροδρόμου κυροῦ Θεοδώρου ὑπάρχουσιν, οἳ καὶ μᾶλλον, ὡς οἶμαι, ἀληθεύουσι.* Miller hat aus dem Smyrnaer Manuskript im X. Band des Annuaire S. 128—131 die Varianten veröffentlicht. Hier hat das orthographische Lexikon noch einen besonderen Titel: *Τοῦ αὐτοῦ πτωχοδιδασκάλου πρὸς τὸν ἑαυτοῦ μαθητὴν πληροφορικὴ διδασκαλία, ἀποσταλεῖσα εἰς μάθησιν τῶν ἀντιστοίχων.* Auch das orthographische Lexikon ist an einen Schüler gerichtet, der mit *φίλος* bezeichnet wird. Verschieden hiervon ist das, was im codex Vaticanus 234 fol. 2 ff. nach HStevenson: Codices manuscripti Palatini Graeci bibl. Vat. pag. 127 ebenfalls dem Theodoros Prodromos beigelegt wird.

Von anderen metrischen Traktaten über Orthographie führe ich hier noch an: Im codex Parisinus 2408 (chart., saec. XIII, cf. Mellots Catalog II 496 f. und Omonts Inventaire sommaire II pag. 255) fol. 217ᵛ ff. stehen 100 Verse *Περὶ γραμματικῆς* orthographischen Inhalts, die am Rande dem Niketas von Serrai beigelegt werden. Veröffentlicht sind sie von Boissonade im III. Bande der Anecdota Graeca pag. 323—327. Der Anfang lautet: *Καιρὸς μὲν ὕπνου καὶ καθεύδειν ἦν δέον*; der Schlufs: *Πανευτρεπεῖς τίκτοιτε παῖδας τοὺς λόγους.* Dieselben stehen auch im Laurentianus LVII 26 fol. 81 unter dem Titel: *Τοῦ αὐτοῦ στίχοι ἰαμβικοὶ ρ΄*, im Laurentianus LVII 24 fol. 153ᵛ mit dem Titel: *Ἕτεροι στίχοι τοῦ αὐτοῦ περὶ τῶν συστελλόντων*, im codex Dresdensis Da 37 fol. 466ᵛ und sonst. In demselben codex Dresdensis stehen unter dem Namen des Niketas *στίχοι ἰαμβικοὶ εἰς τὸ αὐτοῦ πόνημα* (d. h. zur Orthographie, da die zwei orthographischen Kanones des Niketas vorausgehen), welche im Laurentianus LVII 26 fol. 82ᵛ den Titel führen: *Στίχοι ρ΄ περὶ ἀντιστοίχων.* Ihr Anfang lautet: *Πέδον τιθηνὸν ἀκριβοῦ πεφιλμένε*, ihr Schlufs: *Οὕτως κοπεῖτε καὶ χαράττειν καὶ γράφειν.* Wieder verschieden davon sind die *στίχοι ρ΄ περὶ ἀντιστοίχων* im Laurentianus LVII 26 fol. 84.

---

29) Auf eine Quellenanalyse sowie auf die Erklärung des Princips der Anordnung mufs ich hier mit Rücksicht auf den Raum verzichten.

So haben wir die Orthographie des Herodian durch das byzantinische Mittelalter hindurch verfolgt und gesehen, wie sie direkt und indirekt eine Quelle der Belehrung für den Unterrichtsbetrieb in den griechischen Schulen wurde, wie sie ähnlich der *καθολική* wegen ihres Umfangs in der verschiedensten Weise excerpiert und für den jeweiligen Bedarf zugerichtet wurde. Wir hoffen dabei nichts wesentliches übersehen zu haben; sollte dies dennoch geschehen sein, so bitten wir die Freunde dieser Studien dringend um Ergänzung oder Berichtigung unserer Angaben.

Am Schlusse des zweiten Bandes unserer Abteilung beabsichtige ich eine Sammlung aller Stellen der Alten zu bringen, welche über die Aussprache der griechischen Buchstaben — Vokale und Konsonanten — handeln. Solche Stellen haben sich noch zahlreich erhalten, nicht blos bei Grammatikern, sondern auch bei anderen Schriftstellern; ich erinnere beispielsweise an die zahlreichen Bemerkungen, welche sich bei Dionysios von Halicarnass nicht blos in der Schrift de comp. verb., sondern auch sonst finden; auch die Bemerkungen bei Aristides Quintilianus *Περὶ μουσικῆς* lib. II pag. 88 ff. Meibom gehören hierher. Unter den Grammatikern sind es namentlich die Scholiasten zu Dionysios Thrax, die Schriften des Choiroboskos, die Kommentare des Eustathios, welche zahlreiche Fragmente aus den diesbezüglichen Schriften der Alten überliefert haben. Eine solche Schrift war z. B. das Werk des Apollonios Dyskolos *Περὶ στοιχείων*, welches in den betreffenden Abschnitten der Scholien zu Dionysios Thrax oft benutzt ist. Ich werde diese Zeugnisse mit möglichster Vollständigkeit so geordnet beibringen, dafs ich an erster Stelle allgemeine Zeugnisse, an zweiter Stelle die über die Aussprache der einzelnen Vokale und Konsonanten anbringe. Vielleicht trägt eine solche Zusammenstellung auch dazu bei, in dem Streit über die heutige Aussprache klärend zu wirken.

Schlufs: Bisherige Ausgaben und Plan des orthographischen Bandes.

Aus vorstehender Erörterung hat sich, denke ich, die Neubearbeitung der Orthographie des Herodian als nicht minder notwendig ergeben, als sich die der *καθολική* aus unserer Darstellung im Mannheimer Programm ergab. Denn, wie wir gesehen haben, hat Lentz eine Anzahl von Schriften, welche nachweisbar aus der Orthographie des Herodian geflossen sind, gar nicht gekannt, so den Auszug des Charax sowie eine Menge kleinerer Excerpte in metrischer und prosaischer Form. Andere Stücke, wie das Goettlingsche Fragment und die von Boissonade herausgegebenen Epimerismen, hat Lentz, obwohl sie schon gedruckt waren, nicht beachtet. Endlich waren die Texte, welche Lentz zur Herstellung der herodianischen Orthographie verwenden mufste, in einer durchaus unzulänglichen Weise ediert: wie wenig z. B. die Ausgabe der Kanones des Theognostos, der Orthographie des Choiroboskos und des Excerptes *Περὶ ποσότητος* in Cramers Anecdota Oxoniensia, 2. Bd., Anspruch auf Genauigkeit machen kann, erwies die von RSchneider vorgenommene und in seinen „Bodleiana“, Leipzig 1887, pag. 3—33 veröffentlichte Kollation des codex Baroccianus 50. Die Herstellung der herodianischen Orthographie selbst aber durch Lentz entspricht unseres Erachtens, auch abgesehen von der Annahme einer besonderen Schrift *Περὶ συντάξεως τῶν στοιχείων*, nicht dem ursprünglichen Bestand des Werkes. Der Plan desselben hat sich, wie ich hoffe, aus unserer obigen Darstellung erkennen lassen: er umfafste drei Teile, *Περὶ συντάξεως*, *Περὶ ποιότητος* und *Περὶ ποσότητος*. Was jeder der drei Abschnitte enthielt, ist ebenfalls aus unserer Geschichte ihrer Excerpierung klar geworden. Namentlich erhellte, dafs der letzte der drei Abschnitte, analog der *καθολική* und dem *ὀνοματικόν*, nach den Redeteilen, jeder Redeteil aber wieder nach ganz bestimmten Gesichtspunkten gearbeitet war. Soll nun nach diesem Resultat die Rekonstruktion der herodianischen Orthographie noch

einmal versucht werden, so müssen die wertvollen Excerpte, die seit dem sechsten bis zum fünfzehnten Jahrhundert direkt oder indirekt aus dem Werke gemacht wurden, in absoluter Vollständigkeit und in möglichst gereinigter Gestalt vorliegen. Daher soll die von uns geplante Ausgabe der Orthographici an erster Stelle die *κανόνες* des Timotheos nach dem Coislinianus 387 und die Epitome des Charax geben, deren Kritik sich im wesentlichen auf den Vindobonensis 240 und den Havniensis 1965 stützen mufs. Daran wird sich der Traktat *Περὶ ποσότητος* (Cramer AO. II 283 ff.) nach dem Baroccianus 50, aber mit den beiden Ergänzungen im Vindobonensis 240, anschliefsen. Folgen wird dann das Goettlingsche Fragment, die Orthographie des Choiroboskos und die Kanones des Theognostos, ersteres nach den ältesten Handschriften, die beiden letzten Stücke nach dem Baroccianus 50 und Laurentianus LVII 36. Hieran reihen sich passend Proben der Epimerismenlitteratur und eine Auswahl der lexikalischen und metrischen Redaktionen der Orthographie oder einzelner Teile der Orthographie. Eine Sammlung der Zeugnisse über die Aussprache der Vokale und Konsonanten soll den Band abschliefsen und das Bild von den Bestrebungen der Alten auf diesem Gebiete vervollständigen helfen. Den Abschlufs beider Bände, des orthoepischen und des orthographischen Bandes, sollen indices bilden, darunter ein index aller Wörter, deren Betonung oder Schreibung jemals zweifelhaft gewesen ist. Auch beim zweiten Band wird den Text neben der discrepantia scripturae die Angabe sämtlicher Parallelstellen, auch der lateinischen Grammatiker (namentlich aus dem VII. Band) begleiten. Eröffnet werden soll der Band durch prolegomena, welche sich über die Handschriften und die Verfasser der einzelnen Stücke, über ihre Anordnung, ihre Quellen, ihr Verhältnis zu einander verbreiten sowie eine Geschichte der orthographischen Studien im Altertum und im griechischen Mittelalter und eine Erörterung über die allmähliche Veränderung der Aussprache und der dadurch bedingten orthographischen Regeln bieten soll. Selbstverständlich wird in diesen prolegomena auch dem Verhältnis des Hesychios zur Orthographie des Herodian ein besonderes Kapitel gewidmet werden.

---

## Anhang:

### a) Nachträge und Berichtigungen zum Mannheimer Programm von 1887.

Unsere Behandlungsweise des orthoepischen Materials im vorjährigen Programm von Mannheim hat wie auch der am Schlusse aufgestellte Plan der neuen Ausgabe der orthoepischen Fragmente den Beifall der Fachgenossen gefunden, wie das öffentliche Beurteilungen und zahlreiche Privatmitteilungen bezeugen. Auch der Bitte, unsere Angaben durch Beiträge ergänzen, bzw. berichtigen zu wollen, wurde in freundlicher und dankenswerter Weise entsprochen. Namentlich haben mich die HH. LCohn und RReitzenstein durch ihre handschriftliche Nachlese zu lebhaftem Danke verpflichtet. Einiges habe ich selbst noch gefunden. Ich will daher an dieser Stelle in Kürze diese Supplemente mitteilen.

S. 6. Nach LCohn „Konstantin Palaeokappa und Jakob Diassorinos“ in den „Philologischen Abhandlungen, Martin Hertz zum 70. Geburtstag gewidmet“ S. 141 ff. ist C von Jakob Diassorinos geschrieben, wie auch Pseudo-Drakon und Pseudo-Philemon. Jedoch hat nach Cohn Diassorinos den Namen Arkadios bereits in seinem archetypus gefunden. Danach hält er die Frage, ob Theodosios oder Arkadios, noch für eine offene. Ich kann dieser Ansicht mich nicht anschliefsen.

Meine Vermutung, dafs der codex 445 zu Caen (saec. XVII, nicht XVIII) eine Abschrift des Baroccianus 179 sei, wird jetzt durch HOmont „Catalogue des manuscrits grecs des départements“, Paris 1886, S. 23 bestätigt.

S. 11. Das Lexikon des Theodoret ist aus Baroccianus 68 abgeschrieben im codex 447 zu Caen (chart., saec. XVII) fol. 2—18.

S. 12. Der Laurentianus LVII 36 enthält nach einer Probe, die mir ALudwich freundlichst mitteilte, nicht das Lexikon des Theodoret, sondern das Mischlexikon trotz der vorausgehenden Dedikationsdistichen.

Nach weiteren Mitteilungen Reitzensteins ist die Angabe über den Vaticanus 15 nicht ganz genau; denn danach folgt in diesem codex auf die lautphysiologische Einleitung gleich das Lexikon mit folgendem Anfang:

*Τὸ ᾱ ἐπιφερομένου φωνήεντος ἢ φωνηέντων ψιλοῦται· ἄαπτος ἄατος ἀέλλα ἀερτάζω ἀστός ἀΐδης ἀήσυλλα ἀηδών ἀείδω ἀήσυρον ἄοζος ἄϊδρις ἀϊθών ἀϋτό ἄοροι ἔθνος ἐποικῆσαν τὴν κύπρον ἀΐω ἄωτον ἀοσσητήρ αἰολεῖς ἀέκοντος.*

*Τὸ ᾱ ἐπιφερομένου τοῦ* $\overline{\beta}$ *ψιλοῦται, εἰ μὴ ὑποτάσσοιτο τῷ* $\overline{\beta}$ *τὸ* $\overline{\rho}$· *ἄβαξ ἀβαδοκόμος ἀβαρβακω ἀβυρτάκη· ἔστι δὲ ἔδεσμα βαρβαρικόν· ἄβδυροι ἀβλυμέως* (so) *ἀντὶ τοῦ ἀφροντίστως ἀβολῆσαι ἄβα πόλις ἄβολος ἀβδέλυκτα. εἶπον δὲ εἰ μὴ ὑποτάσσοιτο τῷ* $\overline{\beta}$ *τὸ* $\overline{\rho}$, *ἐπεὶ τότε δασύνεται τὸ ᾱ, εἰ μὴ εἴη στερητικὸν ἢ ἐπιτατικόν· τοῦ μὲν δασυνομένου ἁβρός ἁβρότονον ἅβρων ἁβρόκοπος· τοῦ δὲ ψιλουμένου ἀβροτή, ἢ καὶ ἀβρότη, ἀβροτάζομεν ἄβρομος.*

Im Vaticanus 17 folgt nach *ἀήσυλα* weiter: *ἀϋτή ἀηδών ἄωτον ἀΐσθω ἄωρος ἀΐδης ἀΐδα ἄϊδρις ἀϊωλεῖς* (so).

*Τὸ ᾱ ἐπιφερομένου τοῦ* $\overline{\beta}$ *ψιλοῦται, εἰ μὴ ὑποτάσσοιτο τοῦ* (so) $\overline{\beta}$ *τὸ* $\overline{\rho}$· *ἄβαξ ἀβαδικόμος* (so) *ἀβαρβαρέη ἀβυρτάκη· ἔστι δὲ αἴδεσμα* (so) *βαρβαρικόν· ἀβδέλυκτα ἀβδηρός ἄβα πόλις* (*ἀβάπολις* codex) *ἀβλεμέως ἀντὶ τοῦ ἀφροντίστως ἀβολῆσαι ἄβαι πόλις* (so) *καὶ ἱμάτιον καρικόν. εἴπομεν εἰ μή κτλ.* = Vat. 15.

S. 13. Der Inhalt von Nr. 10 geht nur bis fol. 170$^{r}$; von da bis fol. 170$^{v}$ folgt *Περὶ πνευμάτων*, d. h. der S. 8 f. besprochene Traktat.

S. 14. Die allgemeinen Regeln des Theodoret (*πρὸ τοῦ λεξικοῦ τῶν πνευμάτων σημειωτέον ταῦτα*) stehen auch im codex Laurentianus LV 7 (chart., saec. XIV) fol. 313$^{v}$ (s. Bandini II 263) und im codex Ottobonianus 338 (chart., saec. XV) fol. 120$^{r}$—121$^{r}$; ebenso im codex Mosquensis 303 („chart., saec. XV et XVI a diversis scriptus", s. Matthaei, Accurata codicum Graecorum mss. bibliothecarum Mosquensium sanctissimae synodi notitia etc., Leipzig 1805, pag. 199) fol. 159—162.

S. 19. Die genaue Katalogisierung von codex Parisinus 1270 s. jetzt bei HOmont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale I, Paris 1886, pag. 282 f.

Ebenso wie im Havniensis 1965 gehen die Prolegomena (*πρὸ τοῦ λεξικοῦ κτλ.*) und die einleitenden Bemerkungen (*τὸ παρὸν περὶ πνευμάτων λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον ἐγράφη οὕτως*) dem Mischlexikon *Περὶ πνευμάτων* voraus im codex Marcianus Venetus 490 (chart., saec. XV) fol. 65$^{v}$ und, wie es scheint, im codex Basil. F VIII 3 (chart., saec. XV) fol. 25 (vergl. HOmont, Catalogue des mscr. grecs des bibliothèques de Suisse pag. 30).

S. 20. Ein codex Academiae Bonnensis 560 enthält „e reliquiis Kellermanni apographum e codice Vaticano 1370".

Ein Mischlexikon steht auch im codex Vaticanus 16 fol. 1, das also beginnt:

*Τὸ ᾱ πρὸ τοῦ* $\overline{\beta}$ *ψιλοῦται· ἄβυδος ἄβυσσος ἀβαρών ἀβιμέλεχ πλὴν τῶν ἐχόντων τὸ* $\overline{\beta}$ *μετὰ τοῦ* $\overline{\rho}$· *ἁβρός ἁβρότης ἁβραάμ. ἅπαντα ἀπὸ τοῦ ἁβρότης γίνονται* (so). *τὸ μέντοι ἀβρότη ἡ νύξ, ἀβροτάζω τὸ ἀποτυγχάνω καὶ ἄβρομος ὁ μὴ ἔχων ἦχον ψιλοῦται. στερητικὸν γὰρ ἔχουσι τὸ ᾱ.* — fol. 8$^{v}$—18$^{v}$ folgt: *Πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον οὐδέτερον περισπᾶται, οἷον πᾶν πῦρ κῆρ ἦρ ὦς φῶς κτλ.*, also das S. 32 f. nachgewiesene Excerpt. Ein Mischlexikon steht auch im codex Monacensis 529 (bombyc., saec. XIV, s. Hardt I 5 pag. 318 ff.) fol. 114—132; ferner in einem Bruxellensis nach HOmont in der Revue de l'instruction publique en Belgique XXVIII pag. 87, 18. Im Cantabrigiensis Gg. I. 2 steht das Lexikon fol. 51—64$^{v}$ und hat denselben Titel wie der codex Leidensis.

S. 22. Der (prosaische) Traktat des Theodoros Prodromos *Περὶ πνευμάτων* findet sich auch im codex Parisinus 2594 (chart., saec. XV) fol. 167$^{v}$ (*φιλοσόφου καὶ ῥήτορος Θεοδόρου* (so) *τοῦ Προδρόμου. Ἴστέον, ὦ παῖ, ὅτι τὸ ᾱ δασύνεται ἐν λέξεσι τοιαύταις κτλ.*) und im codex Bernensis 288 (bombyc., saec. XIII) fol. 278$^{v}$, vergl. Omont a. a. O. pag. 39.

S. 23. Das Lexikon des Georgios Zegabenos de septem vocalibus kommt auch im codex Parisinus du suppl. grec. 467 (saec. XVII, s. Omonts Katalog pag. 53) fol. 260 und im codex Parisinus du suppl. grec. 684 (chart., saec. XVI—XVIII, Omont pag. 78) fol. 187$^{v}$ vor.

S. 26. Die in Anmerkung 23 geäufserte Vermutung bestätigt sich, insofern nach LCohn im codex Am-

brosianus D 30 sup. (chart., saec. XVI) auf fol. 42 ff. *Γεωργίου Χοιροβοσκοῦ περὶ πνευμάτων* (inc. *Τὸ στερητικὸν ᾱ ψιλοῦται*) und fol. 51 ff. *Τρύφωνος τοῦ γραμματικοῦ περὶ πνευμάτων* (inc. *Τὸ ᾱ πάσης λέξεως ἀρκτικὸν*) steht. Fol. 54 folgt der Traktat *Περὶ πνευμάτων*, d. h. „Arkadios" pag. 222 ff.

S. 28 f. Der Traktat *Περὶ χρόνων* findet sich auch im codex Parisinus 1270, wo er dem Theodosios beigelegt wird, ebenso wie der Traktat *Περὶ τόνου περισπωμένου*.

S. 30. Im codex Ottobonianus 338 (chart., saec. XV) fol. 224ᵛ steht ebenfalls das Excerpt *Περὶ διχρόνων*. Bezüglich des codex Parisinus 2008 erledigt sich jetzt mein Zweifel durch HOmont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale, II, Paris 1888, pag. 178, wo es heifst: „fol. 129—141 Herodiani tractatus de quantitate syllabarum" (fol. 141—167 (?) *Περὶ στιγμῆς. Στιγμαί εἰσιν ὀκτὼ κατὰ Νικάνορα*).

S. 32. Im Ottobonianus 338 fol. 220ʳ steht: *Ἡρωδιανοῦ περὶ τῶν πρὸ μιᾶς ἐχόντων τὸν τόνον ἀρσενικῶν εὐθειῶν* u. s. w. wie im Laurentianus.

Auch im codex Urbinas 151 (chart., saec. XIV) folgt auf das Mischlexikon *Περὶ πνευμάτων* fol. 366ᵛ die Abhandlung *περὶ τόνων ἐκ τῶν Χοιροβοσκοῦ, Αἰθερίου* (so), *Φιλοπόνου καὶ ἑτέρων*.

Auch der codex Laurentianus LXXXXI 10 soll nach Gaisford Praefat. in Choerob. pag. VI das Stück *ἐκ τῶν ὅρων* (so) *Χοιροβοσκοῦ αἰθερίου γραμματικοῦ* enthalten.

Mit Übergehung anderer unwesentlicher Dinge will ich nur noch einiges über die Handschriften zu des Ioannes Alexandrinos Lexikon *Περὶ τῶν διαφόρως τονουμένων καὶ διάφορα σημαινόντων* bemerken und zwar nach den Notizen, welche mir Cohn und Reitzenstein geliefert haben. Cohn bemerkt, die Zahl der von mir angegebenen Handschriften liefse sich leicht verdoppeln und führt die ältesten an:

codex Urbinas 157 (membr., saec. X) enthält ein Kyrill-Lexikon, *λέξεις Ὁμηρικαὶ κατὰ στοιχεῖον* (inc. *Ἄβαντα μετῴχετο· ἐπὶ τὸν Ἄβαντα ἐπορεύετο*), ein biblisches Lexikon, *ῥητορικαὶ λέξεις* (dürftige Glossen zu Philippischen Reden) und fol. 270ᵛ—276ʳ *Ἰωάννου Φιλοπόνου περὶ τῶν διαφόρων σημασίων* (sic) *διαφόρως τονουμένων*. Dieser Handschrift steht am nächsten codex Grottaferratensis Z. α. XXX (membr., saec. X, nämlich im J. 992 geschrieben, vergl. D. Antonio Rocchi, codices Cryptenses seu Abbatiae Cryptae Ferratae in Tusculano digesti et illustrati, Tusculan. 1883, pag. 458): er enthält dasselbe Kyrill-Lexikon, die biblischen und rhetorischen *λέξεις* und fol. 67ʳ—71ᵛ *Ἰωάννου Φιλοπόνου περὶ τῶν διαφόρων σημασιῶν διαφόρως τονουμένων*. Etwas jünger ist codex Grottaferratensis Z. α. V (membr., saec. XI); er enthält ein am Anfang verstümmeltes Kyrill-Lexikon, ein biblisches Lexikon und fol. 123ʳ *Περὶ λέξεων διαφόρων δεχομένων διάφορον σημαινόμενον*, ohne Autornamen. Das Lexikon weicht in der Fassung vom Urbinas und Grottaferratensis Z. α. XXX ab; die Artikel sind nur nach einem Buchstaben geordnet; der Anfang lautet: *αὔων* (d. h. *ἄγων*) *ἡ μετοχὴ παροξύτονον· αὐών* (d. h. *ἀγών*) *ὁ αὐτὸς ἀγὼν τὸ περιεκτικὸν ὀξύτονον: αἶνος ἡ πόλις καὶ ὁ ἔπαινος προπερισπᾶται· αἰνός ὁ κακὸς ὀξύνεται*. Das Ende fehlt, der letzte Artikel ist: *πυλαῖος ὁ ἀπὸ τοῦ πύλου ἑρμῆς προπερισπᾶται*. — codex Laurentianus conv. soppr. (membr., saec. XII) enthält gleichfalls ein Kyrill-Lexikon, ein biblisches Glossar und fol. 108ᵛ—111 das Lexikon des Ioannes Philoponos unter dem Titel: *Περὶ λέξεων τινῶν διαφόρων δεχομένης πρὸς διάφορον σημαινόμενον*. Die Fassung ist dieselbe wie im codex Grottaferratensis Z. α. V. — codex Vallicellianus E 11 (membr., saec. X ineuntis ut videtur) enthält ebenfalls das Kyrill-Glossar und unmittelbar nach diesem fol. 236ᵛ—243ᵛ den Philoponos ohne Titel. Anfang: *ἄγων ἡ μετοχή*. Ende: *ὥρα τὸ κάλλος δασύνεται· ὥρα ἡ φροντὶς ψιλοῦται*. Die erste Hand hat an den Rand zu Anfang eines jeden Buchstabens hinter einander Glossen mit roter Tinte eingetragen und mit derselben Tinte in den Text Zusätze gemacht. Im Anfang des Traktats hat eine Hand des XV. Jahrhunderts eine lateinische Bearbeitung zwischen den Text zu schreiben begonnen: *αἰνοτόκος* mala (so) pariens penacuitur; *αἰνότοκος* male natus propenacuitur. *αἰπεῖα* alta; *αἴπεια* urbis nomen. Das weitere fehlt. Eine genaue Abschrift dieses codex verdanke ich der seltenen Liebenswürdigkeit RReitzensteins. — codex Vallicellianus E 37 (chart., saec. XV) enthält fol. 68 ff. das Lexikon (Anfang *ἄγος* etc.). — codex Vaticanus 2130 (membr., saec. XI) fol. 154 ff. (Anfang *ἄγος*). — codex Barberinus Graecus T 39 (chart., saec. XIII) fol. 89ᵛ ff. (Anfang *ἀγέλαιος*). — codex Ottobonianus Graecus 384 fol. 330. — Beachtung verdient auch eine Handschrift in Leeuwarden (no. 38, Kyrill, membr., saec. XII), welche fol. 97ᵛ ein 'Lexicon vocum ob diversum accentum diversa significantium' enthält; vergl. Omont, Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques des Pays-Bas pag. 19. — Als die ältesten Handschriften unseres *λεξίδιον* haben wir jetzt somit drei Manuskripte des 10. Jahrhunderts zu betrachten: den codex Vallicellianus E 11, den codex Urbinas 157 und den codex Grottaferratensis Z. α. XXX. Die weite Verbreitung unseres Schriftchens erhellt aus diesem Nachtrag um so mehr.

## b) Nachtrag zum Heidelberger Programm S. 6 ff.

Als bereits das Manuskript der Abhandlung sich in den Händen der verehrlichen Verlagshandlung befand, erhielt ich von RReitzenstein die Nachricht, dafs er in zwei Kyrill-Glossaren Randbemerkungen aus einer Schrift des Timotheos von Gaza *Περὶ ὀρθογραφίας πρὸς Ἀρκεσίλαον* gefunden habe. Die beiden codices sind Vallicellianus E 11 saec. X und Laurentianus LIX 49 saec. XIV ineuntis. Der bessere, der Vallicellianus, enthält folgende Vorrede: . . . *⟨λ⟩έξεις οὐχ ὡς ἄν τις ὑπολάβοι ἕωλα καὶ ἐθελόσοφα ⟨φρ⟩ον⟨τίσ⟩ματα ἐμοῦ τοῦ γεγραφότος, ἄπαγε, ἀλλ' ἐκ τῆς Διογενιανοῦ τε καὶ Ἡρωδιανοῦ, Ἀριστοφάνους τε καὶ Ὡραπόλλωνος, ἔτι γε μὴν καὶ Τιμοθέου τοῦ Γαζέως πρὸς Ἀρκεσίλαον ὀρθογραφίας ταύτας ἐρανισάμενος δεῖν ῥήθην ἐνθεῖναι ἐν τῷδε τῷ πτυκτίῳ πρὸς εἴδησιν σαφῆ τῶν ἐφιεμένων τῆς ἀληθοῦς διδασκαλίας τε καὶ γνώσεως.* An einer Stelle werden Timotheos und Horapollon so citiert: *στρατεία ε̄ι αὐτὴ ἡ ἀξία, καὶ βαρυτόνως, ὥς φησι Τιμόθεος ὁ Γαζεὺς γραμματικὸς ἐν ταῖς κατὰ στοιχεῖον διφθόγγοις, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ Ὡραπόλλων ὁ τούτου διδάσκαλος. στρατιὰ δὲ ὁ στρατὸς διὰ τοῦ ἰῶτα καὶ ὀξυτόνως.*

Da nach Hesychios Milesios pag. 214 Flach Timotheos von Gaza unter Anastasios (491—518) blühte, so mufs bei demselben Hesychios unter dem Artikel *Ὡραπόλλων* (pag. 239 Flach) mit Theodosios der zweite Kaiser dieses Namens (408—450) gemeint sein, nicht, wie man bisher annahm, Theodosios der erste (379—395). Ohne Zweifel ist mit *ἐν ταῖς κατὰ στοιχεῖον διφθόγγοις* nur ein Teil des allgemeinen Werkes *Περὶ ὀρθογραφίας* gemeint. In die erwähnten Randbemerkungen ist viel späterer Wust hineingetragen; der alte Bestand aber stammt im wesentlichen aus Timotheos, höchstens abgerechnet eine Anzahl Diogenian-Glossen. Timotheos hat in diesem Werk auch eine Spezialschrift seines Lehrers Horapollon, die *τεμενικά*, excerpiert, aus denen uns so fünfzig Artikel, zum Teil von Herodians Lehre (vergl. z. B. II 460 und sonst) abweichend, erhalten sind. Dieser Abschnitt ist der wertvollste in dem Excerpt. Gut sind auch die Bemerkungen über die Adverbia auf ῑ und ε̄ι.

Auf dieselbe Schrift des Timotheos geht das im Grottaferratensis *Z. α.* III überlieferte *ἀντιστοιχάριον τῶν κδ' στοιχείων* (vergl. Uhlig proleg. in Dionys. pag. XI f. und XVII f. und unsere obigen Bemerkungen pag. 25 f.). Die Handschrift gehört wahrscheinlich dem 12. Jahrhundert an. Das Antistoicharion geht aber nur zum Teil auf Timotheos, zum Teil auch auf eine ältere Etymologiensammlung zurück. Die Regeln des Timotheos sind hier zum Teil besser als in den Scholien zum Kyrill-Glossar überliefert. Niketas von Serrai gab in seinen orthographischen Kanones lediglich eine metrische Überarbeitung des Timotheos. Die Vorlage des Niketas kann man aus den Scholien zum Kyrill-Glossar sowie aus den im Antistoicharion überlieferten Regeln zum grofsen Teil wieder herstellen. Aber ehe man es unternimmt, das Werk des Timotheos einigermafsen zu rekonstruieren, müssen diese und andere zum grofsen Teile mit späterem Wust arg korrumpierten Quellen ediert werden, zu denen namentlich auch die etymologischen Lexika gehören, wie sie sich auch in älteren Handschriften erhalten haben.

---

b) **Nach** 6 ff.

Als bereits das Manuskript erehrlichen Verlagshandlung be-
fand, erhielt ich von RReitzenstein ren Randbemerkungen aus einer
Schrift des Timotheos von Gaza *Πε* habe. Die beiden codices sind
Vallicellianus E 11 sacc. X und Laur ssere, der Vallicellianus, enthält
folgende Vorrede: . . . *⟨λ⟩έξεις οὐχ φρ⟩ον⟨τίσ⟩ματα ἐμοῦ τοῦ γεγρα-*
*φότος, ἄπαγε, ἀλλ' ἐκ τῆς Διογενια αὶ Ὡραπόλλωνος, ἔτι γε μὴν καὶ*
*Τιμοθέου τοῦ Γαζέως πρὸς Ἀρκεσίλαο θην ἐνθεῖναι ἐν τῷδε τῷ πτυκτίῳ*
*πρὸς εἴδησιν σαφῆ τῶν ἐφιεμένων τῆ* einer Stelle werden Timotheos
und Horapollon so citiert: *στρατεία ε̄ι θεος ὁ Γαζεὺς γραμματικὸς*
*ἐν ταῖς κατὰ στοιχεῖον διφθόγγ ύτου διδάσκαλος. στρατιὰ δὲ*
*ὁ στρατὸς διὰ τοῦ ἰῶτα καὶ ὀξυτόνως.*

Da nach Hesychios Milesios Anastasios (491—518) blühte, so
mufs bei demselben Hesychios unter it Theodosios der zweite Kaiser
dieses Namens (408—450) gemeint sei sios der erste (379—395). Ohne
Zweifel ist mit *ἐν ταῖς κατὰ στοιχ* einen Werkes *Περὶ ὀρθογραφίας*
gemeint. In die erwähnten Randbe etragen; der alte Bestand aber
stammt im wesentlichen aus Timoth ogenian-Glossen. Timotheos hat
in diesem Werk auch eine Spezialsch ἐ, excerpiert, aus denen uns so
fünfzig Artikel, zum Teil von Herodi weichend, erhalten sind. Dieser
Abschnitt ist der wertvollste in dem über die Adverbia auf ῑ und ε̄ι.
ι. III überlieferte *ἀντιστοιχάριον*

Auf dieselbe Schrift des Ti
*τῶν κδ' στοιχείων* (vergl. Uhlig proleg. obigen Bemerkungen pag. 25 f.).
Die Handschrift gehört wahrscheinlic arion geht aber nur zum Teil
auf Timotheos, zum Teil auch auf e Die Regeln des Timotheos sind
hier zum Teil besser als in den Schol von Serrai gab in seinen ortho-
graphischen Kanones lediglich eine m Vorlage des Niketas kann man
aus den Scholien zum Kyrill-Glossar erten Regeln zum grofsen Teil
wieder herstellen. Aber ehe man e einigermafsen zu rekonstruieren,
müssen diese und andere zum grofse rten Quellen ediert werden, zu
denen namentlich auch die etymolo h in älteren Handschriften er-
halten haben.

TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
© The Tiffen Company, 2007